

2 0 0 9

Finanzbericht 2009

  
HSH NORDBANK

---

**FINANZBERICHT 2009 DER HSH NORDBANK AG**

---

<b>INHALT</b>	<b>LAGEBERICHT DER HSH NORDBANK AG</b>	<b>03</b>
	<b>Rahmenbedingungen und Geschäftsüberblick</b>	<b>03</b>
	Rahmenbedingungen	03
	Geschäftsüberblick	04
	<b>Geschäftsverlauf</b>	<b>07</b>
	Ertragslage	07
	Vermögenslage- und Finanzlage	09
	Mitarbeiter	12
	<b>Ausblick</b>	<b>14</b>
	Voraussichtliche Rahmenbedingungen	14
	Voraussichtliche Geschäftslage	15
	Voraussichtliche Refinanzierungslage	15
	EU-Beihilfeverfahren	16
	<b>Risikobericht</b>	<b>17</b>
	Risiken im Konzern der HSH Nordbank	17
	Risikolage im Überblick	17
	Risikomanagementsystem	17
	Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	25
	Ausfallrisiko	28
	Marktrisiko	36
	Liquiditätsrisiko	38
	Operationelles Risiko	43
	Sonstige Risiken	45
	Risiken der Kernbank	46
	Risiken der Restructuring Unit	48
	Zusammenfassung und Ausblick	51
	Schlusserklärung zum Abhängigkeitsbericht gemäß § 312 AktG	53
	<b>JAHRESABSCHLUSS 2009</b>	<b>54</b>
	Bilanz	54
	Gewinn- und Verlustrechnung	58
	Anhang	60

---

## LAGEBERICHT DER HSH NORDBANK AG

---

### Rahmenbedingungen und Geschäftsüberblick

---

#### RAHMENBEDINGUNGEN

---

##### Historischer Einbruch der Weltwirtschaft mündet in Erholung

Das Jahr 2009 dürfte als extremes Jahr für die Weltwirtschaft in die Geschichtsbücher eingehen. So schürten zu Jahresanfang historische Einbrüche in diversen Bereichen der Wirtschaft die Furcht vor einer zweiten „großen Depression“. Dank des entschlossenen Eingreifens vieler Regierungen und Notenbanken zeichnete sich allerdings bereits ab dem Frühjahr eine Stabilisierung ab. Auch belebte sich – vor allem getragen von der Nachfrage der asiatischen Schwellenländer – der Welthandel ab dem Sommer wieder. Davon profitierte besonders Deutschland als stark exportorientierte Volkswirtschaft. War der Einbruch der Wirtschaft hier im ersten Quartal noch besonders tief ausgefallen, setzte die Erholung vergleichsweise früh ein. Dennoch musste mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 5% die negativste Entwicklung der Nachkriegszeit verbucht werden. Da sich einige stärker binnenwirtschaftlich ausgerichtete Länder der Eurozone, vor allem Frankreich, aber auch Spanien, stabiler zeigten, fiel der BIP-Einbruch in der Eurozone mit -4% etwas geringer aus.

Wie die Eurozone fanden die USA erst im dritten Quartal aus der Rezession heraus. Ausschlaggebend waren auch dort staatliche Konjunkturpakete sowie Veränderungen beim Lagerzyklus der Unternehmen. Zudem gingen die Wohnungsbauinvestitionen ab dem dritten Quartal nach 14 Quartalen der Schrumpfung nicht mehr zurück. Insgesamt brach die Wirtschaftsleistung mit -2,4% weniger ein als in der Eurozone.

##### Stabilisierung der Finanzmärkte mit Rückschlägen

War die Entwicklung an den Finanzmärkten zu Jahresbeginn noch durch starke Risikoaversion der Anleger geprägt, setzte hier im Frühjahr ebenfalls eine Erholung ein. So gingen beispielsweise die Sätze für dreimonatige, unbesicherte Ausleihungen zwischen Banken sowie die Risikoaufschläge für Unternehmensanleihen deutlich zurück. Zudem belebte sich die Emissionstätigkeit. Die Rendite für Bundesanleihen mit zehnjähriger Laufzeit lag nach einem zwischenzeitlichen Hoch im Juni zum Jahresende mit etwas über 3% auf einem ähnlich niedrigen Niveau wie zu Jahresbeginn. In den USA verlief der Anstieg von dem Tief bei rund 2,2% Mitte Januar bis auf

über 3,6% zum Jahresende deutlich ausgeprägter.

Die Renditen für Bundesanleihen mit zweijähriger Laufzeit bildeten sich vor allem zu Jahresanfang kräftig zurück. Denn anders als die US-Notenbank (Fed), die bereits 2008 das derzeit historisch niedrige Zinsniveau erreichte, setzte die Europäische Zentralbank (EZB) ihren Zinssenkungszyklus noch bis Anfang Mai auf einen Satz von seitdem 1% fort. Zum Jahresende lagen die Renditen für zweijährige Staatsanleihen sowohl in den USA als auch in Deutschland in Erwartung eines noch länger anhaltenden Niedrigzinsumfeldes auf ähnlich niedrigem Niveau wie im Februar. Zusätzlich zu historisch niedrigen Leitzinsen stimulierten die großen Notenbanken die Konjunktur durch quantitative Maßnahmen. So teilte die EZB den Banken unbegrenzt Liquidität in längerfristigen Repo-Geschäften zu und begann im Sommer mit dem Ankauf von Covered Bonds. Die Fed kaufte – wie die Bank of England – sogar Staatsanleihen an.

Mit der nachlassenden Verunsicherung der Investoren wertete der Euro gegenüber dem US-Dollar, der zuvor von seiner Rolle als sicherer Hafen profitiert hatte, von seinem Tief bei rund 1,25 Anfang März bis über 1,50 Anfang Dezember deutlich auf. Getrieben wurde die Entwicklung auch von Zinsdifferenzgeschäften, die angesichts des längerfristig äußerst niedrigen US-Zinsniveaus zu Lasten des US-Dollar vorgenommen wurden. Ab Ende November sorgten negative Nachrichten zur Entwicklung der griechischen Staatsfinanzen allerdings für eine Schwächung des Euro.

Auch die Aktienmärkte zeigten sich im Jahresverlauf deutlich erholt. Beflügelt von der Hoffnung auf eine Belebung der Konjunktur haben DAX, DJ STOXX 50 und S&P 500 seit den Tiefstständen Anfang März bis zum Jahresende jeweils um über 60% zugelegt. Waren zur Jahresmitte erst ungefähr die Niveaus vom Jahresende 2008 erreicht, so spiegelt die Performance bis Ende 2009 inzwischen eine optimistischere Erwartungshaltung wider. Dabei stützte der Anlagedruck vieler Anleger die Kurse. Per saldo wiesen der DAX und der DJ STOXX 50 eine Jahresperformance von rund 24%, der S&P 500 von 23,5% auf.

### Weitere Herausforderungen für Banken

Die Ertragssituation der Banken hat sich im Jahresverlauf gebessert – vor allem bei den auf das Kapitalmarktgeschäft ausgerichteten Instituten. Neben Gewinnmöglichkeiten, die aus den niedrigen Notenbankzinsen resultieren, war dafür die Erholung an den Finanzmärkten verantwortlich. Viele Banken waren in der Lage, ihre staatlichen Hilfen zurückzuzahlen und sich wieder – auch unbesichert – am Kapitalmarkt zu refinanzieren. Die Belastungen der Kreditinstitute durch Abschreibungen und Ausfälle gingen weltweit seit ihrem Höhepunkt Ende 2008 Quar-

tal für Quartal kontinuierlich zurück.

Den Entlastungen im Kapitalmarktbereich stand durch den wirtschaftlichen Einbruch ein deutlich höherer Vorsorgebedarf für Ausfallrisiken gegenüber, der bei im klassischen Kreditgeschäft engagierten Instituten zu Buche schlug. Angesichts des anhaltenden Drucks der Banken, ihre Eigenkapitalausstattung zu verbessern, aber auch durch die rezessionsbedingt geringere Nachfrage, sank die Kreditvergabe in der Eurozone im Jahresverlauf unter Vorjahresniveau.

---

## GESCHÄFTSÜBERBLICK

---

### Neuausrichtung der HSH Nordbank

Die HSH Nordbank hat im Geschäftsjahr 2009 eine weit reichende strategische Neuausrichtung auf den Weg gebracht. Ziel ist, mit einem nachhaltig tragfähigen Geschäftsmodell aus der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise hervorzugehen und die Bank in eine stabile und erfolgreiche Zukunft zu führen. Dafür wurden mit einer Reihe von Maßnahmen im Jahresverlauf 2009 die wesentlichen Grundlagen geschaffen und die Bank in ihrer Substanz gefestigt.

### Fokussierung des Geschäfts

Das zu Jahresbeginn 2009 verabschiedete Neuausrichtungskonzept sieht eine Fokussierung der Bank auf strategische Kernbereiche bei deutlich reduzierter Bilanzsumme vor. Das Kerngeschäft umfasst vorwiegend regional ausgerichtetes Engagement in den Geschäftsfeldern Firmenkunden, Private Banking, Sparkassen und Immobilienkunden sowie internationale Aktivitäten in den Sektoren Schifffahrt, Transport und Erneuerbare Energien. Unterstützt werden die Kundenbereiche von den Finanzmarktaktivitäten der Bank.

Die Bank hat zudem nichtstrategische Engagements und spezielle Risikopositionen in den verschiedenen Geschäftsfeldern identifiziert, die über die nächsten Jahre ergebnis-, risiko- und liquiditätsorientiert abgebaut werden. Die ausgewählten Kredit- und Kapitalmarktportfolien wurden in der zum 1. Dezember 2009 neu geschaffenen Restructuring Unit zusammengeführt – eine von den Kernbereichen getrennte und im Konzernabschluss als eigenes Segment ausgewiesene Organisationseinheit.

Der Abbau der Portfolien ist bereits im Berichtsjahr 2009 gut vorangekommen. So konnte zum Beispiel das Kreditsersatzgeschäft, das im Vorjahr durch die Finanzmarktkrise für hohe Verluste gesorgt hatte, deutlich zurückgeführt

werden. Auch klassische Kreditportfolien, die in die Restructuring Unit übertragen wurden, wurden 2009 teilweise signifikant reduziert – so etwa die Bereiche Commodity-Finanzierungen und Leasing. Die Bilanzsumme der HSH Nordbank sank auch aufgrund dieser Abbauerfolge zum Jahresende 2009 auf 185 Mrd. Euro (Vorjahr: 212 Mrd. Euro). Darüber hinaus verkleinert die HSH Nordbank ihr in- und ausländisches Geschäftsstellennetz. Auch die Zahl der Beteiligungen wird reduziert.

### Kapitalisierung und Risikoschirm umgesetzt

Nach der Verabschiedung des neuen Geschäftskonzepts haben die Freie und Hansestadt Hamburg und das Land Schleswig-Holstein der Bank Eigenkapital in Höhe von 3 Mrd. Euro zugeführt. Für die Kapitalmaßnahme haben Hamburg und Schleswig-Holstein über einen eigens gegründeten Fonds in der Rechtsform einer Anstalt öffentlichen Rechts (HSH Finanzfonds AöR) neue Stammaktien der Bank gezeichnet. Der Fonds wird je zur Hälfte von Hamburg und Schleswig-Holstein getragen.

Zusätzlich sichern Hamburg und Schleswig-Holstein künftige Risiken der Bank bis zu einer Höhe von 10 Mrd. Euro mit einer Zweitverlustgarantie ab. Dadurch werden die risikogewichteten Aktiva der Bank entlastet. Die Garantie kommt zum Tragen, sobald die realisierten Verluste in dem definierten Portfolio einen vereinbarten Selbstbehalt der Bank in Höhe von 3,2 Mrd. Euro übersteigen sollten. Die HSH Nordbank zahlt für die Bereitstellung der Garantie eine marktgerechte Gebühr. Es ist vorgesehen, die Garantiesumme bei sinkenden Risiken entsprechend zu reduzieren.

Durch die Kapitalerhöhung und die Finanzgarantie stiegen die zuvor durch den Jahresverlust 2008 gesunkenen aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten der Bank an, so dass aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderungen nach Durch-

führung der Maßnahmen 2009 deutlich übererfüllt wurden.

Für das Neuausrichtungskonzept einschließlich der Kapitalisierungsmaßnahmen steht eine endgültige Genehmigung der EU-Kommission zu Jahresbeginn 2010 noch aus (s. Abschnitt „EU-Beihilfverfahren“ im Ausblick dieses Lageberichts.)

#### **Nutzung von Garantien des SoFFin**

Zur Sicherstellung der krisenbedingt schwierigen Refinanzierung hat die Bank im Geschäftsjahr Garantien des staatlichen Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) in Höhe von 17 Mrd. Euro für Emissionen in Anspruch genommen. Davon entfielen 9 Mrd. Euro auf bei Investoren am Kapitalmarkt platzierte Anleihen. Zusätzlich wurden kurz laufende Schuldtitel im Volumen von rund 8 Mrd. Euro bei der Europäischen Zentralbank (EZB) zur Erweiterung des Sicherheitenbestandes für Geldmarktgeschäfte hinterlegt. Der im November 2008 beantragte Garantierahmen des SoFFin in Höhe von maximal 30 Mrd. Euro ist zum Jahresende 2009 auf 17 Mrd. Euro reduziert worden. Die SoFFin-Garantien für die unterlegten Emissionen in Höhe von 17 Mrd. Euro behalten unverändert Geltung. Die HSH Nordbank kann innerhalb des Rahmens von 17 Mrd. Euro Prolongationen von im Jahr 2010 auslaufenden Garantien bis längstens zum 31. Dezember 2010 beantragen.

#### **Kostensenkungsprogramm gut im Plan**

Ein Kernelement der Neuausrichtung ist eine Kostensenkungsinitiative mit einem Bündel von Maßnahmen. Durch die Einsparerfolge im Geschäftsjahr ist der Verwaltungsaufwand um 3,4% gesunken. Dies ist auf Einschnitte im Sachkostenbereich wie auch auf einen fortgeschrittenen Stellenabbau zurückzuführen. So plant die HSH Nordbank bis 2012 im In- und Ausland rund 1.100 Vollzeitstellen abzubauen. Zum 31. Dezember 2009 sank die Zahl der Stellen im Vorjahresvergleich bereits deutlich um 715 auf 3.610.

#### **Optimierungen von Prozessen und Strukturen**

Angesichts der Bedeutung einer effizienten Aufbau- und Ablauforganisation für den Geschäftserfolg hat die Bank im Jahr 2009 ein Programm zur Verbesserung wesentlicher bereichsübergreifender Prozesse und Aufgaben initiiert. Im Vordergrund stehen insbesondere Optimierungen in den Bereichen Rechnungslegung, Kreditentscheidung und Risikomanagement mit besonderem Fokus auf die Kontrollsysteme. Wesentliche Fortschritte konnten bereits bis zum Jahresende 2009 erzielt werden. Auch für die Stärkung der Funktionen Interne Revision und Compliance hat die Bank Maßnahmen ergriffen. Im Jahr 2010 sollen die noch verbleibenden Einzelmaßnahmen

weitgehend zum Abschluss gebracht werden.

#### **Neuer Aufsichtsrat konstituiert**

Im Juli 2009 fand die erste Sitzung eines neu konstituierten Aufsichtsrats der Bank statt. Das Gremium setzt sich aus zahlreichen unabhängigen Fachexperten aus Wirtschaft und Finanzen zusammen. Zu den neuen Vertretern der Anteilseignerseite zählen unter anderem frühere Vorstände von Unternehmen aus für die Bank wichtigen Wirtschaftsbereichen. Als Vorsitzender des Aufsichtsgremiums wurde mit Hilmar Kopper, ehemaliger Vorstandssprecher der Deutschen Bank, ein ausgewiesener Bankexperte gewonnen.

#### **Änderungen im Vorstand**

Die Führung der Bank wurde mit der Ernennung zweier Vorstände verstärkt. Der Fachmann für das Risikomanagement Constantin von Oesterreich konnte für die Bank gewonnen werden und wurde mit Wirkung zum 1. November 2009 für drei Jahre zum Risikovorstand bestellt. Ebenfalls zum 1. November 2009 wurde Dr. Martin van Gemmeren für drei Jahre zum Vorstand und Leiter der Restructuring Unit ernannt. Dr. Martin van Gemmeren ist seit Oktober 2006 in der HSH Nordbank, verantwortete unter anderem das Sanierungsmanagement und leitete 2009 das Projekt zum Aufbau des Restrukturierungsbereichs. Mit Wirkung zum 1. Dezember 2009 hat der Vorstand der Bank Ulrich Voß zum Generalbevollmächtigten bestellt. Er verantwortet als Chief Operating Officer die Bereiche Transaction Services und IT/Organisation. Ulrich Voß ist Experte für Transaction Banking, Bank-IT und Restrukturierungen. Darüber hinaus hat die Bank im Berichtsjahr drei Vorstandsmitglieder abberufen.

#### **Neues Vergütungssystem/Corporate Governance**

Die HSH Nordbank hat ein neues Vergütungssystem für Vorstände der Bank verabschiedet. Dabei wurden neue gesetzliche Regelungen zugrunde gelegt. Zusätzlich wurden die Empfehlungen des Corporate Governance Codex beachtet und besonderes Augenmerk darauf gerichtet, dem Garantievertrag der Länder zu entsprechen.

Als Grundsätze für die 2009 neu abgeschlossenen und für zukünftige Verträge gelten ein langfristiger Bemessungszeitraum, ein Rechtsanspruch auf variable Vergütung erst bei Dividendenfähigkeit der Bank, eine mehrjährige Auszahlung, die Möglichkeit des Rückgriffs auf noch nicht geleistete Zahlungen und eine Begrenzung der Zahlungen bei Beendigung der Tätigkeit. Mit dem neuen Vergütungssystem wird die Bank Forderungen gerecht, die Bezüge von Vorständen zu begrenzen und variable Zahlungen an den langfristigen Erfolg der Bank zu koppeln. Gleichzeitig wird mit dem System die Voraussetzung geschaffen, exzellente Fachleute für die Bank zu gewinnen.

Im Anhang zum Jahresabschluss, Ziffer 64, sind detaillierte Angaben zur Vergütung des Vorstands im Geschäftsjahr 2009 enthalten. Darüber hinaus werden im Anhang (Ziffer 66) die einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats und die Mitglieder der vom Aufsichtsrat gebildeten Ausschüsse genannt. Zur Arbeit des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse im Geschäftsjahr 2009 informiert der Bericht des Aufsichtsrats.

Den Deutschen Corporate Governance Kodex hat die HSH Nordbank als ein nicht börsennotiertes Unternehmen freiwillig anerkannt. Die Entsprechenserklärung der HSH Nordbank im Sinne des § 161 AktG ist im Corporate-Governance-Bericht im Geschäftsbericht enthalten. Abweichungen zu einzelnen Punkten des Kodex werden in dem Bericht begründet.

## Geschäftsverlauf

### Überblick zum Geschäftsverlauf 2009

Die HSH Nordbank verzeichnete in einem herausfordernden Jahr 2009 eine deutlich bessere Geschäftslage. Das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge/Bewertung konnte aufgrund der halbierten Belastungen aus der Risikovorsorge/Bewertung um die Hälfte auf -1.618 Mio. Euro

(Vorjahr: -3.179 Mio. Euro) verbessert werden. Die Bilanzsumme wurde durch Reduktion nichtstrategischer Aktiva signifikant auf 185,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 212,5 Mrd. Euro) zurückgeführt. Die Kernkapitalquote stieg dank der Mitte 2009 durchgeführten Kapitalisierungsmaßnahmen auf 9,0%.

## ERTRAGSLAGE

Gewinn- und Verlustrechnung (Mio. Euro)	1.1.-31.12.2009	1.1.-31.12.2008	Veränderung absolut	Veränderung in %
Zinsüberschuss	1.624	1.912	-288	-15,1
Provisionsüberschuss	-277	293	-570	>-100
davon: Provisionen für Zweitverlustgarantie	-364	0	-364	-
davon: Provisionen für SoFFin-Garantien	-118	0	-118	-
Handelsüberschuss	-55	-252	197	78,2
Verwaltungsaufwand	-796	-824	28	-3,4
davon: Personalaufwand	-377	-380	3	-0,8
davon: Sachaufwand	-419	-444	25	-5,6
Sonstiger betrieblicher Überschuss	75	16	59	>+100
<b>Ergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung</b>	<b>571</b>	<b>1.145</b>	<b>-574</b>	<b>-50,1</b>
Risikovorsorge/Bewertung	-2.189	-4.324	2.135	-49,4
davon: Kreditgeschäft	-1.997	-2.473	476	-19,2
davon: Wertpapiergeschäft	205	-1.276	1.481	>+100
davon: Beteiligungsergebnis	-397	-575	178	-31,0
<b>Betriebsergebnis nach Risikovorsorge/Bewertung</b>	<b>-1.618</b>	<b>-3.179</b>	<b>1.561</b>	<b>49,1</b>
Außerordentliches Ergebnis	-121	-164	43	26,2
Ertragsteuern	364	-101	465	>+100
Teilgewinnabführungen	0	0	0	-
Erträge aus der Verlustübernahme	559	351	208	59,3-
<b>Jahresfehlbetrag</b>	<b>-816</b>	<b>-3.093</b>	<b>2.277</b>	<b>73,6</b>

### Erträge durch Provisionen für öffentliche Garantien belastet

Die **Summe der Erträge** belief sich insgesamt auf 1.367 Mio. Euro. Der Rückgang um 602 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr (1.969 Mio. Euro) ist vor allem auf das negative Provisionsergebnis (- 570 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr) infolge der Aufwendungen für öffentliche Garantien (insgesamt 482 Mio. Euro) zurückzuführen. Im Einzelnen entwickelten sich die Erträge wie folgt:

Die größte Ertragsposition der Bank, der **Zinsüberschuss**, verfehlte mit 1.624 Mio. Euro das Vorjahresergebnis in Höhe von 1.912 Mio. Euro deutlich um 288 Mio. Euro. Belastend wirkten geringere Erträge aus Gewinnabführungsverträgen mit Tochterunternehmen und aus

Vorfälligkeitsentschädigungen sowie der Wegfall von Erträgen aus Arbitragegeschäften. Gegenläufig konnten Zinsmargen im rückläufigen Bestandsgeschäft gesteigert sowie positive Ergebniseffekte aus der Liquiditätssteuerung erzielt werden.

Der **Provisionsüberschuss** ist um 570 Mio. Euro auf -277 Mio. Euro zurückgegangen und damit erstmalig negativ. Ursächlich hierfür waren Aufwendungen für öffentliche Garantien von insgesamt -482 Mio. Euro. Im Vorjahr war lediglich -5 Mio. Euro Aufwand für SoFFin-Garantien angefallen, die wir im Zinsaufwand ausgewiesen haben. Darüber hinaus vereinnahmte die Bank infolge des stark reduzierten Neugeschäfts weniger Bearbeitungsgebühren im Kreditgeschäft. Positiv wirkte der Weg-



fall von Provisionsaufwand für Ende des Jahres 2007 getätigte Risikoaktiva-Entlastungstransaktionen, die in den ersten Monaten des Vorjahres noch Aufwendungen generierten.

Das **Handelsergebnis** belief sich auf -55 Mio. Euro und konnte gegenüber dem Vorjahr um 197 Mio. Euro gesteigert werden. Wesentliche Gründe für das verbesserte Ergebnis waren ein niedrigerer Risikoabschlag bei der Bewertung der Handelsbestände aufgrund einer Entspannung an den Finanzmärkten sowie marktbedingte Anpassungen von Bewertungsparametern im Handel mit Derivaten. Zusätzlich fielen im abgelaufenen Jahr keine Aufwendungen aus Arbitragegeschäften an, die im Vorjahr noch das Ergebnis belasteten.

#### Kosten weiter rückläufig

Der **Personalaufwand** bewegte sich mit -377 Mio. Euro auf Vorjahresniveau (-380 Mio. Euro). Dabei wirkte sich ein fortgeschrittener Personalabbau kostendämpfend aus. Einen stärkeren Rückgang um 25 Mio. Euro auf -419 Mio. Euro verzeichnete der **Sachaufwand**. Maßgeblich dafür war ein striktes Kostenmanagement, das im Rahmen der Restrukturierung initiiert und mit klaren Zielvorgaben versehen worden ist.

Das **Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung** belief sich mit 571 Mio. Euro auf etwa die Hälfte des Vorjahreswertes (1.145 Mio. Euro).

#### Risikovorsorgebedarf annähernd halbiert

Die Position **Risikovorsorge/Bewertung** hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 2.135 Mio. Euro auf -2.189 Mio. Euro (Vorjahr: -4.324 Mio. Euro) nahezu halbiert. Dies ist insbesondere auf ein stark verbessertes Ergebnis aus dem Wertpapiergeschäft (+205 Mio. Euro, Vorjahr: -1.276 Mio. Euro) sowie eine niedrigere Kreditrisikovorsorge (-1.997 Mio. Euro, Vorjahr: -2.473 Mio. Euro) zurückzuführen.

Ein Hauptgrund für die gesunkene Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist ein im Vorjahr gewährter Forderungsverzicht der HSH Nordbank gegenüber der im Kreditsatzgeschäft engagierten Tochtergesellschaft HSH Nordbank Securities (400 Mio. Euro), der im Berichtsjahr nicht erforderlich war. Die negative Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer führte auch im abgelaufenen Jahr zu einer anhaltend hohen Risikovorsorge in den Unternehmensbereichen.

Im Wertpapiergeschäft konnte die Bank im abgelaufenen Jahr mit +205 Mio. Euro wieder ein positives Ergebnis verzeichnen. Ursächlich hierfür waren Wertaufholungen und Veräußerungsgewinne, die auf die Beruhigung an

den Finanzmärkten zurückzuführen waren. Die Risikovorsorge im Vorjahr hatte noch -1.276 Mio. Euro betragen und war vorwiegend auf Belastungen aus dem Kreditsatzgeschäft zurückzuführen.

Die Risikovorsorge im Bereich Beteiligungen konnte auf -397 Mio. Euro (Vorjahr: -575 Mio. Euro) reduziert werden. Die wesentlichen Belastungsfaktoren im abgelaufenen Jahr waren wie im Vorjahr Abschreibungen auf Beteiligungsgesellschaften und die Übernahme des Verlustes der HSH Real Estate, eine auf das Immobiliengeschäft spezialisierte Tochtergesellschaft der Bank.

Das **Betriebsergebnis nach Risikovorsorge/Bewertung** konnte aufgrund der halbierten Belastungen aus Risikovorsorge/Bewertung im Geschäftsjahr mit -1.618 Mio. Euro um rund die Hälfte gegenüber dem Vorjahreswert -3.179 Mio. Euro verbessert werden.

Im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Bank fielen Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von -121 Mio. Euro (Vorjahr: -164 Mio. Euro) an. Dabei handelt es sich insbesondere um Kosten für den geplanten Personalabbau und um Sachkosten wie zum Beispiel Rechts- und Beratungskosten.

Die Ertragsteuerposition ist durch Ansprüche aus Steuerlatenzen begünstigt und dadurch insgesamt mit +364 Mio. Euro positiv. Im Vorjahr fiel noch ein Steueraufwand von -101 Mio. Euro an.

Aufgrund des Jahresfehlbetrages und eines korrespondierenden Bilanzverlustes erfolgt in diesem Geschäftsjahr keine Bedienung der stillen Einlagen und Genussrechte.

Darüber hinaus partizipieren die Stillen Einlagen und Genussrechte am Jahresfehlbetrag bzw. Bilanzverlust der Bank. Hieraus erhält die Bank einen Verlustausgleich in Höhe von 559 Mio. Euro (Vorjahr: 351 Mio. Euro).

## VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

Bilanz (Mio. Euro)	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung absolut	Veränderung in %
<b>Aktiva</b>				
Barreserve, Schuldtitel öff. Stellen, rediskontf. Wechsel	1.268	1.412	-144	-10,2
Forderungen an Kreditinstitute	20.796	37.070	-16.274	-43,9
Forderungen an Kunden	110.820	119.020	-8.200	-6,9
Wertpapiere (gesamt)	46.209	46.407	-198	-0,4
Beteiligungen und Anteile an verb. Unternehmen	2.364	2.726	-362	-13,3
Treuhandvermögen	367	364	3	0,8
Restliche Aktiva	3.147	5.477	-2.330	-42,5
<b>Bilanzsumme</b>	<b>184.971</b>	<b>212.476</b>	<b>-27.505</b>	<b>-12,9</b>
<b>Passiva</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	46.627	70.615	-23.988	-34,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	55.538	57.587	-2.049	-3,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	63.966	66.720	-2.754	-4,1
Treuhandverbindlichkeiten	367	364	3	0,8
Nachrangige Verbindlichkeiten	5.216	5.303	-87	-1,6
Genussrechtskapital	439	966	-527	-54,6
Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.052	1.052	0	0
Eigenkapital	6.572	5.024	1.548	30,8
Restliche Passiva	5.194	4.845	349	7,2
<b>Bilanzsumme</b>	<b>184.971</b>	<b>212.476</b>	<b>-27.505</b>	<b>-12,9</b>
Eventualverbindlichkeiten	9.209	12.163	-2.954	-24,3
Andere Verpflichtungen	15.280	24.163	-8.883	-36,8
Derivate (Kreditäquivalente)	19.059	25.648	-6.589	-25,7
	43.548	61.974	-18.426	-29,7
<b>Geschäftsvolumen</b>	<b>228.519</b>	<b>274.450</b>	<b>-45.931</b>	<b>-16,7</b>
<b>Kreditvolumen</b>	<b>211.541</b>	<b>256.971</b>	<b>-45.430</b>	<b>-17,7</b>

### Bilanzentwicklung von Restrukturierungserfolgen geprägt

Die Bilanzsumme der HSH Nordbank AG ist zum 31. Dezember 2009 im Vergleich zum Jahresultimo 2008 deutlich um 12,9% auf 184.971 Mio. Euro gesunken (31. Dezember 2008: 212.476 Mio. Euro). Die Entwicklung wird maßgeblich von der konsequenten Umsetzung der Restrukturierungsmaßnahmen getrieben, die auf eine signifikante Reduktion der Bilanzsumme zielen.

Der Rückgang der Bilanzaktiva ist im Wesentlichen auf deutlich reduzierte Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie stark verminderte Sonstige Vermögensgegenstände zurückzuführen.

Die Forderungen an Kreditinstitute verzeichneten mit einem Minus von 16.274 Mio. Euro bzw. rd. 44 % auf 20.796 Mio. Euro (31. Dezember 2008: 37.070 Mio. Euro) den stärksten Rückgang auf der Aktivseite und trugen zu

mehr als der Hälfte zur Bilanzsummenreduktion bei. Die durch begrenztes Neugeschäft und Wechselkurseffekte sowie eine deutlich erhöhte Risikovorsorge beeinflussten Kundenforderungen gingen gegenüber dem Vorjahresstichtagswert von 119.020 Mio. Euro um 8.200 Mio. Euro (-6,9%) auf 110.820 Mio. Euro nennenswert zurück.

Die Begrenzung des Aktivneugeschäfts und der Abbau von Beständen spiegeln sich korrespondierend auf der Passivseite der Bilanz insbesondere in Rückgängen von Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie bei den Verbrieften Verbindlichkeiten wider.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten konnten aufgrund des rückläufigen Refinanzierungsbedarfs deutlich von 70.615 Mio. Euro auf 46.627 Mio. Euro (-23.988 Mio. Euro bzw. -34 %) reduziert werden und trugen weit überwiegend zum Bilanzsummenrückgang bei. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie die

verbrieften Verbindlichkeiten sanken mit jeweils rd. -4 % moderater und beliefen sich auf 55.538 Mio. Euro (31. Dezember 2008: 57.587 Mio. Euro) bzw. 63.966 Mio. Euro (31. Dezember 2008: 66.720 Mio. Euro).

### Stärkung der Eigenkapitalbasis

Im Rahmen der im zweiten Quartal 2009 durchgeführten Kapitalerhöhung wurden dem Eigenkapital der HSH Nordbank durch die HSH Finanzfonds AöR 3 Mrd. Euro zugeführt. Gegenläufig belasteten der Jahresverlust sowie die anteilige Verlustteilnahme der stillen Einleger das Eigenkapital. Insgesamt belief sich das bilanzielle Eigenkapital auf 6.572 Mio. Euro (31. Dezember 2008: 5.024 Mio. Euro).

### Geschäftsvolumen reduziert

Korrespondierend zum Rückgang der Bilanzsumme ergibt sich insgesamt ein Rückgang des Geschäftsvolumens per 31. Dezember 2009 um 16,7 % auf 228.519 Mio. Euro. Dabei verringerten sich die außerbilanziellen Verpflichtungen in der Summe signifikant um 18.426 Mio. Euro auf 43.548 Mio. Euro (Vorjahr: 61.974 Mio. Euro). Insbesondere gingen neben den Eventualverbindlichkeiten (-2.954 Mio. Euro) und den derivativen Geschäften (-6.589 Mio. Euro) vor allem die Kreditzusagen (-8.883 Mio. Euro) deutlich zurück.

### Grundkapital und Eigentümer

Das Grundkapital der HSH Nordbank ist in 246.017.368 auf den Namen lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von jeweils 10 Euro einge-

teilt. Die Aktien werden nicht an einem organisierten Markt gehandelt. Die Eigentümerstruktur stellt sich per 31. Dezember 2009 wie folgt dar: Die direkte und indirekte Aktienbeteiligung des Landes Schleswig-Holstein und der Freien und Hansestadt Hamburg stieg durch die Kapitalmaßnahme im Juni 2009 insgesamt von 59,5% auf 85,5%. Davon entfallen 64,18% auf die gemeinsam von den beiden Ländern gehaltene HSH Finanzfonds AöR, 10,89% auf Hamburg und 10,43% auf Schleswig-Holstein. Der Anteil des Sparkassen- und Giroverbands Schleswig-Holstein reduzierte sich auf 5,31%. Die von J.C. Flowers beratenen Investorengruppen verfügten zum 31. Dezember 2009 über einen Kapitalanteil von 9,19%.

### Kernkapitalquote erreicht 9,0%\*

Die Summe des Kernkapitals belief sich per 31. Dezember 2009 auf 8,5 Mrd. Euro (31. Dezember 2008: 8,6 Mrd. Euro). Die auf 9,0% gestiegene Kernkapitalquote (inklusive Marktrisikoposition) profitierte neben der im zweiten Quartal durchgeführten Kapitalerhöhung insbesondere von der gewährten Finanzgarantie durch die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein, da diese eine Entlastung der Risikoaktiva bewirkt. Zum 31. Dezember 2008 hatte sich die Kernkapitalquote noch auf 7,7% belaufen.

Die Eigenmittelquote stieg ebenfalls merklich auf 13,7% (31. Dezember 2008: 11,9%). Die Summe der anrechenbaren Eigenmittel erreichte zum Ende des Jahres 2009 13,0 Mrd. Euro (31. Dezember 2008: 13,2 Mrd. Euro).

### Aufsichtsrechtliche Kennzahlen

%	31.12.2009	31.12.2008
Eigenkapitalquote (Solvabilitätskoeffizient)	14,2	12,7
Gesamtkennziffer/ Eigenmittelquote	13,7	11,9
Kernkapitalquote	9,5	8,5
Kernkapitalquote (inklusive Marktrisikopositionen)	9,0	7,7

\*Zahlenangaben in Text und Tabelle vor Feststellung des Jahresabschlusses

### Refinanzierungsplan 2009 wurde vorzeitig erfüllt

Die Refinanzierungsbedingungen haben sich nach einem von starker Verunsicherung und Zurückhaltung der Investoren geprägten Jahresbeginn im Laufe des Berichtsjahres kontinuierlich verbessert. Neben positiven Signalen aus dem Bankensektor und der Verbesserung konjunktureller Frühindikatoren trugen Stabilisierungsmaßnahmen der Regierungen und Notenbanken wesentlich zur Stimmungsaufhellung bei und legten die Grundlagen für eine wieder stärkere Emissionstätigkeit von staatlich nicht garantierten Anleihen. Die Europäische Zentralbank

(EZB) trug im gesamten Jahresverlauf durch Erleichterung der besicherten, kurzfristigen Refinanzierungen zu einem besseren Funktionieren des Kapitalmarkts bei. In der zweiten Jahreshälfte hat auch die Liquidität im Interbankenmarkt wieder zugenommen.

Die HSH Nordbank hat zur Deckung ihres Refinanzierungsbedarfes zwischen Januar und Juli 2009 drei vom SoFFin garantierte Anleihen am Kapitalmarkt mit einem Gesamtvolumen von 9 Mrd. Euro und Laufzeiten von zwei bis drei Jahren platziert. Weitere garantierte Schuldtitel im

Gesamtvolumen von rund 8 Mrd. Euro mit Laufzeiten von längstens einem Jahr wurden bei der EZB zur Erweiterung unseres Sicherheitenbestandes für Geldmarktgeschäfte (Collateral Pool) hinterlegt.

Die Finanzkrise und die Lage der Bank haben die Refinanzierung im Geschäftsjahr vor große Herausforderungen gestellt. Im Mai 2009 hat die Ratingagentur Standard & Poor's die für die Refinanzierung bedeutenden Lang- und Kurzfristratings der HSH Nordbank reduziert. Als Folge des Downgrades unseres Kurzfristratings haben insbesondere an Ratings gebundene Investoren fällige Einlagen bei der Bank nicht erneut angelegt.

Die Stabilisierung der Bank, insbesondere die im Juni durchgeführten Kapitalmaßnahmen, hat das Interesse der Investoren an ungarantierten Emissionen der Bank wieder gesteigert. Aufgrund dessen konnte die Bank verstärkt ungedeckte Schuldtitel sowie Pfandbriefe vorwiegend bei institutionellen Investoren und bei Privatinvestoren im Inland absetzen. Der Refinanzierungsplan für das gesamte Jahr 2009 wurde so bereits im Oktober erfüllt. Die Liquiditätsslage hat sich insgesamt stabilisiert und es konnten 2009 mehr Funding-Mittel aufgenommen werden als geplant. Das Volumen der privat platzierten Schuldtitel belief sich zum Jahresende 2009 auf 3,8 Mrd. Euro für längerfristige ungedeckte und auf 1,6 Mrd. Euro für gedeckte Anleihen (Pfandbriefe). Die Preisaufschläge (Spreads) auf Schuldtitel der Bank sind in der zweiten Jahreshälfte deutlich zurückgegangen und haben sich den Spreads vergleichbarer Wettbewerber angenähert.

Mit der Einlieferung von Wirtschaftskrediten und Wertpapieren aus restrukturierten Portfolien erhöhte die Bank das Fundingpotenzial via Repo-Fazilitäten bei Zentralbanken weltweit. Der freie Collateral Pool unter anderem bei der EZB ist durch diese Maßnahmen deutlich angewachsen. Hierdurch wird die kurzfristige Liquidität zusätzlich abgesichert. Auch das Einlagenvolumen hat sich seit Mitte des Jahres stabilisiert, so dass die Inanspruchnahme von Repo-Fazilitäten der Zentralbanken deutlich reduziert werden konnte. Weitere Maßnahmen zur Entspannung der Refinanzierungssituation waren die konsequente Steuerung des Neugeschäfts und der Abbau von Vermögenswerten gemäß dem Neuausrichtungsplan der Bank.

Weitere ausführliche Informationen zur Liquiditäts- und Risikolage enthält der Risikobericht.

## MITARBEITER

### Fortgeschrittener Stellenabbau

Als ein Kernelement ihrer Neuausrichtung hat die Bank ein Kostensenkungsprogramm eingeleitet, mit dem auch ein Stellenabbau verbunden ist. Beschlossen wurde, bis 2012 die Zahl der Vollzeitbeschäftigten im In- und Ausland in einem sozialverträglichen und transparenten Prozess für den HSH Nordbank Konzern um 1.100 zu reduzieren, davon 760 im Inland und 340 im Ausland. Bis zum Jahresende 2009 war der Stellenabbau stärker fortgeschritten als geplant. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten verringerte sich um 715 auf 3.610. Das Stammpersonal im Einzelinstitut (HSH Nordbank AG) sank zum 31. Dezember 2009 auf 3.694, nach 4.105 im Vorjahr.

Anfang April 2009 haben der Vorstand und der Betriebsrat eine Betriebsvereinbarung geschlossen, die freiwillige Trennungen von Mitarbeitern ermöglichte. Diese wurde im September 2009 um einen Interessenausgleich mit einem Sozialplan erweitert, in dem die Belange der Mitarbeiter und Ausgleichsmaßnahmen geregelt sind. Es wurde ein

Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen bis Oktober 2012 vereinbart. Als Instrumente des Personalabbaus wurden Aufhebungsverträge, Vorruhestandsregelungen und Altersteilzeitmodelle vereinbart.

Angesichts der erforderlichen Neuorganisation vieler Prozesse in der Bank, dem Aufbau der neuen Restructuring Unit und der Schließung von einzelnen Geschäftsstellen war 2009 ein erheblicher personeller Umbau erforderlich, der für zahlreiche Mitarbeiter Versetzungen und veränderte Aufgaben bedeutete. Zur Begrenzung von Risiken, die mit der Umstrukturierung und der im Berichtsjahr zeitweise erhöhten Personalfuktuation verbunden sein können, hat die Bank zahlreiche personalpolitische Maßnahmen ergriffen. Dazu zählen insbesondere Qualifizierungen für Mitarbeiter und Führungskräfte. Zur Verstärkung zentraler Bereiche liegt ein weiterer Schwerpunkt auf der Rekrutierung von Spezialisten am externen Markt.

### Personalzahlen

	31.12.2009	31.12.2008
Gesamtzahl Beschäftigte Konzern <sup>1)</sup> davon:	4.188	5.070
Frauen	1.905	2.240
Männer	2.283	2.830
Mitarbeiter Inland	3.490	4.087
Mitarbeiter Ausland	698	983
Stammpersonal Konzern <sup>2)</sup> davon:	4.094	4.750
HSH Nordbank AG	3.694	4.105
Vollzeitbeschäftigte (VAK) Konzern	3.610	4.325
Kennzahlen:		
Mutterschaft und Elternzeit <sup>3)</sup>	174	175
Pensionäre und Hinterbliebene / Vorruheständler	1.733	1.743
Teilzeitbeschäftigungsquote (%)	14,7	17,2
Fluktuationsquote <sup>3)</sup> (%)	8,8	4,8
Krankheitsquote <sup>3)</sup> (%)	4,1	3,4
Durchschnittsalter <sup>3)</sup> (Jahre)	40	39
Neueinstellungen <sup>3)</sup>	40	309

1) Kopfzahlen

2) Gesamtzahl der Beschäftigten ohne Auszubildende, Aushilfen und Praktikanten

3) Nur Hauptsitze, ohne Niederlassungen und Tochtergesellschaften

### Geschäftssteuerung weiterentwickelt

Zur Steuerung ihres Geschäfts nutzt die HSH Nordbank ein internes Kennzahlensystem, das auf die risikoorientierte Erfolgsmessung der Geschäftsfelder sowie von einzelnen Geschäften und Produkten ausgerichtet ist.

Wesentliche interne Steuerungskennzahlen sind dabei der RaRoC (Risk adjusted Return on Capital, risikoadjustierte Rendite auf das eingesetzte Kapital) und der Wertbeitrag (Bruttoerträge abzüglich Liquiditäts-, Verwaltungs-, Risiko- und Kapitalkosten). Daneben werden

Kennzahlen wie die Neugeschäftsmarge und Cross-Selling-Erträge zur Erfolgsbewertung herangezogen.

Im Rahmen der Neuausrichtung der Bank wird zurzeit auch das Kennzahlen- und Reportingsystem weiterentwickelt, um den im Hinblick auf die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise erweiterten Steuerungserfordernissen Rechnung zu tragen. Schwerpunkte sind sowohl eine liquiditätsschonende Geschäftsentwicklung als auch die Begrenzung der Risikoaktiva bzw. des ökonomischen Risikokapitalverbrauchs.

Im Rahmen der Verkleinerung des internationalen Geschäftsstellennetzes wurde die Funktion der Regional Heads, die zuvor die Steuerung des Geschäfts an den einzelnen Standorten der Bank mitverantworteten, abgeschafft. Somit sind nun ausschließlich die Leiter der Geschäftsbereiche (Global Heads) weltweit direkt für die Steuerung und Koordination der Geschäftsaktivitäten an den Auslandsstandorten verantwortlich.

Die in der Restructuring Unit der Bank gebündelten Geschäftsaktivitäten sollen risiko- und ergebnisorientiert abgebaut werden. Zur Unterstützung dieses Ziels wurden neue Steuerungsreports mit speziellen Finanzkennzahlen entwickelt, die einen effizienten Portfolioabbau gewährleisten sollen.

Ein spezielles Reporting wurde auch im Hinblick auf das durch die Zweitverlustgarantie abgesicherte Portfolio etabliert, um die Sicherungswirkung mit den hierfür relevanten Finanzkennzahlen optimal überwachen zu können.

## Ausblick

Der nachfolgende Abschnitt sollte im Zusammenhang mit den anderen Kapiteln in diesem Lagebericht gelesen werden. Die zukunftsgerichteten Aussagen in diesem Ausblick basieren auf unseren Einschätzungen und Schlussfolgerungen aus uns zum jetzigen Zeitpunkt vorliegenden Informationen. Die Aussagen stützen sich auf

eine Reihe von Annahmen, die sich auf zukünftige Ereignisse beziehen, und hängen ab von Ungewissheiten, Risiken und anderen Faktoren, von denen eine Vielzahl außerhalb der Möglichkeit unserer Einflussnahme steht. Entsprechend können tatsächliche Ereignisse von den nachfolgend getätigten Zukunftsaussagen abweichen.

---

## VORAUSSICHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

---

### Schleppende Erholung der Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft sollte 2010 ihren Erholungskurs fortsetzen, so dass nach dem Einbruch 2009 auch wieder ein Zuwachs bei der globalen Wirtschaftsleistung erreicht werden dürfte. Die stärkste Dynamik sollte einmal mehr bei den asiatischen Schwellenländern verzeichnet werden, während die aufstrebenden Volkswirtschaften Mittel- und Osteuropas der Erholung etwas hinterherhinken. Auch in Lateinamerika dürfte das Wachstum noch moderat ausfallen.

Sowohl für die USA als auch für die Eurozone rechnen wir damit, dass sich die konjunkturelle Belebung 2010 zunächst wieder abschwächen wird. Zwar dürfte der Export weiter zulegen, aber der Wachstumsbeitrag durch den Lagerzyklus und die Wirkung der Fiskalprogramme werden allmählich nachlassen. Die hohe Arbeitslosigkeit wird diesseits und jenseits des Atlantiks den Konsum belasten und die nach wie vor relativ geringe Kapazitätsauslastung sowie die unsicheren Absatzperspektiven werden auf die Investitionsfreude der Unternehmen drücken. Auch besteht das Risiko, dass der Konsolidierungsdruck bei den Banken die Versorgung der Unternehmen mit Krediten hemmt. Gegen Jahresende sollte die Erholung dann allmählich selbst tragend werden. Auch 2011 werden sich diese Wirtschaftsräume angesichts der längerfristig wirkenden Belastungen – nicht zuletzt die Rückführung der in der Krise stark angestiegenen Staatsschulden – lediglich schleppend entwickeln.

Für die Banken wird auch das Jahr 2010 herausfordernd sein. Allein für die Eurozone sagt die EZB weitere Abschreibungen in Höhe von 187 Mrd. EUR, insbesondere im Kreditgeschäft, voraus. Gleichzeitig werden die Banken bestrebt sein, auch im Hinblick auf sich verschärfende Regularien ihre Kapitalausstattung zu halten bzw. zu

verbessern. In der Eurozone sind zudem einige staatlich gestützte Banken von der EU-Kommission dazu angehalten, ihre Bilanzsumme zu reduzieren. Die Konsolidierung im Bankensektor dürfte sich somit fortsetzen.

Im Hinblick auf die nur langsame wirtschaftliche Erholung und die derzeit nur sehr moderate Teuerung dürften die großen Notenbanken sehr vorsichtig von ihren extrem expansiven Maßnahmen abrücken. Sowohl die Fed als auch die EZB haben angekündigt, einige noch laufende Maßnahmen zur Erhöhung der Liquidität im ersten Quartal auslaufen zu lassen. Die Erwartung von Zinserhöhungen durch die Anleger könnte die Renditen der zweijährigen Staatsanleihen steigen lassen. Aber auch für die zehnjährigen Staatspapiere erwarten wir deutliche Renditeanstiege. Besonders ausgeprägt sollten die Renditen von US-Treasuries zulegen, denn hier dürften das erneut sehr hohe Angebot, der Wegfall der Nachfrage durch die Fed, Unsicherheiten über die weiteren Folgen der hohen Staatsverschuldung sowie Inflations- bzw. Wechselkursrisiken die Nachfrage dämpfen. Der Euro könnte in den nächsten Monaten weiter durch die Diskussion über ausufernde Staatsfinanzen mehrerer Mitglieder der Eurozone geschwächt werden. Für einen im Jahresverlauf wieder festeren Euro gegenüber dem US-Dollar sprechen hingegen die relativ großen strukturellen Anpassungen, vor denen die USA nach wie vor stehen.

An den Aktienmärkten machen die dynamische Erholungsbewegung und die inzwischen wieder recht optimistischen Erwartungen an die Ergebnisentwicklung der Unternehmen eine deutlich verhaltenere Marktentwicklung wahrscheinlicher. Dem steht aber angesichts fehlender Alternativen nach wie vor ein gewisser Anlagedruck entgegen.

---

## VORAUSSICHTLICHE GESCHÄFTSLAGE

---

### Kernbereiche der HSH Nordbank für die Zukunft gestärkt

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden entscheidende Weichenstellungen auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen Struktur für die Bank vorgenommen. Das Konzept zur Umstrukturierung der Bank und die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen erfolgten in enger Abstimmung mit der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Land Schleswig-Holstein als Garantiegeber sowie der EU-Kommission. Ungeachtet der noch ausstehenden endgültigen EU-Entscheidung (s. unten „EU-Beihilfverfahren“) ist der Umbau der HSH Nordbank zu Jahresbeginn 2010 bereits weit vorangeschritten und wird 2010 konsequent weiter vorangetrieben.

Ein vorrangiges Ziel der Bank ist der fortgesetzte Abbau der nichtstrategischen Portfolien und Risikopositionen in der zum Jahresende 2009 gegründeten internen Restructuring Unit. Damit geht eine weitere deutliche Reduktion der Bilanzsumme einher. Durch die Abspaltung und Bündelung der Bestände werden die in der Kernbank verbleibenden strategischen Geschäftsbereiche signifikant entlastet. Die fokussierten Kernaktivitäten bilden – in Verbindung mit den 2009 deutlich verbesserten Kredit- und Risikoprozessen – eine gute Ausgangslage für die verstärkte Konzentration auf profitables Kundengeschäft in den Jahren 2010 und 2011. Neben dem bereits 2009 auf der Ertragsseite erfolgreichen Bestandsgeschäft werden 2010 mit zunehmender Kreditnachfrage auch Neuengagements wieder in den Vordergrund rücken. Dabei wird die Bank sehr risikobewusst vorgehen und das Geschäftsvolumen in der Kernbank in etwa konstant halten. Die in den vergangenen Jahren erweiterte Verzahnung der Kunden- mit den Kapitalmarkt Bereichen soll der Bank im Cross-Selling-Geschäft noch deutlicher zugute kommen. Einschließlich der Restructuring Unit verringert sich die Ertragsbasis der HSH Nordbank in den kommenden

Jahren durch das insgesamt sinkende Geschäftsvolumen.

Obleich sich die Aussichten in vielen Branchen und Sektoren in den vergangenen Monaten aufgehellt haben, bleibt das Kreditumfeld angesichts der Folgen des Konjunkturereintruchs und der weiterhin schleppenden Wirtschaftsentwicklung angespannt. Das kann nicht nur die Einnahmen geringer ausfallen lassen als geplant, auch bleiben die Ausfallrisiken für Kreditinstitute hoch. Länger anhaltende Herausforderungen sehen wir nach wie vor in der für die Bank bedeutenden Schifffahrtsbranche. Auch 2010 rechnen wir deshalb mit hohem Vorsorgebedarf bei Kreditrisiken, der jedoch bei weiter fortschreitender Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Indikatoren deutlich unter dem Bedarf für das abgelaufene Geschäftsjahr erwartet wird. Ein großer Teil der zu erwartenden Wertberichtigungen entfällt dabei auf die in der Restructuring Unit gebündelten Abbauportfolien. Die fortschreitende Reduzierung der Bestände mindert dabei den potenziellen Vorsorgebedarf. Das gilt insbesondere auch für Belastungen, die von Risikopositionen im Kapitalmarkt Bereich ausgehen, deren Abbau bereits seit 2007 stärker voran gebracht wird.

Angesichts eines 2009 schon weitgehend umgesetzten Stellenabbaus, der maßgeblich zu einem Rückgang des Verwaltungsaufwands im Geschäftsjahr 2009 beigetragen hat, ist der Spielraum für weitere Kostensenkungen im Jahr 2010 geringer. Im Personalbereich ist zudem im Zuge der Umstrukturierung und der Stärkung des Risikomanagements zusätzlicher Qualifizierungs- und vereinzelt Rekrutierungsaufwand zu erwarten. Im Sachkostenbereich wollen wir weitere Einsparungen erreichen.

Insgesamt erwarten wir auch für 2010 einen Verlust für die HSH Nordbank. Für 2011 gehen wir von einer Ergebnisverbesserung im Vergleich zu 2010 aus.

---

## VORAUSSICHTLICHE REFINANZIERUNGSLAGE

---

### Breiter Refinanzierungsmix

Bei fortschreitender Normalisierung der Finanzmärkte werden sich die Banken im Jahr 2010 wieder stärker eigenständig, d.h. ohne staatliche Garantien, refinanzieren können. Neben unbesicherten Anleihen stehen dabei vor allem Pfandbriefe im Vordergrund. Reduzierte Bilanzvolumina infolge der Finanzkrise vermindern insgesamt den Refinanzierungsbedarf.

Die HSH Nordbank plant für 2010 und 2011 eine ausgewogene Refinanzierung ihres verringerten Geschäftsvolumens aus eigener Kraft. Der Emissionsplan der Bank sieht eine verstärkte Platzierung von ungedeckten Anleihen und Pfandbriefen bei institutionellen Investoren im Inland vor. Besicherte Refinanzierungskanäle wie Verbriefungen, Wirtschaftskredite sowie Förderbanken sollen ebenfalls zur Mittelaufnahme beitragen. Im kurzfristigen Laufzeitbereich kann die Bank auf stabile Sicht- und



Termineinlagen von Banken und Kunden zurückgreifen. Neben dem Ausbau des Interbanken-Repo-Geschäfts nutzen wir weltweit Zentralbanken als krisenfeste Liquiditätsquellen zur Sicherung unseres kurzfristigen Fundingbedarfs. Ungeachtet der erzielten Erfolge zur Stabilisierung und Neuausrichtung der Bank, kann nicht ausge-

schlossen werden, dass es zu Anpassungen unserer für die Refinanzierung bedeutsamen Emittentenratings kommen könnte.

---

## EU-BEIHILFEVERFAHREN

---

Das Konzept zur Neuausrichtung der Bank bildete die Grundlage für einen bei der Kommission der Europäischen Union (EU-Kommission) am 1. September 2009 eingereichten Umstrukturierungsplan. Bereits am 29. Mai 2009 hat die EU-Kommission die Mitte 2009 vollzogenen Kapitalisierungsmaßnahmen vorläufig für einen Zeitraum von sechs Monaten genehmigt. Mit ihrer Entscheidung vom 22. Oktober 2009 eröffnete die EU-Kommission das förmliche Verfahren zur beihilferechtlichen Prüfung des Umstrukturierungsplans und der genannten Maßnahmen. Gleichzeitig verlängerte sie die vorläufige Genehmigung dieser Maßnahmen bis zum Abschluss des förmlichen Verfahrens.

Seither befindet sich die Bank zusammen mit der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Land Schleswig-Holstein unter Führung der Bundesrepublik Deutschland in einem intensiven und konstruktiven Dialog mit der EU-Kommission, der auch zu Jahresbeginn 2010 fortgesetzt wurde. Zwischenzeitlich hat die EU-Kommission die im Umstrukturierungsplan dargestellte Neuausrichtung der Bank im Grundsatz akzeptiert. Ihre endgültige Genehmigung wird die EU-Kommission – entsprechend der Vorgehensweise in vergleichbaren Beihilfeverfahren – jedoch an bestimmte Auflagen knüpfen.

In Diskussion mit der EU-Kommission sind derzeit insbesondere noch die Höhe der Vergütung für die Zweitverlustgarantie der Freien und Hansestadt Hamburg und des Landes Schleswig-Holstein sowie die genauen Modalitäten für eine künftige Reduzierung der Beteiligung der Freien und Hansestadt Hamburg und des Landes

Schleswig-Holstein. Zudem sind einzelne Detailfragen der EU-Auflagen noch offen. Hierzu zählen etwa Veräußerungszeitpunkte für bestimmte Beteiligungen.

Der Fortbestand der HSH Nordbank AG hängt davon ab, dass die Europäische Kommission die von Seiten der Freien und Hansestadt Hamburg und des Landes Schleswig-Holstein gewährten Stabilisierungsmaßnahmen dauerhaft genehmigt. Weiterhin ist erforderlich, dass die Genehmigung nur mit solchen Auflagen verbunden wird,

- die im Rahmen einer betriebswirtschaftlich tragfähigen Unternehmensplanung umsetzbar sind, und
- insbesondere die aufsichtsrechtliche Wirksamkeit der durch die Stabilisierungsmaßnahmen herbeigeführten Eigenmittelentlastung nicht gefährden.

Wir sind davon überzeugt, dass die EU-Kommission nach Klärung der noch offenen Punkte die Stabilisierungsmaßnahmen und die Umstrukturierung der HSH Nordbank endgültig und dauerhaft genehmigen wird. Mit einer abschließenden Entscheidung der EU-Kommission rechnen wir bis Mitte 2010.

### Vorgänge nach dem 31. Dezember 2009

Nach dem Bilanzstichtag haben sich über die an verschiedenen Stellen im Lagebericht beschriebenen Entwicklungen hinaus, insbesondere zum EU-Beihilfeverfahren, keine weiteren für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlichen Vorgänge ereignet.

## Risikobericht

---

### RISIKEN IM KONZERN DER HSH NORDBANK

---

Die HSH Nordbank steuert ihre Risiken einheitlich nach dem Global Head-Prinzip. Sämtliche Steuerungsinstrumente einschließlich der Risikoberichterstattung an den Vorstand und den Risikoausschuss, einem Gremium des Aufsichtsrats, folgen diesem Grundsatz. In gleicher Weise stellt die Sicherstellung unserer Risikotragfähigkeit auf den Konzern ab. Da sich die Darstellung der für die HSH Nordbank relevanten Risiken nicht sinnvoll nach den einzelnen rechtlichen Einheiten trennen lässt, betrachten

wir im Folgenden die Risiken des Konzerns, das heißt der HSH Nordbank AG sowie der für das Risikomanagement als relevant identifizierten Tochtergesellschaften. Davon abweichend werden die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess sowie die Risikovorsorge nicht für den Konzern, sondern für die AG dargestellt.

---

### RISIKOLAGE IM ÜBERBLICK

---

#### Stabilisierung der Finanzmärkte und Neuausrichtung der HSH Nordbank

Die Risikolage der HSH Nordbank hat sich im Laufe des Berichtsjahres insgesamt deutlich verbessert. Durch die Kapitalerhöhung und die Zweitverlustgarantie stiegen die zuvor durch den Jahresverlust 2008 gesunkenen Kapitalquoten der Bank an, so dass aufsichtsrechtliche Eigenmitelanforderungen nach Durchführung der Maßnahmen 2009 deutlich übererfüllt wurden. Zusätzlich stieg durch die Kapitalisierungsmaßnahmen unser Risikodeckungspotenzial auf 11 Mrd. Euro, der ökonomische Eigenkapitalbedarf ging um etwa die Hälfte zurück. Die Risikotragfähigkeit der HSH Nordbank war damit im Berichtsjahr wieder sichergestellt. Darüber hinaus hat die Beruhigung an den Finanzmärkten zur vorzeitigen Erreichung der Refinanzierungsziele für das Gesamtjahr 2009 beigetragen.

Gestiegene Belastungen resultieren aus den Folgen der Wirtschaftskrise. Zwar hat sich die Konjunktur von ihren Tiefständen erholt. Allerdings sind die Ausfallraten in den vergangenen Monaten weiter angestiegen, da die Krise bei vielen Unternehmen Spuren hinterlassen hat. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wurde 2009 um

-1.997 Mio. Euro erhöht. Ein Großteil davon entfiel auf Engagements in der für die HSH Nordbank bedeutenden Schifffahrtsbranche.

Am 1. Dezember 2009 hat die HSH Nordbank wie geplant die interne Aufteilung in Kernbank und Restructuring Unit vollzogen. Die Restructuring Unit ist Teil unserer grundlegenden strategischen Neuausrichtung. Zentrale Aufgabe der Restructuring Unit ist es, als eigenständiges Vorstandsressort innerhalb der Bank die Positionen der nicht mehr strategischen Geschäftsfelder sowie spezielle Risikopositionen der HSH Nordbank kontrolliert und schonend abzubauen bzw. ergebnis- und liquiditätsorientiert zu veräußern, um so die Kernbank zu stärken. Die Entscheidungen zum Abbau der Portfolien erfolgen dabei unter Berücksichtigung definierter Grundsätze wie Begrenzung von Wertverlusten, Nutzung von Wertaufholungspotenzialen, Schonung von Liquidität und Zweitverlustgarantie sowie Kosteneffizienz. Der Übergang der Portfolioverantwortung auf die Restructuring Unit ermöglicht es den Marktbereichen der Kernbank, sich stärker auf ihre jeweiligen Zielkunden auszurichten.

---

### RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

---

#### Grundsätze des Risikomanagements

Das aktive Risikomanagement ist eine wesentliche Komponente der Gesamtbanksteuerung der HSH Nordbank. Vor diesem Hintergrund hat die Bank 2008 begonnen, die im Zuge der Krise identifizierten Ansatzpunkte zur Wei-

terentwicklung der Risikokultur konsequent abzarbeiten, z.B. durch die Stärkung der Marktfolgefunktion.

- Unter Risiko versteht die HSH Nordbank ungünstige zukünftige Entwicklungen, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Ertrags- oder Liquiditätslage der Bank

auswirken können. Als für die Bank wesentliche Risiken werden Ausfallrisiken, Marktrisiken, operationelle Risiken, Liquiditätsrisiken und sonstige Risiken unterschieden. Die einzelnen Elemente des Risikomanagements bilden in ihrer Gesamtheit ein System, das die Identifizierung, Analyse, Bewertung, Steuerung, laufende Überwachung und das Reporting von Risiken gewährleistet.

- Die Zuständigkeiten im Rahmen des Risikomanagements sind in der Bank eindeutig geregelt. Die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement der Bank einschließlich der anzuwendenden Methoden und Verfahren zur Risikomessung, -steuerung und -überwachung trägt der Gesamtvorstand.
- Unter Einbeziehung aller wesentlichen Risikoarten stellt die Risikostrategie die organisatorische und strategische Ausrichtung des Risikomanagements dar. Sie umfasst die geplante Entwicklung aller wesentlichen Geschäftsaktivitäten unter risikostrategischen Gesichtspunkten und unter besonderer Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit.
- Die im Risikomanagement eingesetzten Methoden und Instrumente sind in einem bankweit veröffentlichten Risikohandbuch dokumentiert.
- Ein umfassender Risikobericht informiert sowohl den Vorstand als auch den Risikoausschuss des Aufsichtsrats vierteljährlich über die Risikosituation des Konzerns.
- Die Restructuring Unit ist als eigenständiges Vorstandsressort der HSH Nordbank vollumfänglich in das Risikomanagement des Konzerns integriert. Für sie gelten grundsätzlich die gleichen Methoden und Prozesse wie für die Kernbank.

### Risikotragfähigkeit

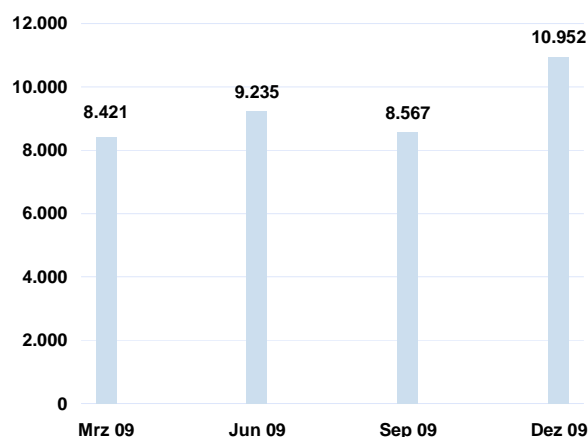
Um ihre Risikotragfähigkeit zu überwachen und nachhaltig zu sichern, hat die HSH Nordbank einen Kapitaladäquanzprozess in ihr Risikomanagement integriert. Die Steuerung der Risikotragfähigkeit erfolgt im Zusammenhang mit der Eigenkapital- und Wertbeitragssteuerung.

- Der ökonomische Eigenkapitalbedarf zur Absicherung der unerwarteten Verluste (Gesamtrisiko) wird regelmäßig der verfügbaren Risikodeckungsmasse (ökonomisches Risikodeckungspotenzial) gegenübergestellt.
- Diese Gegenüberstellung erfolgt innerhalb eines integrierten Limitsystems, das Basis für die konzernweite ökonomische Risikolimitierung über alle Risikoarten ist.
- Das ökonomische Risikodeckungspotenzial wird gem. dem Substanzwertansatz hergeleitet. Der Substanzwert berücksichtigt neben dem Eigenkapital (inkl. Substanzwertänderungen) u.a. stille Reserven und

stille Lasten aus Wertpapieren, Beteiligungen und dem Aktivgeschäft sowie negative GuV-Effekte.

- Durch die von den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellte Garantie reduziert sich das Risikodeckungspotenzial seit dem zweiten Quartal 2009 um den Selbstbehalt der HSH Nordbank in Höhe von 3,2 Mrd. Euro. Gleichzeitig verringert sich der ökonomische Eigenkapitalbedarf für die Ausfallrisiken insgesamt, da sich seit Juni 2009 aus den Positionen, die unter die Garantie fallen, kein ökonomischer Eigenkapitalbedarf für Ausfallrisiken ergibt.
- Zum 31. Dezember 2009 wurde die vollständige Abbildung der Garantie abgeschlossen. Hierdurch erhöhte sich das Risikodeckungspotenzial einerseits durch Verringerung der Kostenkomponenten bei der Ermittlung der Stillen Lasten/Reserven aus dem Aktivgeschäft. Andererseits kam es durch die Berücksichtigung der zukünftigen Garantiekosten, die an die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein zu entrichten sind, zu einer Minderung des Risikodeckungspotenzials.
- Im Zuge der strategischen Neuausrichtung der Bank wurden im dritten Quartal 2009 ein Globallimit für das Gesamtrisiko und darauf basierend einzelne Limite für die Risikoarten Ausfall-, Markt-, operationelle und Liquiditätsrisiken aus dem Risikodeckungspotenzial abgeleitet. Da nicht das gesamte Risikodeckungspotenzial auf die wesentlichen Risikoarten verteilt wird, verbleibt ein Puffer zur Abdeckung insbesondere der Risiken aus speziellen Stressszenarien sowie derzeit noch nicht quantifizierbarer Risiken.
- Das Gesamtrisiko berücksichtigt das Ausfallrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsrisiko. Der ökonomische Eigenkapitalbedarf für Ausfall-, Liquiditäts- und Marktrisiken wird methodisch konsistent auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes mit einem Konfidenzniveau von 99,9% und mit einem Risikohorizont von einem Jahr ermittelt. Dafür werden die Marktrisiken auf Basis des täglich ermittelten Value-at-Risk auf diese Jahressicht hochskaliert. Seit Juli 2009 werden bei dieser Skalierung für das Kernbankportfolio und für die Positionen der Restructuring Unit differenzierte Liquidationshorizonte angenommen. Die operationellen Risiken werden nach dem Standardansatz der Solvabilitätsverordnung ermittelt. Die ökonomischen Eigenkapitalbedarfe der einzelnen Risikoarten werden zum ökonomischen Gesamtrisiko aggregiert. Hierbei werden keine risikomindernden Korrelationen angesetzt.
- Die Analyse der Risikotragfähigkeit erfolgt in der HSH Nordbank vierteljährlich sowie im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses.

Aufgrund einer Änderung in der Bewertungsmethodik ist die Vergleichbarkeit des Risikodeckungspotenzials zum 31. Dezember 2009 mit den Werten bis einschließlich 30. September 2009 eingeschränkt. Durch diese Bewertungsanpassung reduziert sich ceteris paribus das Risikodeckungspotenzial. Da auch bei Berücksichtigung der nach neuer Methodik ermittelten Werte die Risikotragfähigkeit der HSH Nordbank am 30. Juni und am 30. September 2009 gegeben war, wurde auf eine rückwirkende Anpassung verzichtet. Im Verlauf der letzten vier Quartale stellt sich die Entwicklung des Risikodeckungspotenzials wie folgt dar:



Ökonomisches Risikodeckungspotenzial (Mio. Euro)	31.03.2009	30.06.2009	30.09.2009	31.12.2009
Eigenkapital für ökonomische Zwecke	14.459	14.232	14.232	12.942
Selbstbehalt aus Garantietransaktion	-	-3.200	-3.200	-3.200
Stille Reserven/Lasten (netto)	-6.128	-1.797	-2.465	1.210
<b>Summe</b>	<b>8.421</b>	<b>9.235</b>	<b>8.567</b>	<b>10.952</b>

Nach den Belastungen durch den Jahresverlust 2008 (ab 31. Dezember 2008 im Risikodeckungspotenzial berücksichtigt), der Verarbeitung des für das Geschäftsjahr 2009 erwarteten Verlusts (seit dem 31. März 2009 im Risikodeckungspotenzial berücksichtigt) und der vollständigen Abbildung der Zweitverlustgarantie der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein (seit dem 31. Dezember 2009 im Risikodeckungspotenzial berücksichtigt) lag das Risikodeckungspotenzial Ende 2009 bei 10.952 Mio. Euro. Die Eigenkapitalzuführung Mitte 2009 führte für sich genommen zu einem Anstieg, während der Selbstbehalt der Bank aus der Garantietransaktion das Risikodeckungspotenzial mindert.

Bei Verlusten aus Ausfallrisiken unterscheiden wir zwischen dem erwarteten und dem unerwarteten Verlust. Der erwartete Verlust entspricht dem Ausfall bzw. dem Wertverlust durch Bonitätsveränderung, der innerhalb eines Jahres erwartet und durch die kalkulierten Risikokosten abgegolten wird. Der maximale Betrag, um den ein tatsächlicher Verlust den erwarteten Verlust mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (99,9%) innerhalb eines bestimmten Zeitraumes (1 Jahr) übersteigen kann, wird als unerwarteter Verlust bezeichnet. Risikoparameter zur Ermittlung des unerwarteten Verlustes sind neben der Ausfallwahrscheinlichkeit des Kreditnehmers (Probability of Default, PD) die Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default, LGD) sowie die Forderungshöhe bei Ausfall (Exposure at Default, EaD). Der EaD berücksichtigt neben dem ausstehenden Kreditbetrag auch die erwartete

Inanspruchnahme für Eventualverbindlichkeiten und Zusagen. Unerwartete Verluste müssen durch das Risikodeckungspotenzial abgedeckt werden. Der ökonomische Eigenkapitalbedarf für Ausfallrisiken ist durch die Wirkung der Garantie der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein deutlich gesunken und lag zum Berichtsstichtag bei 2.859 Mio. Euro (31. Dezember 2008: 6.629 Mio. Euro).

Die HSH Nordbank hat als Reaktion auf die Liquiditätsverknappung an den Märkten bereits Anfang 2008 einen Value at Risk-Ansatz zur Quantifizierung des Liquiditätsfristen Transformationsrisikos eingeführt. Dieses langfristige/strukturelle Liquiditätsrisiko ist Ausdruck für die Gefahr einer Vergrößerung der Refinanzierungskosten aus der offenen Liquiditätsposition. Wie vorgesehen erfolgte Anfang 2009 eine Verfeinerung der LVaR-Ermittlung auf Basis der Datensätze, die wir im Laufe des Jahres 2008 gewonnen haben. Unsere Analysen haben gezeigt, dass das Liquiditätsfristen Transformationsrisiko im Vorjahr durch den verwendeten, konservativen LVaR-Ansatz überschätzt wurde. Durch die Anpassungen wird die tatsächliche Risikosituation der Bank zutreffender dargestellt. Insgesamt betrug der LVaR zum 31. Dezember 2009 673 Mio. Euro und lag damit um 232 Mio. Euro unterhalb des Vorjahreswertes, der zur besseren Vergleichbarkeit nachträglich ebenfalls nach der verfeinerten Methode ermittelt wurde. Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko, das in der aktuellen Finanzmarktkrise gegenüber dem Fristentransformationsrisiko die für die Bank bedeutende-

re Ausprägung des Liquiditätsrisikos darstellt, kann nicht mit Risikodeckungspotenzial unterlegt werden, da es nicht als Verlustgröße konzipiert ist. Angaben u.a. zum Management des Zahlungsunfähigkeitsrisikos enthält der Abschnitt „Liquiditätsrisiko“.

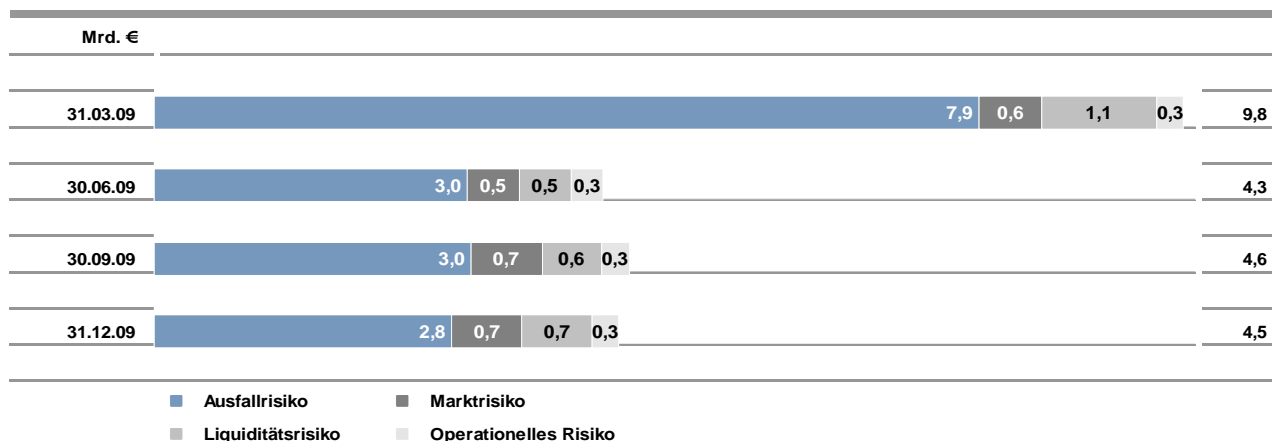
Der ökonomische Eigenkapitalbedarf für Marktrisiken stieg gegenüber dem 31. Dezember 2008 um 329 Mio. Euro auf 657 Mio. Euro. Dieser Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Integration weiterer Risikofaktoren in die Marktrisikomessung (z.B. Credit-Spread-Risiko, Basisrisiko) und aus methodischen Anpassungen in der Kapitalbedarfsrechnung (z.B. Erhöhung der Liquidationshorizonte). Im Rahmen der Skalierung des täglich ermittelten Marktrisikos (Value-at-Risk) auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99,0% und einer Haltedauer von einem Tag zu einem ökonomischen Eigenkapitalbedarf für Marktrisikopositionen zur Steuerung der Risikotragfähigkeit mit einem Konfidenzniveau von 99,9% und einem Risikohorizont von einem Jahr nehmen wir seit Juli 2009 für das Kernbankportfolio und für die Positionen der Restructuring Unit differenzierte Liquidationshorizonte an. Zudem werden seit Juli 2009 die täglichen Handelsergebnisse aller

Portfolios auf das jeweilige Verlust-Limit angerechnet, so dass der bisher erhobene Sicherheitsaufschlag bei der Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für die Marktrisiko tragenden Positionen eingestellt wurde.

Die operationellen Risiken werden seit Beginn 2008 gemäß dem Standardansatz der Solvabilitätsverordnung ermittelt. Der entsprechende ökonomische Eigenkapitalbedarf betrug zum 31. Dezember 2009 261 Mio. Euro (31. Dezember 2008: 291 Mio. Euro).

Das ökonomische Gesamtrisiko ist aufgrund der zuvor genannten Effekte gegenüber dem Jahresende 2008 deutlich gesunken und betrug zum Berichtsstichtag 4.450 Mio. Euro (31. Dezember 2008: 9.016 Mio. Euro). Die Absicherung der Garantietransaktion bezieht sich auf die Positionswerte zum 31. März 2009 und gilt rückwirkend zum 1. April 2009. Die aufsichtsrechtliche Wirkung zeigte sich erstmals in der Eigenkapitalmeldung für den 30. Juni 2009. Nachfolgende Darstellung zeigt die Entwicklung des ökonomischen Gesamtrisikos im Verlauf der letzten vier Quartale:

**Ökonomischer Eigenkapitalbedarf**



Die folgende Tabelle zeigt das ökonomische Risikodeckungspotenzial des Konzerns, die Risikolimits und den ökonomischen Eigenkapitalbedarf für die einzelnen Risiko-

arten sowie den verbleibenden Risikodeckungspotenzial-Puffer.

Risikotragfähigkeit des Konzerns (Mio. €)	absolut		in % vom Risikodeckungspotenzial	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
<b>ökonomisches Risikodeckungspotenzial</b>	10.952	9.862	100	100
<b>Risikolimits</b>				
davon: Ausfallrisiko	3.060	9.163	28	93
Marktrisiko	1.470	1.086	13	11
Liquiditätsrisiko	750	750	7	8
Operationelles Risiko	261	420	2	4
<b>Summe</b>	<b>5.541</b>	<b>11.419</b>	<b>51</b>	<b>116</b>
<b>ökonomischer Eigenkapitalbedarf</b>				
davon: Ausfallrisiko	2.859	6.629	26	67
Marktrisiko	657	328	6	3
Liquiditätsrisiko	673	1.768	6	18
Operationelles Risiko	261	291	2	3
<b>Summe</b>	<b>4.450</b>	<b>9.016</b>	<b>41</b>	<b>91</b>
<b>Risikodeckungspotenzial-Puffer</b>	<b>6.502</b>	<b>846</b>	<b>59</b>	<b>9</b>

Die Auslastung des Risikodeckungspotenzials lag am 31. Dezember 2009 bei insgesamt 41%. Der noch freie Anteil von 59% dient zur Abdeckung insbesondere der Risiken aus speziellen Stressszenarien sowie derzeit noch nicht quantifizierbarer Risiken. Die Risikotragfähigkeit war damit – wie bereits im dritten Quartal 2009 – auch Ende des Berichtsjahres sichergestellt, nachdem sie vom Jahresende 2008 bis zur Eigenkapitalerhöhung und der von den Ländern zur Verfügung gestellten Zweitverlustgarantie im Juni 2009 faktisch nicht mehr gegeben

war. Das tatsächlich noch zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzial Ende 2008 lag aufgrund der Entwicklung des Saldos aus stillen Reserven und stillen Lasten und des negativen GuV-Effektes unterhalb der Summe der für das gesamte Jahr festgelegten Risikolimits, wobei das Risikodeckungspotenzial die Summe der ökonomischen Eigenkapitalbedarfe noch überstieg. Im Zeitablauf stellt sich die Entwicklung der Risikotragfähigkeit wie folgt dar:

Verbrauch des Risikodeckungspotenzials	Verbrauch in %	
	Normal Case	Stress Case
<b>Mrd. €</b>		
<b>31.03.09</b>	9,8	8,4
<b>30.06.09</b>	4,3	9,2
<b>30.09.09</b>	4,6	8,6
<b>31.12.09</b>	4,5	11,0

■ Verbrauch (ökonomischer Eigenkapitalbedarf)  
■ Verfügbarkeit (ökonomisches Risikodeckungspotenzial)

Um über die Stichtagsbetrachtung der Risikodeckungspotenzialauslastung hinaus die erwarteten Auswirkungen potenzieller Krisen auf die Gesamtrisikolage der HSH Nordbank besser abschätzen zu können, führen wir regelmäßig Stresstests durch, die den Anstieg des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs aus speziellen Szenarien für Ausfall-, Markt- und Liquiditätsrisiken simulieren. Nachdem das Gesamtrisiko auf Konzernebene unter den simulierten Stressbedingungen das gestresste Risikodeckungspotenzial im ersten Quartal 2009 noch deutlich überstieg, war die Risikotragfähigkeit per 31. Dezember 2009 – wie bereits in den beiden vorangehenden Quartalen – auch im Stressfall gegeben.

Die HSH Nordbank verwendet sowohl für die aufsichtsrechtliche als auch für die ökonomische Risikosteuerung anerkannte Risikosteuerungsinstrumente. So erhielt die Bank als eines der ersten Institute von der Bankenaufsicht die Zulassung zur Berechnung der Eigenkapitalunterlegung für Ausfallrisiken auf Basis intern ermittelter Ratings (sogenannter IRB Advanced Approach). Über diese statistischen Risikosteuerungsinstrumente hinaus steuert die HSH Nordbank ihre Risiken zusätzlich nach einer klassischen Sichtweise. Hierzu wurden im Berichtsjahr wiederholt Bestandsaufnahmen der Kreditrisiken durchgeführt mit dem Ziel, bei Bedarf die erforderlichen spezifischen Risikomanagementprozesse zeitnah durchzuführen, z.B. im Rahmen der Übergabe eines Engagements in die Intensivbetreuung.

Im Rahmen von Portfolioanalysen überprüft die HSH Nordbank ihre interne Risikoplanung und identifiziert in diesem Zusammenhang potenzielle Risikoversorbedarfe sowie mögliche RWA-Veränderungen. Dabei wird unterschieden zwischen Verlustrisiken, die in der Plan-GuV verarbeitet werden (geplante Verluste), und zusätzlichen Verlustrisiken, die aus ergänzenden zusätzlichen Stressannahmen resultieren. RWA-Änderungen werden analog unter Plan- und Stressannahmen betrachtet. Die Analyse des Kundenkreditgeschäfts erfolgt auf Grundlage differenzierter PD-/LGD-Analysen. Darüber hinaus wird das Credit-Investment-Portfolio von internen Experten auf Basis einer Marktwertanalyse betrachtet. Zusätzlich werden Single-Event-Risiken, das heißt Risiken aus Engagements mit geringer Ausfallwahrscheinlichkeit aber großem Volumen, unter Stressbedingungen analysiert. Die Ergebnisse der Risikoplanung stellen die Basis für die Höhe der Kapital- und Garantiemaßnahmen durch die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein sowie für die entsprechende Verständigung mit dem SoFFin und im Rahmen des EU-Beihilfeverfahrens dar.

### Organisation des Risikomanagements

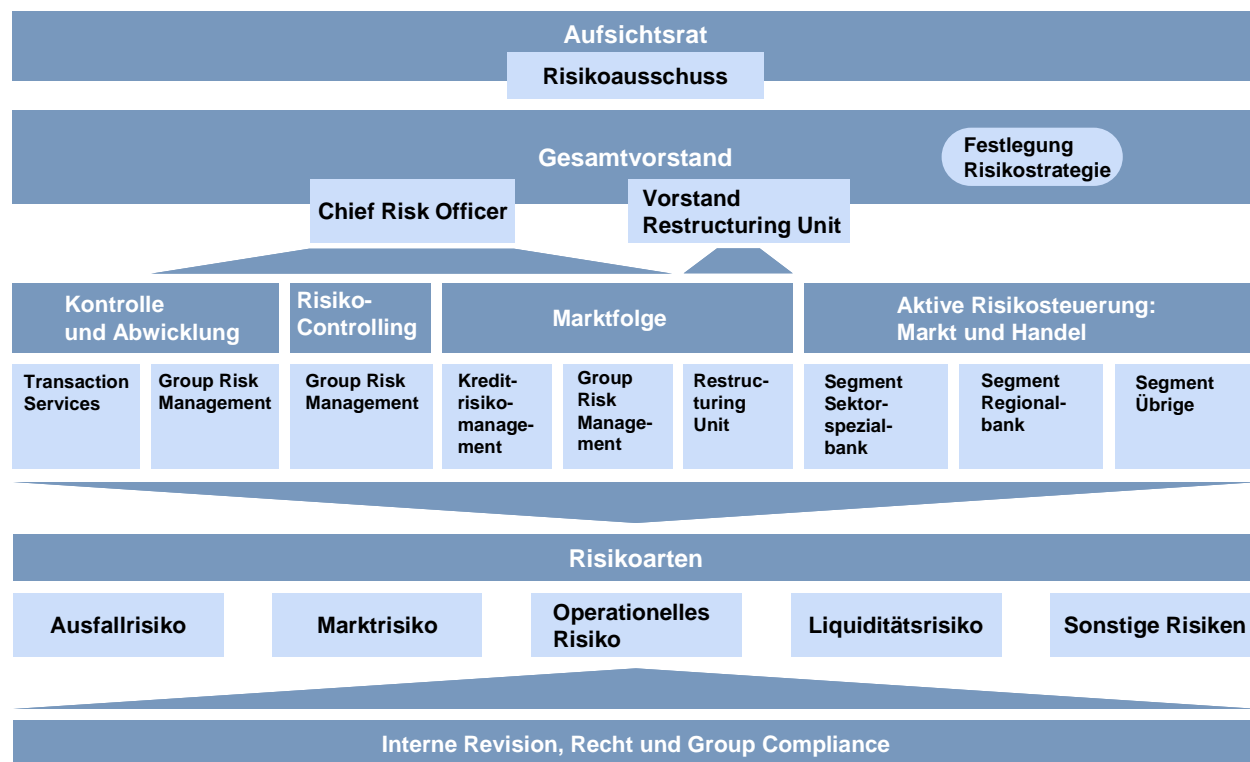
Die Organisation des Risikomanagements der HSH Nordbank orientiert sich an den Erfordernissen des Geschäftsmodells. Darüber hinaus wird den regulatorischen Anforderungen Rechnung getragen. Die Risiko- und Finanzverantwortung des Chief Risk Officers (CRO) und des Chief Financial Officers (CFO) wurde im Berichtsjahr auf zwei Vorstandspositionen verteilt.

- Der Gesamtvorstand beschließt im Rahmen seiner Gesamtverantwortung jährlich die Risikostrategie der Bank. Durch die Einbindung des Aufsichtsrats wird sichergestellt, dass sich die Risikostrategie im Einklang mit den Interessen unserer Eigentümer befindet.
- Der CRO ist als Mitglied des Vorstands verantwortlich für das Risikocontrolling einschließlich der Risikoüberwachung sowie für die Marktfolge in der Kernbank. In diesem Zusammenhang ist er zuständig für die Bereiche Group Risk Management und Kreditrisikomanagement. Der Vorstand der Restructuring Unit ist zuständig für die Marktfolge in diesem Abbausegment. Zusätzlich verantwortet der CRO das Zweitvotum für die Restructuring Unit.
- Im Kreditrisikomanagement, im Group Risk Management sowie in der Restructuring Unit sind jeweils die Aufgaben der unabhängigen Marktfolge gebündelt. Dazu zählen im Kreditrisikomanagement unter anderem die Erstellung des marktunabhängigen Votums, die Überprüfung und Festsetzung des Ratings, die Ermittlung von Sicherheitenwerten sowie die Gestaltung der Prozesse und Regelwerke des Kreditgeschäfts der Bank. Das Group Risk Management verantwortet die Marktfolge für Sanierungsfälle der Kernbank und der Restructuring Unit. Die Restructuring Unit trifft für die ihr übertragenen Engagements die Entscheidungen zum Abbau der Positionen. Zusätzlich zum marktunabhängigen Votum der Restructuring Unit erfolgt hier bei nicht problembehafteten sowie Intensivfällen ein Zweitvotum durch das Kreditrisikomanagement.
- Der CRO und der Vorstand der Restructuring Unit entscheiden unabhängig von den für die Marktbereiche bzw. den Handel zuständigen Vorstandsmitgliedern. Auf diese Weise wird der aufsichtsrechtlich geforderten Funktionstrennung zwischen den Markt- und Handelsbereichen einerseits und dem Risikocontrolling, der Abwicklung und Kontrolle sowie der Marktfolge andererseits auf allen Ebenen aufbauorganisatorisch Rechnung getragen.
- Der CRO informiert regelmäßig den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss, ein Gremium des Aufsichtsrats, über die Risikolage des Konzerns.
- Das zentrale Risikocontrolling im Bereich Group Risk Management entwickelt die Methoden und Instrumente zur Messung, Steuerung und Überwachung der Ri-

- siken. Es stellt dabei sicher, dass die wesentlichen Risiken des Konzerns transparent und steuerbar sind.
- In der Verantwortung des Bereichs Transaction Services liegt die Abwicklung und Kontrolle der Handelsgeschäfte.
  - Die aktive Risikosteuerung für die Kernbank erfolgt insbesondere in den Markt- und Handelsbereichen, die im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit unmittelbare Risiko- und Ergebnisverantwortung tragen. Die Risiken werden dabei von Portfoliomanagern auf Ebene des jeweiligen Bereichs dezentral analysiert und überwacht.
  - Die im Dezember 2009 etablierte Restructuring Unit ist für die Positionen der nicht mehr strategischen Geschäftsfelder sowie spezielle Risikopositionen zuständig. Hierzu zählt auch die zentrale Verantwortung für den ergebnis- und liquiditätsorientierten Abbau des Credit-Investment-Portfolios. Die Zuständigkeit hierfür lag von Oktober 2008 bis November 2009 im Unternehmensbereich Group Risk Management.
  - Um der Neuausrichtung der Bank und den personellen Veränderungen im Vorstand Rechnung zu tragen, wurden die Verantwortung für die Steuerung strategischer Gesamtbankpositionen, die unterjährige Steuerung der Risikotragfähigkeit sowie für Eigenkapitalmaßnahmen zum 8. Dezember 2009 vom Asset Liability Committee auf den Gesamtvorstand übertragen.
  - Im Rahmen der Neugeschäftssteuerung erfolgt seit Juni 2009 die Kreditentscheidung über Geschäfte ab einem bestimmten Volumen unter Berücksichtigung des Votums eines bereichsübergreifenden Steuerungskreises, der alle für das Geschäft erforderlichen aktivseitigen Liquiditätsabflüsse steuert. Das Gremium setzt sich zusammen aus Marktvorständen sowie den Leitern der Bereiche Group Treasury, Finanzen, Kreditrisikomanagement und Capital Markets Credit. Die Position des Kapitalmarktvorstands war zu Jahresbeginn 2010 nicht besetzt.
  - Die Interne Revision ist ein Instrument des Vorstands, ihm unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Sie prüft risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements der Bank; dabei bezieht sie Kernbank und Restructuring Unit ein. Unter Wahrung ihrer Unabhängigkeit und unter Vermeidung von Interessenkonflikten ist sie bei wesentlichen Projekten begleitend tätig.
  - Der Bereich Recht und Group Compliance überwacht und steuert als unabhängige Einheit die Rechts- und Compliance-Risiken der Bank.
  - Mit Hilfe des Global-Head-Prinzips wird eine weltweit einheitliche Geschäftsfeldsteuerung erreicht. Auf dieser Grundlage sind die Global Heads – vorwiegend Leiter von Unternehmensbereichen – weltweit für die Steuerung der ihnen zugeordneten Geschäftsfelder bzw. Stabs- und Serviceleistungen verantwortlich. Das Global-Head-Prinzip gilt gleichermaßen für das Risikocontrolling, so dass die Weiterentwicklung eines konzernweit aufeinander abgestimmten Risikocontrollings gewährleistet ist.
  - Die Bank hat Regelungen festgelegt, nach denen vor Geschäften mit neuen Produkten oder in neuen Märkten formalisierte Prüfprozesse durchlaufen werden. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass die Abbildung der Produkte in den relevanten Systemen und ihre Berücksichtigung in den relevanten Prozessen gewährleistet ist und solche Geschäfte nur mit Zustimmung des Vorstands abgeschlossen werden.
  - Im Rahmen unseres konzernweiten Risikomanagements berücksichtigen wir bei der Steuerung und dem Controlling der einzelnen Risikoarten die jeweils wesentlichen Tochtergesellschaften.



Organisation des Risikomanagements



- Anpassungen an den Systemen, Prozessen und der Organisation der HSH Nordbank wurden insbesondere für die Risikosteuerung im Kapitalmarktbereich 2008 neu definiert und 2009 umgesetzt. Hierzu zählen insbesondere der Prozess für neue Produkte und neue Märkte, die interne Risikoberichterstattung, die Integration weiterer Faktoren des Marktrisikos (z.B. Credit-Spread-Risiken) sowie das Liquiditätsrisikoccontrolling.
- Der Kreditentscheidungsprozess wurde im Berichtsjahr durch den Unternehmensbereich Kreditrisikomanagement weiterentwickelt<sup>1</sup> mit dem Ziel, die Marktfolgefunktion zu stärken, die damit gerade bei zyklischen Geschäften eine Ausgewogenheit zwischen Risiko und Ertragszielen gewährleisten soll. Insgesamt leisten diese Maßnahmen einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der Risikokultur. In einem nächsten Schritt hat der Vorstand für die Kreditrisikosteuerung beschlossen, dass die Funktionen der Kreditanalyse, des Loan Managements sowie des Collateral Managements im Jahr 2010 in die Marktfolge integriert werden sollen. Der bisher von den Marktbereichen geprägte Kreditentscheidungsprozess wird damit durch

einen wesentlich risikoorientierteren Ansatz ersetzt.

<sup>1</sup> vgl. Kapitel „Organisation des Ausfallrisikomanagements“

## Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

### Aufgaben und Ziele

Im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess dient das interne Kontrollsystem der Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Rechnungslegung. Damit wird insbesondere sichergestellt, dass sämtliche Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften, den satzungsmäßigen Bestimmungen und anderen internen Richtlinien vollständig und richtig erfasst, verarbeitet und dokumentiert werden, dass Buchführungsunterlagen richtig und vollständig sind und die Vermögensgegenstände und Schulden unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung im Jahresabschluss richtig ausgewiesen und bewertet werden. In Bezug auf die Rechnungslegung dient das interne Kontrollsystem somit der Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HSH Nordbank AG. Darüber hinaus trägt das interne Kontrollsystem wesentlich zur Wirtschaftlichkeit des Rechnungslegungsprozesses bei.

### Organisatorischer Aufbau

Das interne Kontrollsystem basiert auf der Aufbauorganisation der HSH Nordbank AG und den in diesem Rahmen geregelten Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen. Die Organisation des Risikomanagements der HSH Nordbank AG orientiert sich an den Erfordernissen des Geschäftsmodells. Darüber hinaus wird den regulatorischen Anforderungen Rechnung getragen.

Die interne Revision der Bank prüft als prozessunabhängiges Instrument des Vorstands die Angemessenheit und Wirksamkeit des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems. Unter Wahrung ihrer Unabhängigkeit ist die interne Revision außerdem in die Weiterentwicklung des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems eingebunden.

Darüber hinaus hat die Bank einen Prüfungsausschuss gebildet, der sich regelmäßig hinsichtlich der Ordnungsmäßigkeit des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems berichten lässt. Im Geschäftsjahr 2009 trat der Prüfungsausschuss zu vier Sitzungen zusammen.

Die Unternehmensbereiche nehmen die dezentrale Verantwortung für das interne Kontrollsystem wahr. Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen sind auf der Ebene von Teilprozessen in den Unternehmensbereichen festgelegt. Die Verantwortung für den Rechnungslegungsprozess und die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung liegt im Unternehmensbereich Finanzen.

Im Geschäftsjahr 2009 hat die Bank das bestehende interne Kontrollsystem weiter ausgebaut und unter anderem die Prozessorganisation weiterentwickelt. In diesem Zusammenhang wird künftig eine zentrale IKS-Stelle als Steuerungseinheit fungieren. Darüber hinaus ist die zentrale IKS-Stelle vor allem für die organisatorische Weiterentwicklung des internen Kontrollsystems und die Berichterstattung an den Vorstand zuständig.

### Kontrollumfeld und Kontrollverfahren

Wesentliche Grundlage des internen Kontrollsystems ist die schriftlich fixierte Ordnung der HSH Nordbank AG. Sie umfasst sämtliche internen Anweisungen und Regelungen, die in einer Datenbank dokumentiert sind und allen Mitarbeitern zur Verfügung stehen. Dies beinhaltet auch die für den Rechnungslegungsprozess relevanten internen Richtlinien. Die jeweils aktuellen Kontenrahmen und Kontenpläne sind ebenfalls in der Datenbank einsehbar. In einer Anweisung zur Finanzbuchhaltung ist festgelegt, dass der Unternehmensbereich Finanzen für die Vorgabe der Rahmenbedingungen für das Rechnungswesen verantwortlich ist. Für die Ordnungsmäßigkeit der Buchungen auf Finanzkonten sind hingegen die kontoführenden Bereiche zuständig, die somit die vollständige und richtige Erfassung der Geschäftsvorfälle sicherzustellen haben. Die Kontoverantwortung wird mit der Einrichtung eines Kontos festgelegt und dokumentiert. Die Kontrollen und Dokumentation der Buchungsvorgänge sind bereichsbezogen schriftlich geregelt. Die Kontrollen umfassen insbesondere die Beachtung des Vier-Augen-Prinzips sowie die Einhaltung entsprechender Funktionstrennungen bei der Erfassung und Verarbeitung der Geschäftsvorfälle. Darüber hinaus existieren automatische Kontrollen innerhalb der IT-Systeme. Die buchungsbezogenen Geschäftsvorfälle werden auf Belegen, Journalen und im Hauptbuch dokumentiert. Für die Benutzung der Finanzbuchhaltungssysteme sind im Rahmen eines definierten Prozesses Benutzerberechtigungen zu beantragen, die von einer zentralen Stelle geprüft und verwaltet werden.

Auf dem Finanzbuchhaltungssystem basiert die Erstellung des Jahresabschlusses der HSH Nordbank AG. Die sachlichen und zeitlichen Anforderungen des Unternehmensbereichs Finanzen im Rahmen der Abschlusserstellung werden mittels einer Abschlusserstellung an die übrigen Bereiche kommuniziert. Die Zusammenführung der durch die einzelnen Unternehmensbereiche gebuchten sowie ergänzend gemeldeten abschlussrelevanten Daten erfolgt im Unternehmensbereich Finanzen. Zur Gewährleistung einer vollständigen und richtigen Verarbeitung rechnungslegungsbezogener Daten werden insbesondere Haupt- und Nebenbücher abgestimmt, Schnittstellen und manuell beobachtbare Hauptbuchkonten überwacht sowie techni-

sche Buchhaltungs- und Bilanzierungsläufe durchgeführt und kontrolliert. Eventuell auftretende Fehler in der technischen Verarbeitung werden analysiert und korrigiert. Im Zuge des Abschlusserstellungsprozesses wird darüber hinaus die fachlich richtige Abbildung der zugrunde liegenden Sachverhalte im Jahresabschluss geprüft. Die im Rechnungslegungsprozess verarbeiteten Daten unterliegen damit sowohl einer technischen als auch fachlichen Qualitätssicherung durch den verantwortlichen Unternehmensbereich Finanzen. Die zentrale fachliche Richtlinie für die Erstellung des handelsrechtlichen Jahresabschlusses der HSH Nordbank AG ist das Bilanzierungshandbuch, das auf den einschlägigen Rechtsnormen des Handelsgesetzbuches (HGB) basiert und Vorgaben für eine einheitliche Bilanzierung und Bewertung enthält. Das Bilanzierungshandbuch und die sonstigen Anweisungen werden in deutscher und soweit erforderlich zusätzlich in englischer Sprache innerhalb der Bank veröffentlicht und regelmäßig aktualisiert.

Für die Erfassung und Dokumentation von Sachverhalten, die zu einer rückwirkenden Anpassung von Abschlussposten führen und die eine wesentliche Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben, hat die Bank einen Prozess eingerichtet. Sämtliche Sachverhalte werden durch den jeweiligen Verantwortlichen an die prozessverantwortliche Einheit im Unternehmensbereich Finanzen übermittelt und dort in einer zentralen Liste erfasst. Im Bereich Finanzen wird beurteilt, ob es sich um eine Änderung der Bilanzierungsmethode, einen Fehler oder um eine Schätzungsänderung handelt und ob eine Anpassung nach festgelegten Wesentlichkeitsgrenzen vorzunehmen ist. Im Anschluss erfolgt eine Qualitätssicherung durch eine andere Einheit des Bereichs Finanzen und die Freigabe durch das Management.

In Zusammenhang mit der im Geschäftsjahr 2009 durchgeführten Weiterentwicklung des internen Kontrollsystems wird die Gesamtheit der Kontrollen künftig im Rahmen eines permanenten Regelkreislaufts überwacht. Ziel ist die regelmäßige und risikoorientierte Betrachtung aller Prozesse, ihrer inhärenten Risiken sowie der Kontrollen, die zu deren Reduzierung eingerichtet wurden. Wie alle betrachteten Prozesse wird der Rechnungslegungsprozess dabei regelmäßig auf die Erhebung und Zuordnung wesentlicher Risiken und die Aufnahme der risikorelevanten Teilprozesse überprüft. Es werden Schlüsselkontrollen definiert und auf ihre Eignung zur Minimierung der Risiken sowie ihre tatsächliche Wirksamkeit geprüft. Darauf aufbauend werden erforderlichenfalls Maßnahmen zur Herstellung der Angemessenheit und Wirksamkeit der Kontrollen definiert und umgesetzt.

### Aufsichtsrechtliche Anforderungen

Seit Anfang 2008 ermittelt die Bank die Höhe der erforderlichen Eigenkapitalunterlegung für Ausfall-, Markt- und operationelle Risiken auf Basis der Solvabilitätsverordnung. Nach Zulassung durch die Aufsicht verwenden wir hierbei für Ausfallrisiken den IRB Advanced Approach. Damit verwendet die Bank für die regulatorische Meldung die gleichen Parameter, die bereits intern in der Risiko-steuerung und im Ausfallrisikomanagement Anwendung finden, und nutzt die damit verbundene Eigenkapitalentlastung. Die Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen ermitteln wir nach den vorgegebenen bzw. wählbaren Standardverfahren. Operationelle Risiken berücksichtigen wir gem. dem Standardansatz. Alle in diesem Zusammenhang geltenden Grenzen wurden zu den Quartalsstichtagen eingehalten. Die Gesamtkennziffer war ab dem Zeitpunkt der Feststellung des Jahresabschlusses 2009 am 27. April 2009 bis zur rechtswirksamen Unterzeichnung der Zweitverlustgarantie durch die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein am 2. Juni 2009 unterschritten. Im weiteren Verlauf des Berichtsjahres wurden alle in diesem Zusammenhang geltenden Grenzen durchgängig eingehalten.<sup>2</sup>

Im August 2009 hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eine neue Fassung der MaRisk veröffentlicht. Wesentliche Grundlage der Überarbeitung waren die aus der Finanzmarktkrise resultierenden internationalen Regulierungsinitiativen, z.B. durch das Financial Stability Board (FSB). Deutlich konkretisiert bzw. erweitert wurden insbesondere die Regelungen zur Risikotragfähigkeit, zu den Stresstests, zum Management der Liquiditätsrisiken, zu Risikokonzentrationen, zur Ausgestaltung der Vergütungssysteme und zum Risikomanagement auf Gruppenebene. Die Bank wird die Umsetzung der sich hieraus ergebenden neuen Anforderungen im Jahr 2010 abgeschlossen haben.

Entsprechend der Anforderungen des § 26a KWG bzw. der Solvabilitätsverordnung veröffentlichen wir seit dem Stichtag 31. Dezember 2008 in einem separaten Offenlegungsbericht wesentliche qualitative und quantitative Informationen über Eigenkapital, eingegangene Risiken, Risikomessverfahren und Risikomanagement. Als Institut, das den IRB Advanced Approach anwendet, gelten hier für die HSH Nordbank besondere Anforderungen. Inhaltlich geht das Dokument über die Offenlegung auf Basis der angewandten Rechnungslegungsvorschriften im Rahmen dieses Geschäftsberichts hinaus, indem es einen umfassenden Einblick in die regulatorischen Rahmenbedingungen und die aktuelle Risikosituation der

<sup>2</sup> Aufsichtsrechtliche Kennzahlen: siehe Kapitel „Vermögens- und Finanzlage“.

Bank auf Basis aufsichtsrechtlicher Zahlen gibt. Zusätzlich haben wir das Dokument auf freiwilliger Basis zum Stichtag 30. Juni 2009 veröffentlicht, um die Auswirkungen der von den Anteilseignern Hamburg und Schleswig-Holstein getragenen Kapitalisierung auf die Mindesteigenmittelanforderungen darzustellen. Die Berichte können auf unserer Internetseite [www.hsh-nordbank.de](http://www.hsh-nordbank.de) unter „Investor Relations“ eingesehen werden. Mit der Veröffentlichung setzt die HSH Nordbank die Anforderungen der dritten Baseler Säule (Marktdisziplin) um.

Zur Analyse, Überwachung und zum Reporting von Risiken verfügt die HSH Nordbank über ein zentrales Datenhaltungssystem, das die Anforderungen der Solvabilitätsverordnung berücksichtigt. Das umfasst insbesondere die Bereitstellung von Daten und Informationen für die aufsichtsrechtliche Meldung und die Offenlegung nach Basel II. Die Entwicklung eines Systems zur Berechnung der regulatorischen Eigenkapitalunterlegung für die HSH Nordbank wurde 2008 abgeschlossen. Beide Systeme wurden 2008 von der Aufsicht geprüft und abgenommen. Vor dem Hintergrund der gewährten Zweitverlustgarantie der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein fand im Berichtsjahr eine erneute Prüfung durch die Aufsicht statt.

---

## AUSFALLRISIKO

---

Die Übernahme, Steuerung und Begrenzung von Ausfallrisiken gehört angesichts ihrer starken Ausrichtung auf das Kreditgeschäft zu den Kernkompetenzen der HSH Nordbank. Das Ausfallrisiko wird differenziert nach Kredit-, Länder-, Beteiligungs- und Erfüllungsrisiko. Bestandteile des Kreditrisikos sind neben dem klassischen Kreditrisiko das Kontrahentenrisiko und das Emittentenrisiko. Das Erfüllungsrisiko setzt sich aus dem Abwicklungs- und dem Vorleistungsrisiko zusammen. Das Abwicklungsrisiko besteht in einem möglichen Wertverlust, wenn aus einem bereits fälligen Geschäft Liefer- oder Abnahmeansprüche bestehen, die beidseitig noch nicht erfüllt wurden. Ein Vorleistungsrisiko liegt vor, wenn die Bank ihre Verpflichtung bereits vertragsgemäß erfüllt hat, die Gegenleistung durch den Vertragspartner jedoch noch aussteht. Alle genannten Bestandteile des Ausfallrisikos werden im Rahmen der Eigenkapitalsteuerung berücksichtigt. Für Konzentrationsrisiken (speziell Kreditnehmer- bzw. Länderebene) und Beteiligungsrisiken gibt es zusätzliche Steuerungsmaßnahmen.

Die Organisation und die Methoden des Managements von Ausfallrisiken werden laufend weiterentwickelt, um dem sich verändernden Marktumfeld und neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen Rechnung zu tragen.

### Organisation des Ausfallrisikomanagements

Die Aufbauorganisation der HSH Nordbank gewährleistet für das Kreditgeschäft eine funktionale Trennung der Marktbereiche von der Marktfolge bzw. dem Risikocontrolling einschließlich Vorstandsebene.

- Der Unternehmensbereich Kreditrisikomanagement ist als unabhängige Marktfolge für die Gestaltung und Umsetzung eines angemessenen Managements der Kreditrisiken verantwortlich. Zu den Aufgaben gehören u. a. die Qualitätssicherung der Risikobeurteilung im Kreditgeschäft durch Erstellung des marktunabhängigen Votums für Kreditentscheidungsvorlagen, die Überprüfung und Festsetzung des Ratings, die Ermittlung/Festsetzung von Sicherheitenwerten sowie die Gestaltung der Prozesse und Regelwerke des Kreditgeschäfts der Bank. Über diese Verantwortlichkeiten kann eine systematische Fehlentwicklung in der Beurteilung von Kreditrisiken und Handhabung des Kreditgeschäfts frühzeitig erkannt werden.
  - Im Bereich Kreditrisikomanagement haben sich im Berichtsjahr maßgebliche aufbauorganisatorische Änderungen ergeben. So wurden zur Stärkung der Marktfolgefunktion die Einheiten, die mit der Erstellung des Marktfolgevotums und der Festlegung von Ratings betraut sind, innerhalb der Organisationsstruktur aufgewertet. Zudem wurde eine separate Monitoringseinheit geschaffen, die für die Entwicklung und den Betrieb eines Frühwarnsystems sowie die Segmentrisikoanalyse verantwortlich ist.
  - Im Rahmen der Maßnahmen, die die Bank im Zuge der Finanzmarktkrise durchgeführt hat, wurde auch der bisherige Kreditentscheidungsprozess intensiv analysiert und wesentlich weiterentwickelt. So wurde 2009 die Kreditrisikostrategie ausgebaut zu einer integrierten Marktstrategie und Kreditrisikostrategie für die einzelnen Marktbereiche, in der die Betrachtung von Chancen und Risiken der jeweiligen Märkte zusammengeführt werden. Darüber hinaus gibt die integrierte Marktstrategie und Kreditrisikostrategie einen umfassenden, verbindlichen und ausschließlichen Rahmen vor, innerhalb dessen Kreditgeschäft getätigt werden darf. Durch die Verbindung der Markt- mit der Risikoperspektive wird sichergestellt, dass die Kreditvergaberichtlinien ("Kreditstandards") mit aktuell im Markt zu beobachtenden Entwicklungen und der Position der HSH Nordbank innerhalb dieses Marktes vereinbar sind. Das Kreditrisikomanagement steuert und überwacht die Entwicklung der integrierten Marktstrategie und Kreditrisikostrategie, die zweimal jährlich überarbeitet wird.
- Im November 2009 wurde mit der Einführung einer neuen Kompetenzordnung neben der bestehenden voneinander unabhängigen Votierung durch Markt und Marktfolge die unmittelbare Beteiligung der Marktfolge an der Kreditentscheidung etabliert. Stimmen das Markt- und das Marktfolgevotum nicht überein, wird im Wege eines Eskalationsverfahrens eine Entscheidung herbeigeführt. Geschäftsabschlüsse entgegen der Entscheidung der Marktfolge werden somit prozessual ausgeschlossen. Die Kompetenzstufen für Votierung und Kreditentscheidung orientieren sich an der internen Ratingklasse und am Nominalvolumen. Bis November 2009 wurde hier auf die Steuerungsgröße „ökonomischer Eigenkapitalbedarf“ abgestellt.
- Für Kreditgeschäfte in bestimmten Geschäftsarten und unterhalb bestimmter Größenordnungen, die als nicht risikorelevant eingestuft werden, macht die HSH Nordbank im Sinne der MaRisk-Öffnungsklausel von der Möglichkeit Gebrauch, von einem Marktfolgevotum abzusehen. Die Definition für nicht risikorelevantes Kreditgeschäft ist seit November 2009 am Nominalvolumen ausgerichtet. Bis dahin wurde auf die Steuerungsgröße „ökonomischer Eigenkapitalbedarf“ abgestellt.
  - Basis der operativen Tätigkeiten im Kreditgeschäft sind die im Kredithandbuch der HSH Nordbank enthal-

tenen Arbeitsanweisungen und internen Richtlinien, insbesondere die Kredit-, Zuständigkeits-, Votierungs-, Rating-, Sicherheiten- und LGD-Richtlinie, die Richtlinie zur Engagement-Überwachung, die Wertermittlungsrichtlinien sowie die Richtlinie zur Ausfalldefinition, welche die wesentlichen Grundsätze der Kreditvergabe und -überwachung enthalten. Danach werden Kreditrisiken, die nach dem erweiterten Kreditbegriff des § 19 Abs.1 KWG erfasst werden, in Abhängigkeit von Besicherung, Kreditart, Ratingklasse sowie Ausprägung des Kreditrisikos differenziert betrachtet und behandelt. Zugrunde gelegt wird das Gesamtengagement, das die HSH Nordbank Gruppe mit der Kreditnehmereinheit nach § 19 Abs.2 KWG unterhält, wobei als relevanter Kreditnehmer stets der wirtschaftliche Risikoträger betrachtet wird.

- Für die Unterscheidung von besicherten und unbesicherten Krediten sind in einer Sicherheiten- und LGD-Richtlinie die für die Bank werthaltigen Sicherheiten festgelegt. Dabei wird auf die Erfüllung der Anforderungen aus der Solvabilitätsverordnung (z. B. Vorhandensein eines Marktwertes, Verwertungsmöglichkeiten, fehlende Korrelation zum besicherten Kredit, rechtliche Durchsetzbarkeit, Laufzeitkongruenz) abgestellt. Der Kreis der anerkannten Sicherheiten kann nach Vorprüfung durch ein marktunabhängiges Team aus Spezialisten der Bereiche Kreditrisikomanagement, Group Risk Management sowie Recht und Group Compliance über die RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG (RSU) erweitert werden.
- Das einzelrisikobezogene Kreditrisikomanagement wird insbesondere ergänzt durch Regelungen zur Engagement-Überwachung und Früherkennung von Risiken.
- Im Hinblick auf die Kernbank ist der Bereich Group Risk Management verantwortlich für die unabhängige Überwachung der Risiken auf Portfolioebene, das unabhängige Berichtswesen, die Steuerung der Länderrisiken, die Bearbeitung und Betreuung der Sanierungsfälle sowie die Risikovorsorge. Im Hinblick auf die Restructuring Unit ist der Bereich Group Risk Management verantwortlich für die unabhängige Überwachung der Risiken auf Portfolioebene, das unabhängige Berichtswesen, die Steuerung der Länderrisiken sowie die Risikovorsorge.
- In der Restructuring Unit als eigenständiges Vorstandsressort mit weiterer Marktfolgefunktion wird die Expertise für den Abbau von Portfolien gebündelt. Die Restructuring Unit trifft für die ihr übertragenen Engagements die Entscheidungen zur Reduzierung der Positionen. Zusätzlich zum marktunabhängigen Votum der Restructuring Unit erfolgt ein Zweitvotum

durch das Kreditrisikomanagement.

- Die Restructuring Unit bearbeitet und betreut die Sanierungsfälle für die von ihr verantworteten Positionen selbstständig. Weiterhin übernimmt sie die Bearbeitung von Abwicklungsengagements sowohl für eigene Positionen als auch für die Positionen der Kernbank, wobei die Entscheidungskompetenz für letzteres weiterhin beim jeweiligen Kompetenzträger in der Kernbank liegt.
- Zur Sicherstellung des konzernweiten Controllings von Ausfallrisiken werden im Rahmen der Risikoberichterstattung die relevanten Tochtergesellschaften HSH Nordbank Securities S.A., HSH Real Estate AG und HSH Nordbank Private Banking S.A. berücksichtigt.

#### Management des Ausfallrisikos

Den größten Teil des Risikopotenzials der HSH Nordbank bilden die Ausfallrisiken, für deren Management die Bank ein fortgeschrittenes Instrumentarium zur Analyse, Bewertung und aktiven Steuerung aufgebaut hat.

Durch die von den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellte Zweitverlustgarantie reduziert sich der ökonomische Eigenkapitalbedarf für die Ausfallrisiken, da sich seit Juni 2009 aus den Positionen, die unter die Garantie fallen, kein ökonomischer Eigenkapitalbedarf für Ausfallrisiken ergibt. Die HSH Nordbank steuert sowohl das garantierte als auch das nicht-garantierte Portfolio nach regulatorischen und ökonomischen Grundsätzen. So wird beispielsweise der ökonomische Eigenkapitalbedarf für die Ausfallrisiken der garantierten Positionen ohne Berücksichtigung der Garantie zusätzlich limitiert. Ziel ist es, eine Inanspruchnahme der Länder Hamburg und Schleswig Holstein aus der Zweitverlustgarantie möglichst gering zu halten.

#### Ausfallrisikomanagement

Der ausstehende Kreditbetrag ist Ausdruck für das im Risiko stehende Volumen der Kreditforderungen, Wertpapiere, Beteiligungen, derivativen Finanzinstrumente, sonstigen außerbilanziellen Geschäfte sowie unwiderruflichen, nicht ausgenutzten Kreditzusagen. Zum 31. Dezember 2009 belief sich der ausstehende Kreditbetrag insgesamt auf 205.168 Mio. Euro.

In der folgenden Tabelle ist der ausstehende Kreditbetrag nach den bankinternen Ratingklassen dargestellt. Der ausstehende Kreditbetrag mit Investment-Grade-Rating (Ratingklasse 1 (AAAA) bis 5) beträgt 129.438 Mio. Euro (Vorjahr: 183.493 Mio. Euro).

Ausfallrisikostruktur nach Ratings (Mio. €)	Ausstehender Kreditbetrag	
	2009	2008
1 (AAAA) bis 1 (AA+) <sup>1)</sup>	48.675	70.103
1 (AA) bis 1 (A-) <sup>1)</sup>	40.406	53.856
2 bis 5	40.357	59.534
6 bis 9	31.406	47.064
10 bis 12	14.015	7.099
13 bis 15	16.327	6.390
16 bis 18	13.982	5.864
<b>Summe</b>	<b>205.168</b>	<b>249.910</b>

1) Die Zuordnung zu den ersten beiden Ratingklassen wurde im Berichtsjahr geändert. Die ausgewiesenen Werte für 2008 wurden hier bereits entsprechend angepasst.

In der folgenden Tabelle ist der ausstehende Kreditbetrag nach den für die Bank wesentlichen Branchen dargestellt.

Ausfallrisikostruktur nach Branchen (Mio. €)	Ausstehender Kreditbetrag	
	2009	2008
Industrie	20.672	22.461
Schifffahrt	34.941	40.763
Handel und Transport	13.092	15.725
Kreditinstitute	41.924	55.563
Sonstige Finanzinstitute	32.917	39.636
Grundstücke und Wohnungen	26.799	39.168
Sonstige Dienstleistungen	12.896	8.918
Öffentlicher Sektor	17.704	23.638
Private Haushalte	4.223	4.031
Sonstige	0	7
<b>Summe</b>	<b>205.168</b>	<b>249.910</b>

Die Branchenzuordnung zum 31. Dezember 2009 berücksichtigt die neue Wirtschaftszweigklassifikation (WZ 2008) des Statistischen Bundesamtes für die Hauptbranchen. Die Vergleichbarkeit mit den Werten zum Jahresultimo 2008 ist daher eingeschränkt.

In der folgenden Tabelle ist der ausstehende Kreditbetrag nach Restlaufzeiten dargestellt.

Ausfallrisikostruktur nach Laufzeiten (Mio. €)	Ausstehender Kreditbetrag	
	2009	2008
bis 3 Monate	15.940	23.230
> 3 Monate bis 6 Monate	8.906	8.457
> 6 Monate bis 1 Jahr	27.558	28.806
> 1 Jahr bis 5 Jahre	81.123	94.935
> 5 Jahre bis 10 Jahre	45.481	56.981
> 10 Jahre	26.160	37.501
<b>Summe</b>	<b>205.168</b>	<b>249.910</b>

#### Ratingverfahren/LGD

Bei der originären Entwicklung sowie der Weiterentwicklung und laufenden Validierung diverser interner Ratingmodule arbeitet die HSH Nordbank intensiv mit anderen

Banken zusammen. Dies erfolgt im Landesbanken-Verband über die RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG (RSU) sowie in Kooperation mit der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH (SR), einer Tochtergesell-

schaft des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV).

Die RSU, deren Gründung im Jahr 2003 aus einer Landesbankenkooperation zur Entwicklung interner Ratingverfahren resultierte, ist als Tochtergesellschaft der beteiligten Banken verantwortlich für die Neuentwicklung, einheitliche Pflege und Weiterentwicklung der Ratingssysteme unter Maßgabe der bankaufsichtsrechtlichen Qualitätsanforderungen sowie für den Betrieb der Ratingmodule in einer einheitlichen IT-Umgebung. Bei ihrer Tätigkeit wird die RSU methodisch und fachlich durch Spezialisten aus den beteiligten Instituten unterstützt. Neben den von der RSU betreuten Ratingmodulen nutzt die HSH Nordbank auch Ratingverfahren, die von der SR bereitgestellt, gepflegt und weiterentwickelt werden.

Die HSH Nordbank betreut federführend die Module Schiffe, Leasing und Leveraged Finance und ist zudem mitverantwortlich für die Module Internationale Immobilien sowie Länder- und Transferrisiko. Unter Mitarbeit der HSH Nordbank wurde 2008 im RSU-Verbund ein Ratingmodul für Kredit-Finanzierungen von Fonds entwickelt. Das Modul wurde im Januar 2009 in der HSH Nordbank für die interne Steuerung eingeführt.

Im Rahmen des Validierungsprozesses wurde im Berichtsjahr auf Basis der anonymisierten, gepoolten Daten im Verbund die Vorhersagekraft der Ratingmodule hinsichtlich der prognostizierten Ausfallwahrscheinlichkeiten überprüft. Im Anschluss an diesen Prozess wurde bankintern die Eignung der Module für das Portfolio der Bank und die Übertragbarkeit der Ergebnisse analysiert und bestätigt (Repräsentativitätsnachweis).

Um für Eventualverbindlichkeiten und Zusagen die bei einem möglichen Ausfall zu erwartende Inanspruchnahme zu ermitteln, werden so genannte Credit Conversion Factors (CCF) empirisch ermittelt und angewendet. Der mit einem CCF gewichtete ausstehende Kreditbetrag wird als Exposure at Default (EaD) bezeichnet. Zur Prognose der Verlustquoten bei Ausfällen (Loss Given Default) hat die HSH Nordbank für sämtliche Geschäftsbereiche eine differenzierte LGD-Methodik für Kredit- und Handelsgeschäfte entwickelt. Dabei werden auf Basis historischer Verlustinformationen objektspezifische Sicherheitenerlösquoten und kreditnehmerspezifische Einbringungsquoten geschätzt. Aus dem EaD wird mittels der LGD der jeweilige Ausfallbetrag ermittelt. Die LGD- und CCF-Verfahren werden im Rahmen des jährlichen Validierungsprozesses überprüft und fortlaufend weiterentwickelt. Im Berichtsjahr wurde die LGD- und CCF-Methodik der Bank in den RSU-Verbund eingebracht. Dementsprechend erfolgte die Validierung 2009 erstmalig unter Federführung der HSH Nordbank gemeinsam mit anderen Landesbanken.

Die in der HSH Nordbank verwendeten Ratingmodule Banken, Corporates, Internationale Gebietskörperschaften, Länder- und Transferrisiko, Versicherungen, Leveraged Finance, Leasing und Fonds sowie das für kleinere inländische Firmenkunden verwendete Standardrating basieren auf so genannten Scorecard-Verfahren. Im Rahmen von Scorecard-Ansätzen werden quantitative und qualitative Merkmale und Faktoren identifiziert, mit deren Hilfe Kreditnehmer unterschiedlichen Bonitätsklassen zugeordnet werden können. Voraussetzung für die Anwendung eines Scorecard-Ansatzes ist eine ausreichende Anzahl an relativ homogenen Kreditnehmern.

Da diese Voraussetzung bei Spezialfinanzierungen häufig nicht gegeben ist, werden hier vorwiegend Simulationstechniken eingesetzt. So wird beispielsweise die Bewertung von Spezialfinanzierungen in den Bereichen Schiffe, Immobilien, Projekte und Flugzeuge mit Hilfe von Cash-Flow-Simulationsmodellen durchgeführt. Primäre Quelle für die Rückführung der Verbindlichkeit sind die Einkünfte aus dem finanzierten Objekt. Der Cash Flow des Objektes wird in verschiedenen Szenarien simuliert, die hinsichtlich der makroökonomischen und der industriespezifischen Gegebenheiten variieren und die zukünftige Entwicklung von Faktoren wie z.B. Mieten, Leerstände oder Charterraten simulieren. Im Ergebnis erhält man für jeden Kreditnehmer eine individuelle Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability at Default, PD) und damit die Zuordnung zu einer konkreten Bonitätsklasse.

Die Bank verwendet für alle Module eine identische Rating-Masterskala, die nicht nur unterschiedliche Portfoliosegmente vergleichbar macht, sondern auch ein Mapping mit externen Ratings ermöglicht. Im Zuge der methodischen Entwicklungen und Validierungen werden die internen Richtlinien laufend angepasst.

Die Bank verfolgt den Ansatz, die mit Blick auf Basel II betriebenen methodischen Neu- und Weiterentwicklungen nicht nur für die Ermittlung des regulatorischen Eigenkapitalbedarfs anzuwenden, sondern auch frühzeitig und vollständig in die interne Steuerung zu integrieren. Alle im Zusammenhang mit Basel II stehenden Parameter bilden damit die Grundlage des integrativen Ansatzes der Gesamtbanksteuerung und des Risikomanagements der HSH Nordbank. Beispielsweise werden die entsprechenden Risikoparameter in der Vorkalkulation angewendet und in der Regelung der Kompetenzen berücksichtigt. Zusätzlich fließen sie in das System der integrierten Risikolimitierung und den Planungs- und Strategieprozess ein.



### Steuerung des Ausfallrisikos in der Vor- und Nachkalkulation

In der HSH Nordbank wird bankweit ein einheitliches Verfahren zur Vorkalkulation von Kreditgeschäften mit einer barwertigen Berechnung der erwarteten und unerwarteten Verluste aus Ausfallrisikopositionen unter Berücksichtigung gegebenenfalls bestehender Devisentransferrisiken verwendet. Die Kalkulation bildet das gesamte Deckungsbeitragschema bis zum Wertbeitrag nach Kapitalkosten bzw. Steuereffekten ab. In die Vorkalkulation gehen dabei die intern ermittelten geschäftsindividuellen Risikoparameter Rating, LGD und CCF ein. Analog findet monatlich eine Nachkalkulation (Profit-Center-Rechnung) der Geschäfte statt. Auf Basis der aktuellen Risikoparameter der einzelnen Geschäfte werden die Kosten und darauf aufbauend Wertbeiträge ermittelt.

### Stresstests

Die HSH Nordbank führt quartalsweise Stresstests zur Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für Ausfallrisiken durch. Hierfür werden die bei der Berechnung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs relevanten Risikoparameter variiert, z.B. durch Veränderungen der erwarteten Ausfallwahrscheinlichkeiten und der Ausfallquoten. Im Ergebnis wird überprüft, ob das für die Ausfallrisiken budgetierte Risikolimit bei Betrachtung der jeweiligen Stressszenarien eingehalten wird. Zusätzlich dienen diese Stresstests der Erfüllung der regulatorischen Anforderungen aus der Solvabilitätsverordnung.

### Risikokonzentrationen

Die wirksame Begrenzung von Risikokonzentrationen ist aus ökonomischer Sicht sowie aus regulatorischen Gründen notwendig. Zur effektiven Steuerung und Überwachung von Risikokonzentrationen auf Adressebene (Kreditnehmereinheiten) und Länderebene wurden entsprechende Obergrenzen für ökonomisches Eigenkapital festgelegt. Diese Obergrenzen wurden unter Berücksichtigung der Portfoliolarität aus dem Risikodeckungspotenzial abgeleitet. Mindestens jährlich werden die Obergrenzen auf Basis der Risikotragfähigkeit überprüft und im Einklang mit der Risikostrategie vom Vorstand festgelegt. Risikokonzentrationen bezüglich Branchen und Ratingklassen werden in einem integrierten Limitsystem im Rahmen eines Monitorings überwacht. Damit sind eine frühzeitige Identifikation unerwünschter Entwicklungen und die Einleitung entsprechender Gegenmaßnahmen möglich.

Bei der Begrenzung der Risikokonzentrationen auf Adressebene liegt die Entscheidung über jedes Kreditneugeschäft, dessen Abschluss zu einer Überschreitung der Obergrenze führen würde, beim Gesamtvorstand. Im Rahmen des vierteljährlichen Risikoberichts wurden der

Vorstand und der Risikoausschuss über alle Obergrenzenüberschreitungen im Neu- und Bestandsgeschäft sowie eingeleitete Maßnahmen informiert.

Eine weitere Limitierung der Risikokonzentrationen erfolgt auf Ebene der regulatorischen Kreditnehmereinheiten (gem. § 19 Abs. 2 KWG) im Rahmen der internen Großrisikosteuerung. Das Verfahren der Großrisikosteuerung gewährleistet die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Großkreditgrenzen auf Instituts- und Institutsgruppenebene und versetzt die Bank in die Lage, potenzielle Übergroßkredite frühzeitig zu erkennen und vor deren tatsächlicher Entstehung Gegenmaßnahmen einzuleiten. Zusätzlich erfolgt eine Limitierung von klassischen Kredit- und Handelsgeschäften.

### Länderrisiko

Unter Länderrisiko versteht die HSH Nordbank das Risiko, dass vereinbarte Zahlungen aufgrund von staatlich verfügten Beschränkungen des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs nicht oder nur unvollständig bzw. verspätet erbracht werden (Transferrisiko). Das Risiko ist nicht in der Bonität des Schuldners begründet.

Im Rahmen des Managements von Konzentrationsrisiken stellt die Länderrisikolimitierung eine zusätzliche Steuerungsdimension dar. Die Risiken des Auslandskreditgeschäfts werden mit Hilfe des ökonomischen Eigenkapitals gesteuert. Als wesentliche Risikotreiber werden im Rahmen der Länderrisikomessung u. a. das Rating und die LGD des relevanten wirtschaftlichen Risikolandes berücksichtigt. Länderrating und Länder-LGDs basieren auf einer Methodik, die im Rahmen des Gemeinschaftsprojekts der Landesbanken bzw. der RSU entwickelt wurde. Ferner wird zur korrekten Abbildung von Klumpeneffekten die Portfoliolarität berücksichtigt.

Die Konzentrationsrisiken für sämtliche Länder auf Konzernebene werden grundsätzlich durch die aus der Risikotragfähigkeit abgeleiteten Länderobergrenzen für ökonomisches Eigenkapital limitiert. Daneben werden für Länder, in denen die Kerngeschäftsfelder der Bank liegen, Limite auf Global-Head-Ebene unter Berücksichtigung der strategischen Bedeutung vom Vorstand festgelegt. Die Auslastung der Obergrenzen bzw. Limite wird laufend zentral von der Länderrisikosteuerung überwacht.

Vor dem Hintergrund der verschärften Finanzmarktkrise hat die Länderrisikosteuerung Hochrisikoländer identifiziert, die von den negativen gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der Krise voraussichtlich besonders betroffen sein werden. Für diese Hochrisikoländer wurde eine enge Limitierung eingeführt, die einer fortlaufenden Überprüfung unterliegt. Das Länderrisikokonzept dieser Limitierung umfasst sämtliche Länderrisiken und geht damit über

die Betrachtung des beschriebenen Transferrisikos hinaus. Aufgrund ihrer verschlechterten Fiskaldaten unterliegen eine Reihe von Ländern des Euro-Raumes einer verstärkten Überwachung. Im April 2009 wurden für Irland und im Januar 2010 für Griechenland zusätzliche Limitierungen etabliert.

Einen Überblick über die Aufteilung des Auslandsobligos

nach Länderregionen, das per 31. Dezember 2009 111.887 Mio. Euro erreichte, gibt die Tabelle „Auslandsobligo nach Regionen“. Als Auslandsobligo wird das nominale Exposure von Kredit- und Handelsgeschäften unter Berücksichtigung von transferrisikorelevanten Sicherheiten verstanden. Unter die Position Sonstige fallen z.B. ABS und Fonds, die nicht eindeutig einem Land bzw. einer Region zugeordnet werden können.

Ausfallobligo nach Regionen (Mio. €)	Ausstehender Kreditbetrag	
	2009	2008
Westeuropa	61.160	76.670
davon Länder in der Eurozone	29.713	35.958
Mittel- und Osteuropa	3.464	3.776
davon Länder in der Eurozone	249	357
Afrikanische Länder	1.665	2.319
Nordamerika	25.274	32.889
Lateinamerika	3.346	5.229
Mittlerer Osten	845	1.624
Asien-Pazifik-Raum	14.927	19.470
Internationale Organisationen	76	77
Sonstige	1.130	2.017
<b>Summe</b>	<b>111.887</b>	<b>144.071</b>

### Verbriefungen

Die Verbriefung von Kreditportfolios ist ein grundsätzlicher Bestandteil des Risikomanagements der HSH Nordbank. Angesichts nahezu illiquider Verbriefungsmärkte war der Handlungsspielraum für entsprechende Transaktionen auch 2009 weiterhin stark eingeschränkt. Vorrangiges Ziel der seit 2004 durchgeführten Transaktionen war der Risikotransfer, d.h. die Ausplatzierung von Risiken. Diese erfolgten mittels synthetischer Verbriefungen durch den Abschluss von Credit Default Swaps (CDS) sowie die Emission und Platzierung von Credit Linked Notes (CLN). Die dabei erzielte Risikoentlastung unterstützte die Steuerung der Risikokonzentrationen im Kreditportfolio hinsichtlich Einzeladressen und Branchen. Die einzige nach 2008 verbliebene Transaktion Baltic Star 1 zur Verbriefung von ABS wurde im Berichtsjahr aufgelöst.

### Beteiligungsrisiko

Unter dem Beteiligungsrisiko wird die Gefahr eines finanziellen Verlustes aufgrund von Wertminderungen des Beteiligungsbesitzes verstanden. Beteiligungen sind aufsichtsrechtlich entweder zu konsolidieren, vom Eigenkapital abzuziehen oder in der Forderungsklasse Beteiligungen mit Eigenkapital zu unterlegen. In diesem Zusammenhang betrachtet das Aufsichtsrecht das Beteiligungsrisiko als eine Unterart des Ausfallrisikos.

Die Chancen und Risiken eines Beteiligungsengagements werden vor Geschäftsabschluss ausführlich analysiert. Es werden ausschließlich Beteiligungen eingegangen, die im Einklang mit den strategischen Zielen der Bank stehen.

Ein wesentliches Instrument zur Überwachung und Steuerung des Beteiligungsrisikos bildet die regelmäßige Unternehmensbewertung. Mindestens einmal jährlich wird die Werthaltigkeit aller unmittelbaren Beteiligungen sowie der relevanten indirekten Beteiligungen der HSH Nordbank überprüft. Bedeutende Beteiligungen werden einer detaillierten Bewertung unter Beachtung der einschlägigen Standards des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) unterzogen. Für alle übrigen Beteiligungen erfolgt eine risikoorientierte Überprüfung.

Darüber hinaus werden einmal jährlich sämtliche Beteiligungen des Portfolios einer Analyse unterzogen. Fokus hierbei ist unter anderem die Identifikation von potenziellen Risiken in den einzelnen Gesellschaften. Auf Basis dieser Analyse werden Maßnahmen abgeleitet, um identifizierten Risiken aktiv begegnen zu können. Für strategisch unbedeutende Beteiligungen werden gegebenenfalls Exitstrategien entwickelt.

Die Berichterstattung über die Geschäftsentwicklung und wirtschaftliche Lage der Gesellschaften erfolgt unter Beachtung der Wesentlichkeit für die Bank in unterschiedlichen Intervallen und Intensitäten. Durch die Gestaltung der Gesellschaftsverträge wird zudem sichergestellt, dass eine möglichst intensive Steuerung im Interesse der HSH Nordbank erfolgen kann. In diesem Zusammenhang wird bei besonders bedeutsamen Gesellschaften auf die Einrichtung und Besetzung von Aufsichtsgremien durch Vertreter der Bank geachtet.

### Risikovorsorge

Im Rahmen des Risikomanagements richtet die Bank größte Aufmerksamkeit auf Ausfallrisiken. Bonitätsrisiken eines Kreditnehmers werden nach konzerneinheitlichen Maßstäben durch Einzelwertberichtigungen bei Forderungen und Rückstellungen bei Eventualverbindlichkeiten in Höhe des erwarteten Ausfalls abgeschirmt. Darüber hinaus bildet die Bank pauschale Wertberichtigungen auf den nicht mit Risikovorsorge belegten, aber mit latenten Risiken behafteten Forderungsbestand. Für Kredite an Kreditnehmer mit erhöhtem Länderrisiko wird in Abhängigkeit vom jeweiligen internen Länderrating sowie der Besicherung eine Länderpauschalwertberichtigung gebildet.

Für die Risikovorsorge ermitteln wir den erwarteten Ausfall aus der Forderungshöhe abzüglich des Barwerts aller noch erwarteten Zahlungseingänge. Die erwarteten Zahlungseingänge umfassen insbesondere alle erwarteten

Zins- und Tilgungszahlungen sowie Eingänge aus der Verwertung von Sicherheiten; dabei werden entstehende Verwertungskosten berücksichtigt.

Die Basis für die jeweilige Höhe der Risikovorsorge bildet bei Problemengagements – hierzu zählen neben den Abwicklungseingängen auch die Sanierungsengagements – der ungedeckte Teil der Kreditanspruchnahme nach einer Neubewertung der Sicherheiten. Bei der Neubewertung der Sicherheiten werden die Verwertungserfahrungen der Bank sowie angemessene individuelle Risikoabschläge berücksichtigt. Die Angemessenheit der Risikovorsorgebildung wird laufend im Rahmen der Problemkreditbearbeitung überwacht.

Die Forderungen an Kunden gingen aufgrund des begrenzten Neugeschäfts der Bank und durch Wechselkurseffekte im Berichtsjahr um ca. 7% nennenswert zurück. Hauptursache für den sehr deutlichen Rückgang der Forderungen an Kreditinstitute um ca. 44% ist ein im Vorjahr gewährter Forderungsverzicht der Bank gegenüber der im Kreditsatzgeschäft engagierten Tochtergesellschaft HSH Nordbank Securities, der im Berichtsjahr nicht mehr erforderlich war. Die negative Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer führte auch im Berichtsjahr zu einer anhaltend hohen Risikovorsorge in den Unternehmensbereichen. Einen Überblick gibt die Tabelle „Risikovorsorge“:

Risikovorsorgebestand (Mio. €)	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kunden	110.820	119.020
Forderungen an Kreditinstitute	20.796	37.070
Wertberichtigtes Forderungsvolumen <sup>1)</sup>	9.819	5.500
Risikovorsorgebestand (EWB) für Forderungen an Kunden <sup>2)</sup>	-3.440	-2.186
Risikovorsorgebestand (Pauschalwertberichtigungen) für Forderungen an Kunden	-284	-246
Risikovorsorgebestand (EWB) für Forderungen an Kreditinstitute <sup>2)</sup>	-363	-368
Risikovorsorgebestand (Pauschalwertberichtigungen) für Forderungen an Kreditinstitute	-9	-46
<b>Risikovorsorgebestand für Bilanzposten</b>	<b>-4.096</b>	<b>-2.846</b>
Rückstellungen für Einzelrisiken im Kreditgeschäft	-523	-352
Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten (Pauschalwertberichtigungen) im Kreditgeschäft	-14	-70
<b>Risikovorsorgebestand für außerbilanzierte Posten</b>	<b>-537</b>	<b>-422</b>
<b>Risikovorsorgebestand Gesamt</b>	<b>-4.633</b>	<b>-3.268</b>

1) Vorjahreswert wurde angepasst

2) Zu Vergleichszwecken wurden die Werte für 2008 angepasst. Die Vorjahreswerte enthielten Wertberichtigungen auf Wertpapiere in Höhe von insgesamt -830 Mio. Euro.

Die Verlustquote in der Bank betrug im Berichtsjahr 0,24% (Vorjahr: 0,31%). Die Verlustquote der Bank be-

rechnet sich aus den tatsächlich realisierten Ausfällen (EWB-Verbrauch und Direktabschreibungen auf Kredite

abzüglich Erträge aus dem Eingang abgeschriebener Forderungen) im Verhältnis zum Kreditvolumen. Die Summe der Ausfälle beträgt für 2009: 499 Mio. Euro (Vorjahr: 800 Mio. Euro), das Kreditvolumen für 2009: 211.541 Mio. Euro (Vorjahr: 256.971 Mio. Euro).

Die Risikovorsorge in der Bank in Form von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken betrug per 31. Dezember 2009 -4.325,9 Mio. Euro (Vorjahr: -2.905,7 Mio. Euro) entsprechend einer Quote von 2,04% bezogen auf das Kreditvolumen (Vorjahr: 1,13%). Die Pauschalwertberichtigungen (einschließlich der pauschalen Länderwertberichtigungen) betragen -307 Mio. Euro (Vorjahr: -361 Mio. Euro).

---

## MARKTRISIKO

---

Marktrisiken bezeichnen potenzielle Verluste, die aus nachteiligen Marktwertveränderungen unserer Positionen im Handels- und Anlagebuch entstehen können. Zu den für die Bank relevanten Marktbewegungen zählen die Änderungen von Zinssätzen und Credit-Spreads (Zinsrisiken), Wechselkursen (Währungsrisiken), Aktienkursen, Indices und Fondspreisen (Aktienrisiken) sowie Rohwarenpreisen (Rohwarenrisiken) einschließlich ihrer Volatilitäten.

### Organisation des Marktrisikomanagements

- Der Vorstand legt die Methoden und Prozesse zur Marktrisikomessung, -limitierung und -steuerung fest und budgetiert einen übergeordneten Globallimitanteil für Marktrisiken. Im Rahmen dieser Verlustobergrenze werden die Risiken aller Marktrisiko tragenden Geschäfte durch ein System von Verlust- und Risikolimiten begrenzt.
- Die Steuerung der Marktrisiken erfolgt direkt im Finanzmarktbereich der Bank. Ausgewählte, strategische Positionen mit Marktrisiken wurden bis zum 8. Dezember 2009 vom Asset Liability Committee gesteuert. Um der Neuausrichtung der Bank und den personellen Veränderungen im Vorstand Rechnung zu tragen, wurde die Verantwortung Ende des Berichtsjahres auf den Gesamtvorstand übertragen.
- Tägliche Marktrisikoreports informieren den Vorstand und die Handelseinheiten laufend über die Höhe der bestehenden Marktrisiken und die aktuellen Limitauslastungen.
- Eine aufbauorganisatorische Trennung von Marktrisikococontrolling, Abwicklung und Kontrolle auf der einen und den positionsverantwortlichen Handelsbereichen auf der anderen Seite ist entsprechend den MaRisk auf allen Ebenen gewährleistet. Alle wesentlichen methodischen und operativen Aufgaben zur Risikomessung und -überwachung sind im Unternehmensbereich Group Risk Management gebündelt.
- Die Restructuring Unit bearbeitet die ihr zugeordneten Positionen des Kapitalmarkt- und Kreditersatzgeschäfts. Dabei erfolgen Abwicklung und Kontrolle, Finanzcontrolling und Risikocontrolling in von der Restructuring Unit unabhängigen Bereichen der Kernbank.
- Im Rahmen unseres konzernweiten Marktrisikococontrollings wurde die HSH Nordbank Securities S.A. als einzubeziehende Tochtergesellschaft identifiziert. Die Limitierung und Überwachung der Risiken erfolgt zentral durch die HSH Nordbank AG.

### Management des Marktrisikos

#### Marktrisikomessung und -limitierung

Grundlage unseres Systems zur Messung und Steuerung von Marktrisiken ist ein Value-at-Risk-Ansatz. Das Marktrisiko einer Position stellt dabei den Wertverlust (in Euro) dar, der bis zur Sicherung oder Liquidierung der Position innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird. Der Value-at-Risk (VaR) wird in der Bank nach der Methode der historischen Simulation ermittelt. Die Berechnung basiert konzernweit auf einem Konfidenzniveau von 99,0% und einer Haltedauer von einem Tag bei einem historischen Beobachtungszeitraum von gleichgewichteten 250 Handelstagen.

Die wesentlichen Marktrisiken in der HSH Nordbank sind das Zinsrisiko (inkl. des Credit-Spread-Risikos) und das Fremdwährungsrisiko. Der Value-at-Risk der HSH Nordbank deckt neben diesen Risikoarten auch die Aktien- und Rohwarenrisiken sowohl für das Handelsbuch als auch das Anlagebuch ab. Die einzelnen Marktrisikoarten werden nicht durch gesonderte Limite begrenzt. Die Limitierung erfolgt im Rahmen des VaR-Limits für das Gesamt-Marktrisiko der Bank. Zur Steuerung der Marktrisiken wird der Value-at-Risk für die verschiedenen Berichtseinheiten limitiert. Für Limitanpassungen und -überschreitungen gibt es klar definierte Prozesse.

Marktrisiken aus dem Kreditgeschäft und den Passiva der Bank werden an die Handelsbereiche übertragen und in den entsprechenden Risikopositionen berücksichtigt. Dort werden sie im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements gesteuert und über externe Geschäfte abgesichert.

#### Marktrisikomessung weiterentwickelt

Wir haben die Messung der Credit-Spread-Risiken 2009 weiterentwickelt und ergänzen damit die bestehende VaR-Methodik. Der Credit-Spread einer Anleihe ist eine Prämie für das Ausfallrisiko eines Emittenten. Das Credit-Spread-Risiko beschreibt die Gefahr, dass der Wert einer Position aufgrund der Veränderung der Spreads steigt oder fällt. Im Juli 2009 wurde die Messung der Credit-Spread-Risiken aus CDS, Single Name Bonds und Schuldscheindarlehen in die tägliche VaR-Messung für den Konzern integriert. Zudem wurde die Messung der Credit-Spread-Risiken insbesondere für Vertriebspositionen methodisch weiterentwickelt. Die vollständige Integration der Credit-Spread-Risiken in die tägliche VaR-

Messung – für die im Berichtsjahr bereits eine monatliche Approximationsrechnung eingeführt wurde – ist für das Jahr 2010 geplant.

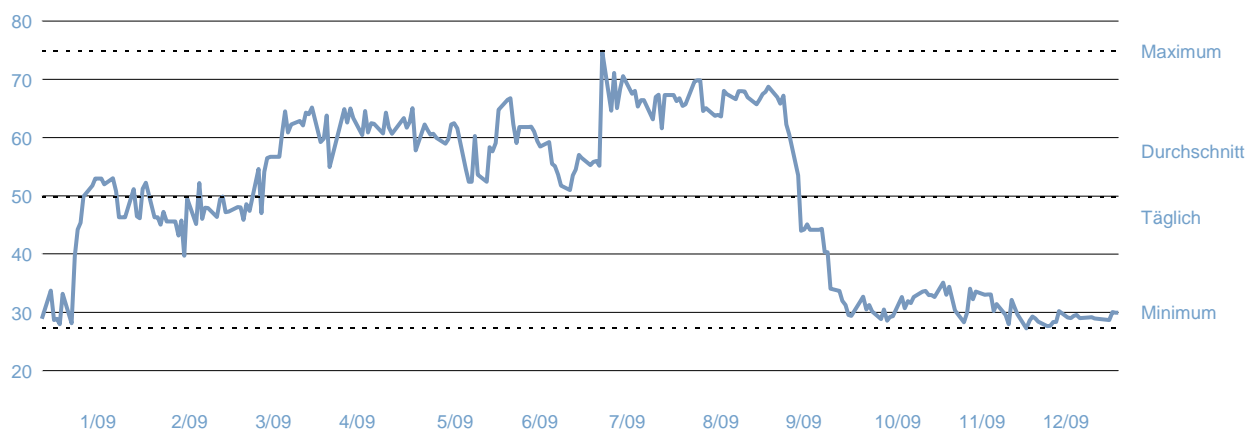
Die Bank hat im Berichtsjahr alle Basisrisiken im Gesamtportfolio analysiert. Insbesondere enthalten die Swappositionen Zinsbasisrisiken. Unter dem Zinsbasisrisiko wird der potenzielle Wertverlust verstanden, der aus den unterschiedlichen Zahlungsfrequenzen bzw. Referenzzinssätzen auf der variablen Seite von Swaps resultiert. Im Rahmen der Integration der Zinsbasisrisiken in die tägliche Marktrisikomessung wurden im Berichtsjahr die erforderlichen Modifikationen für die Hauptwährungen der HSH Nordbank (USD, GBP, CHF, JPY) durchgeführt. Restarbeiten zur Integration der Nebenwährungen (DKK, SEK) werden in der ersten Jahreshälfte 2010 abge-

schlossen.

#### Täglicher Value-at-Risk im Berichtsjahr

Die folgende Abbildung zeigt den Verlauf des täglichen Value-at-Risk für die Gesamtheit der Handels- und Anlagebuchpositionen der HSH Nordbank im Jahresverlauf 2009. Das Marktrisiko belief sich auf Werte zwischen 27 Mio. Euro und 75 Mio. Euro. Der Value-at-Risk der Handelsbuchpositionen belief sich am 31. Dezember 2009 auf 6 Mio. Euro, der der Anlagebuchgeschäfte auf 30 Mio. Euro. Am letzten Handelstag 2009 betrug der Gesamt-VaR der Bank 30 Mio. Euro, das VaR-Limit zur Begrenzung des Marktrisikos betrug 80 Mio. Euro. Die Limitauslastung lag damit bei 37%.

#### Täglicher Value at Risk im Jahresverlauf 2009 (Mio. €)



Die Tabelle „Täglicher Value-at-Risk“ zeigt den Value-at-Risk jeweils für die Gesamtheit der Handels- und Anlagebuchpositionen. Maximum und Minimum kennzeichnen die Grenzen, in denen sich der jeweilige Risikowert im Laufe des Berichtsjahres bewegte. Das Gesamtrisiko ergibt sich durch Aggregation der einzelnen Marktrisikokarten. Das Marktrisiko des Konzerns wird vollständig und unter Berücksichtigung der konzernweiten Korrelationen in der HSH Nordbank AG ermittelt. Marktrisiken aus Derivategeschäften sind in den ausgewiesenen Werten enthalten, hierzu zählen auch die aus Optionspositionen resultierenden Volatilitätsrisiken. Seit Juli 2009 sind die Credit-Spread-Risiken aus Single Name Bonds, CDS und Schuldscheindarlehen in den ausgewiesenen Werten enthalten. Die Integration der Credit-Spread-Risiken aus Verbriefungspositionen ist für 2010 geplant.

Der Anstieg des Gesamtmarktrisikos gegenüber dem Jahresende 2008 resultiert im Wesentlichen aus der

Ausweitung des Pfandbriefspreids in den Portfolien des Group Treasury sowie aus einem Anstieg des Währungsrisikos. Letzteres war getrieben durch eine erhöhte Volatilität der in die Bewertung einfließenden Wechselkurse. Dabei kam es insbesondere beim Euro/USD-Wechselkurs im März 2009 zu großen Schwankungen. Durch die Integration der Credit-Spread-Risiken in die tägliche VaR-Messung stieg das Gesamtmarktrisiko zum Einführungsstichtag um ca. 20 Mio. Euro. Der Rückgang des VaR insbesondere im dritten Quartal resultiert methodenbedingt aus dem Wegfall von Daten des entsprechenden Vorjahreszeitraums aus dem historischen Beobachtungszeitraum der letzten 250 Handelstage, der Verbesserung der Bestandsabbildung und dem Portfolioabbau im Rahmen der Neuausrichtung der Bank. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitssteuerung wird dieser Value at Risk bei der Aggregation der einzelnen Risikoarten zum Gesamtrisiko auf den Wert 657 Mio. Euro hochskaliert.

### Täglicher Value at Risk<sup>3</sup> (Mio. €)

	Zinsrisiko*		Credit-Spread-Risiko*		Währungsrisiko		Aktienrisiko		Rohwarenrisiko		Marktrisiko (aggregiert)	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Durchschnitt	33,7	22,5	27,0	--	20,6	10,3	5,3	10,3	0,3	0,5	49,8	27,0
Maximum	47,8	34,7	40,0	--	47,3	27,0	9,9	15,2	1,7	1,3	74,8	48,2
Minimum	20,7	13,1	20,7	--	2,2	3,9	2,6	4,4	0,0	0,1	27,2	16,8
Periodenendwert	25,4	24,9	21,3	--	2,3	10,7	2,7	4,4	0,2	0,2	29,9	24,0

\* Credit-Spread-Risiken stellen eine Unterart der Zinsrisiken dar. Aufgrund ihrer Bedeutung für die HSH Nordbank werden sie hier nicht als Teil des Zinsrisikos, sondern separat ausgewiesen.

<sup>3</sup> Aufgrund von Korrelationseffekten ergibt sich der Value-at-Risk nicht additiv.

#### Backtesting

Zur Überprüfung der Angemessenheit unserer Value-at-Risk-Prognosen führen wir monatlich Backtests durch. Dabei werden unter der Annahme unveränderter Positionen die aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags theoretisch erzielten Tagesergebnisse den jeweils mittels historischer Simulation prognostizierten Value-at-Risk-Werten des Vortags gegenübergestellt. Die Ergebnisse des Backtestings werden bei der Weiterentwicklung unserer Value-at-Risk-Methodik berücksichtigt.

#### Stresstests

Zusätzlich zur limitbasierten Steuerung des täglichen Value-at-Risk werden mindestens wöchentlich Stresstests durchgeführt, die die Auswirkungen außergewöhnlicher Marktschwankungen auf den Wert unserer Positionen untersuchen. Dabei variieren wir unsere Modellierung der Risikoeermittlung unter gewöhnlichen Marktbedingungen. So wird im Rahmen der Zinsrisikostresstests eine Veränderung der Risikofaktoren unter außergewöhnlichen

Marktbedingungen simuliert, z.B. durch Verschiebung bzw. Drehung der Zinskurve. Ende 2009 lieferte das Szenario positiver Zinsbewegungen einen potenziellen Verlust von 43 Mio. Euro. Für das Szenario steigender Wechselkurse ergab sich ein potenzieller Verlust von 8 Mio. Euro.

Zudem führen wir gesonderte Stresstests auf Währungen, Aktien, Rohwaren und Volatilitäten durch, bei denen für die jeweiligen Positionen einheitliche Shifts zugrunde gelegt werden. Diese Stresstests ergänzen wir um weitere parametrische Szenarien und um historische Szenarien (z.B. 11. September 2001).

Zur speziellen Analyse der Zinsrisiken unserer Anlagebuchpositionen ermitteln wir laufend die Barwertänderung bei einem Zinsschock von +130 und -190 Basispunkten. Hierdurch werden die aufsichtlichen Anforderungen an die Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung für die Positionen des Anlagebuches erfüllt.

## LIQUIDITÄTSRISIKO

Die HSH Nordbank unterteilt ihr Liquiditätsrisiko in Zahlungsunfähigkeitsrisiko und Liquiditätsfristentransformationsrisiko. Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnet die Gefahr, eigene fällige Zahlungsverpflichtungen oder Refinanzierungsbedürfnisse nicht oder nicht in dem gewünschten Umfang erfüllen zu können. Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, dass sich aus den abweichenden Konditionsbindungsfristen der Aktiva und Passiva, der sogenannten Liquiditätsfristentransformationsposition, und der Änderung des eige-

nen Refinanzierungsaufschlags ein Verlust ergibt. Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko ist auch Bestandteil unseres Risikotragfähigkeitskonzeptes. Die Bank setzt verschiedene Instrumente zur Messung, Steuerung und Limitierung ihrer Liquiditätsrisiken ein.

Auf Basis der Erkenntnisse aus der derzeitigen Finanz- und Wirtschaftskrise sowie der Ergebnisse aus unseren Backtestingaktivitäten haben wir im Dezember 2009 Struktur und Parameter der Messung und Limitierung des

Zahlungsunfähigkeitsrisikos weiterentwickelt. Hierbei wurde auch die Ratingherabstufung der HSH Nordbank durch eine Ratingagentur berücksichtigt, die zusätzlich Einfluss auf die Modellierung der Stressszenarien hatte. Insgesamt führten die Anpassungen zu einer konservativeren Darstellung der Liquiditätssituation der Bank.

Die Aufteilung der Bank in Kernbank und Restructuring Unit hat keinen Einfluss auf die Steuerung unserer Liquiditätsrisiken. Die einzelnen Unternehmensbereiche innerhalb der Restructuring Unit sind wie alle relevanten Bereiche der Bank in die Prozesse und Methoden zum Management der Liquiditätsrisiken integriert.

### Organisation des Liquiditätsrisikomanagements

- Die Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Bereich Group Treasury als übergreifende Gesamtfunktion für die Kernbank und für die Restructuring Unit. Ziel ist es, die Zahlungsfähigkeit der Bank jederzeit, an allen Standorten und in allen Währungen sicherzustellen.
- Die operative Umsetzung der Mittelaufnahme sowie die Marktpflege obliegen ebenfalls dem Group Treasury.
- Der Liquiditätspuffer aus unseren Wertpapieren und Kreditforderungen (Collateral Pool) wurde auch 2009 von Group Treasury betreut und weiterentwickelt, um das Potenzial an besicherten Refinanzierungen optimal nutzen zu können.
- Die Bank erstellt eine Liquiditätsplanung zur strategischen, überjährigen Steuerung der Ressource Liquidität. Zur kurzfristigen Liquiditätssteuerung werden Soll/Ist-Vergleiche durchgeführt, die auf einer monatlichen Analyse der liquiditätsrelevanten Veränderungen basieren, so dass auf Planabweichungen reagiert werden kann.
- Der Bereich Group Risk Management verantwortet die Methoden zur Messung und Limitierung der Liquiditätsrisiken im Konzern. Zudem führt er im Rahmen des täglichen Reportings der Liquiditätsrisiken die Risikomessung und Limitüberwachung durch. Dadurch wird das Group Treasury bei der Disposition der Liquidität aller Laufzeitbereiche unterstützt und in die Lage versetzt, möglichen Risiken frühzeitig entgegenzutreten.
- Im Rahmen des konzernweiten Controllings der Liquiditätsrisiken ist die HSH Nordbank Securities S.A. als einzige relevante Tochtergesellschaft in die konzernweite Liquiditätsrisikobetrachtung integriert. In die Steuerung sind auch die Zweckgesellschaften Carrera und Poseidon einbezogen.
- Die Bank verfügt über einen Notfallplan, der einen Maßnahmenkatalog sowie geregelte Verfahren und Verantwortlichkeiten für den Fall einer Liquiditätskrise enthält.
- Unsere Liquidity Policy definiert die Rahmenbedingungen des Konzerns für den Umgang mit Liquidität und den damit verbundenen Risiken.

### Management des Liquiditätsrisikos

#### Liquiditätsrisikomessung

Zur Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos bzw. des Refinanzierungsbedarfs werden die liquiditätswirksamen Geschäfte der Bank in Zahlungsströme überführt und mit ihren Ein- bzw. Auszahlungen nach Laufzeitbändern geordnet dargestellt (Liquiditätsablaufbilanz). Die Differenz zwischen Zahlungseingängen und Zahlungsausgängen zeigt den Liquiditätsüberschuss oder -bedarf (Gap) in den jeweiligen Zeitbändern an. Als Maß für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko dienen

- Einzelgaps für den 1. bis zum 14. Tag zur Darstellung von Auszahlungskonzentrationen sowie
- kumulierte Gaps vom 1. Tag bis zu 12 Monaten zur Abbildung des zukünftigen Liquiditätsbedarfs.

Im Berichtsjahr haben wir die Modellierung der Zahlungsströme methodisch weiterentwickelt, z.B. bei den Kreditzusagen. Zusätzlich wurden weitere Produkte mit ihren Cash Flows in die Liquiditätsablaufbilanzen aufgenommen, z.B. das geplante Kreditneugeschäft einschließlich der Prolongationen. Liquiditätsablaufbilanzen werden täglich auf Ebene des Konzerns, der Gesamtbank, der ausländischen Niederlassungen sowie der HSH Nordbank Securities S.A. erstellt. Neben dem gesamten bilanziellen Geschäft fließen auch bereits erteilte Kreditzusagen, Bürgschaften, vorvalutierte Geschäfte und sonstige außerbilanzielle Geschäfte in die Darstellung ein. Zur besseren Abbildung der wirtschaftlichen Fälligkeiten werden für einige Positionen Ablaufszenarien verwendet. Dabei werden z.B. mögliche Bodensätze aus Einlagen und Kontokorrentkonten sowie Liquidierungsfristen und -beträge von Aktiva grundsätzlich konservativ modelliert. Die Liquiditätsablaufbilanzen berücksichtigen die derzeitige Marktsituation als Basisszenario (Normal Case-Betrachtung). Zusätzlich zur Ermittlung der Liquiditätsablaufbilanz in Euro-Gegenwert berechnen wir täglich eine separate Liquiditätsablaufbilanz aller US-Dollar-Geschäfte. Damit gewährleisten wir ein adäquates Management unserer US-Dollar-Position.

Neben der Normal Case-Liquiditätsablaufbilanz ermitteln wir zur Berücksichtigung einer Verschlechterung der Marktsituation täglich die Ergebnisse eines Marktliquiditätsstresstests in Form einer Stress-Liquiditätsablaufbilanz (Stress Case-Betrachtung). Hierbei werden



beispielsweise erschwerte Refinanzierungsbedingungen berücksichtigt und weitere Cash Flows unter Stressannahmen betrachtet.

Die HSH Nordbank quantifiziert ihr Liquiditätsfristentransformationsrisiko seit Anfang 2008 mittels eines Value-at-Risk-Ansatzes. Die Berechnung des Liquidity-Value-at-Risk (LVaR) erfolgt über eine historische Simulation (Konfidenzniveau 99,9%) der Liquiditätsspreads und deren barwertigen Effekt auf die Geschäfte, die theoretisch notwendig wären, um die aktuelle Fristentransformationsposition sofort schließen zu können. Hierbei wird unterstellt, dass diese hypothetischen Schließungsgeschäfte tatsächlich am Markt abgeschlossen werden können und somit eine vollständige Refinanzierung möglich ist. Wie vorgesehen erfolgte Anfang 2009 eine Verfeinerung der LVaR-Ermittlung auf Basis der Datensätze, die wir im Laufe des Jahres 2008 gewonnen haben. Unsere Analysen haben gezeigt, dass das Fristentransformationsrisiko im Vorjahr durch den verwendeten, konservativen LVaR-Ansatz überschätzt wurde. Durch die Anpassungen wird die tatsächliche Risikosituation der Bank zutreffender dargestellt. Beispielsweise werden die Gaps auch unter Verwendung der gedeckten Fundingpotenziale geschlossen sowie Bodensätze aus Kundeneinlagen berücksichtigt.

#### **Limitierung und Überwachung der Liquiditätsrisiken**

Im Rahmen der Zahlungsunfähigkeitsrisiken werden sowohl die Einzelgaps als auch die kumulierten Gaps der ersten 14 Tage limitiert. Darüber hinaus werden die kumulierten Gaps für sieben weitere Laufzeitbereiche bis zu 12 Monaten begrenzt.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird grundsätzlich durch die Fähigkeit der HSH Nordbank zur Ausschöpfung ihres gesamten Liquiditätspotenzials begrenzt. Dieses Liquiditätspotenzial setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen, die in der Summe das Gesamtlimit darstellen. Das Liquiditätspotenzial (Limit) stellt die jeweilige Obergrenze für die kumulierten Gaps der einzelnen Laufzeiten dar und setzt sich zusammen aus einem Wertpapierportfolio, das zur Krisenvorsorge gehalten wird (Krisenliquidität), weiteren liquiden Wertpapieren und Schuldscheindarlehen entsprechend ihrer Liquidierbarkeit, unbesicherten Fundingmöglichkeiten, besicherten Fundingpotenzialen aus Pfandbriefemissionen sowie notenbankfähigen Wirtschaftskrediten. Im Berichtsjahr wurde das Limit um weitere Komponenten ergänzt, z.B. durch das Fundingpotenzial aus dem nutzbaren Kreditneugeschäft. Zudem fließen in Anpassung an die Marktsituation die unbesicherten Fundingpotenziale seit 2009 deutlich restriktiver in das Liquiditätspotenzial ein, das sich hierdurch ceteris paribus wesentlich reduziert hat. Die Komponenten des Liquiditätsdeckungspotenzials werden gemäß internen Mindest-

anforderungen laufend überprüft und validiert. Um die Wahrscheinlichkeit einer Vollausschüttung bzw. Überschreitung der Obergrenzen möglichst gering zu halten, wurden Sicherheitspuffer bzw. Risikoabschläge bei der Limitierung berücksichtigt. Bei diesen individuellen Abschlägen handelt es sich beispielsweise um Haircuts oder andere Sicherheitsabschläge, die die Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung der jeweiligen Limitkomponente widerspiegeln.

Das Group Risk Management ermittelt und überwacht täglich die Auslastung der Limite und berichtet die Ergebnisse an Vorstand und Group Treasury. Im Fall von Limitüberschreitungen werden durch Group Treasury geeignete Maßnahmen festgelegt und durchgeführt, deren Umsetzung durch Group Risk Management überwacht wird.

Der Vorstand und die verantwortlichen Managementeinheiten werden darüber hinaus monatlich in aggregierter Form über die Limitauslastungen im Normal und Stress Case, in den Stressszenarien sowie über die Gesamteinschätzung zur Liquiditätslage des Konzerns informiert.

Der Liquidity-Value-at-Risk für die Liquiditätsfristentransformationsrisiken wird monatlich durch das Group Risk Management ermittelt und an den Vorstand und das verantwortliche Management berichtet. Die Limitierung erfolgt auf Konzernebene und ist Bestandteil des Risikotragfähigkeitskonzepts.

#### **Im Jahresverlauf rückläufige Limitauslastungen**

Die Anfang 2009 noch schwierige Lage an den Finanzmärkten hat sich im weiteren Jahresverlauf deutlich normalisiert. Besichertes Funding, z.B. über Repogeschäfte, ist nunmehr wieder ohne Einschränkung möglich, auch unbesichertes Funding lässt sich seit Mitte des Jahres zunehmend generieren. Insgesamt hat sich die Refinanzierungssituation der Banken im Laufe des Berichtsjahres merklich entspannt.

Die zu Jahresbeginn 2009 schwierige Marktentwicklung wirkte sich in Verbindung mit der Herabstufung der Lang- und Kurzfristratings durch eine Ratingagentur zunächst auch negativ auf die Liquiditätslage der HSH Nordbank aus und führte zu höheren Auslastungen des Liquiditätspotenzials. Wir nutzten deshalb verstärkt die von den Notenbanken zur Verfügung gestellte Liquidität im Rahmen der Beleihung unseres Collateral Pools bei den Notenbanken und platzierten mehrere vom Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) garantierte Benchmark-Anleihen. In den Monaten Januar, April und Juli 2009 konnte die HSH Nordbank erfolgreich vom SoFFin garantierte Anleihen mit Laufzeiten von zwei bzw. drei Jahren und einem Gesamtvolumen von 9,0 Mrd. Euro platzieren. Zudem haben wir im Juni 2009 von der EZB

5,3 Mrd. Euro sowie im September 2009 2,4 Mrd. Euro im Rahmen von jeweils einjährigen Tendergeschäften erhalten. Davon profitierte die Liquiditätssituation in diesen Laufzeitbereichen deutlich.

Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr zur Verbesserung der Liquiditätssituation im Konzern die folgenden Maßnahmen ergriffen:

- Erhöhung des Collateral Pools durch Identifizierung weiterer notenbankfähiger Vermögenswerte (z.B. Wirtschaftskredite) und deren Einlieferung bei den entsprechenden Notenbanken
- Erhöhung des Deckungsstocks zur Begebung gedeckter Emissionen
- Risikoadäquates Pricing und restriktive Vergabe von Krediten und unwiderruflichen Kreditzusagen
- Maßnahmen zur Stärkung der Kundeneinlagen zum Ausgleich der rückläufigen Einlagen von Banken und Nichtbanken nach den Ratingherabstufungen

- Verkauf von Assets, z.B. aus dem Credit-Investment-Portfolio, sowie Restrukturierung von Portfolien.

Insgesamt hat sich unsere Liquiditätslage gegenüber Ende 2008 stabilisiert, so wurden z.B. mehr Fundingmittel eingeworben als geplant. Für 2010 und 2011 bedarf die Refinanzierung weiterhin verstärkter Anstrengungen und wird durch Umsetzung konkreter Maßnahmen sichergestellt.

Die folgende Tabelle zeigt die relativen Auslastungen des Liquiditätspotenzials in der Normal Case- und Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz für einzelne kumulierte Liquiditätsgaps am 30. Dezember 2009. Die Auslastung entspricht jeweils dem Anteil des kumulierten Gaps am gesamten Liquiditätspotenzial, das auch die Ausschöpfung der Beleihungsmöglichkeiten bei den Notenbanken enthält.

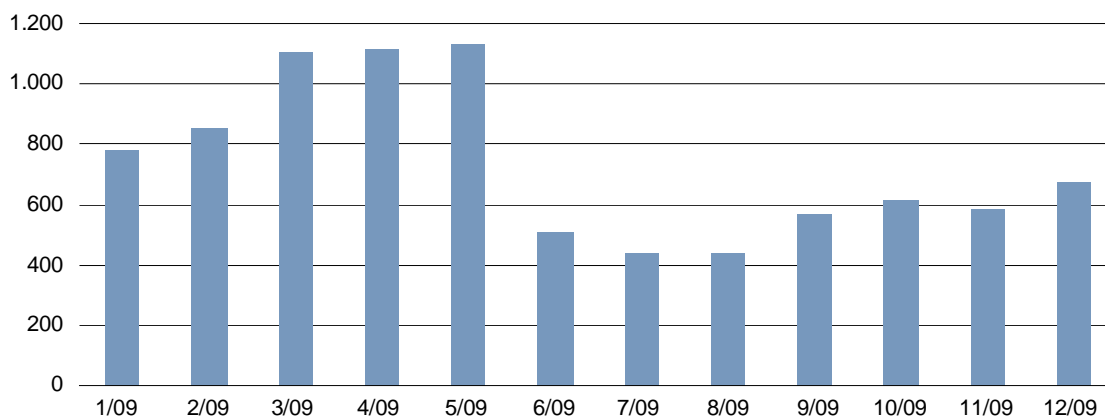
Limitierung der kumulierten Liquiditätsgaps Auslastung des Liquiditätspotenzials (%)	Normal Case		Stress Case	
	30.12.2009	30.12.2008	30.12.2009	30.12.2008
1.Tag	1	0	7	4
7. Tag	14	38	21	50
14. Tag	25	52	35	67
3. Woche	33	56	44	79
4. Woche	38	52	54	79
8. Woche	48	58	68	94
3. Monat	57	78	83	129
6. Monat	67	72	101	128
9. Monat	74	71	110	138
12. Monat	73	65	113	138

In der Normal Case-Betrachtung wird das Liquiditätspotenzial zum Berichtsstichtag in der Spitze mit 74% im 9. Monat ausgelastet. Die Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz weist in dem für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko besonders relevanten kurzfristigen Bereich bis zu drei Monaten teilweise nur moderate Auslastungen des Liquiditätspotenzials aus. Ab dem 6. Monat reicht das Liquiditätspotenzial zur Deckung der kumulierten Gaps nicht mehr aus. Die maximale Auslastung beträgt 113% im 12. Monat. Durch die methodischen Weiterentwicklungen bei der Messung und Limitierung der kumulierten Gaps ist die Vergleichbarkeit in der vorstehenden Tabelle

zwischen den Werten vom Jahresende 2008 und 2009 eingeschränkt. Grundsätzlich haben sich die Auslastungsgrade des Liquiditätspotenzials zum 30. Dezember 2009 sowohl im Normal Case als auch im Stress Case trotz konservativerer Modellierungs- und Limitierungsparameter gegenüber dem Jahresende 2008 aber deutlich positiv entwickelt.

Der Liquidity-Value-at-Risk als Ausdruck des Liquiditätsfristentransformationsrisikos bewegte sich im Berichtsjahr auf monatlicher Basis zwischen 435 Mio. Euro und 1.136 Mio. Euro. Am 30. Dezember 2009 lag er bei 673 Mio. Euro.

### Liquidity Value at Risk im Jahresverlauf 2009 (Mio. €)



Seit Juni 2009 wird der Garantierahmen des SoFFin im nutzbaren Umfang bei der LVaR-Ermittlung berücksichtigt. Durch die sich hieraus ergebenden zusätzlichen Refinanzierungsmöglichkeiten, die zusätzliche Kapitalerhöhung und die insgesamt verbesserte Liquiditätssituation sank der LVaR gegenüber dem Vormonat um mehr als die Hälfte.

#### Backtesting

Im Rahmen unseres Backtestings überprüfen wir die Modellierung von Produkten mit stochastischen Zahlungsströmen in der Liquiditätsablaufbilanz auf Basis statistischer Auswertungen der historischen Zahlungsströme. Die Auswahl der relevanten Produkte richtet sich dabei nach dem Volumen des Produkts und dessen Risikogehalt im Sinne einer Unsicherheit bei der bisherigen Modellierung. Im Berichtsjahr haben wir das Backtesting für zahlreiche Produkte durchgeführt, z.B. Kontokorrentkredite, Sichteinlagen/Spareinlagen, Cash Collaterals für OTC-Derivate, vorzeitige Rückgaben bei eigenen Emissionen und Schuldscheindarlehen, deterministische und stochastische Kreditzusagen, Roll-over-Kredite.

#### Stresstests

Unsere regelmäßigen Stresstests für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko beziehen außergewöhnliche Szenarien und deren Auswirkung auf die Liquiditätssituation des Konzerns in die Risikobetrachtung ein. Bei der Festlegung dieser Szenarien wurden für alle Geschäftstypen in der Liquiditätsablaufbilanz das Risiko und damit die wesentlichen Parameter identifiziert, die das Cash-Flow-Profil im jeweiligen Stressfall verändern. So können z.B. Zuflüsse geringer oder später bzw. Abflüsse stärker oder früher ausfallen als erwartet.

Die Auswahl unserer Stresstests ist das Ergebnis einer

Analyse historischer Ereignisse und hypothetischer Modelle. Durch die Ratingherabstufungen der HSH Nordbank wurde daher eine Neudefinition und -gestaltung der Stressszenarien erforderlich. Zudem wurden die aus der Herabstufung gewonnenen Erfahrungen in die Neumodellierungen bzw. die Parametergestaltungen einbezogen. Auf Basis einer angenommenen Verschärfung der Marktliquiditätskrise werden im Rahmen der unterschiedlichen Stressmodellierungen marktspezifische Szenarien (z.B. Globale Rezession) sowie institutsspezifische Szenarien (z.B. Rating-Downgrade der HSH Nordbank AG) betrachtet. Hierbei wird angenommen, dass das Kreditneugeschäft teilweise fortgesetzt wird und die fällig werdenden Forderungen an Kunden verstärkt prolongiert und refinanziert werden müssen, während die Prolongation der Verbindlichkeiten teilweise eingeschränkt oder ganz unmöglich ist und dadurch eine Finanzierungslücke entsteht. Darüber hinaus werden u.a. vermehrte Ziehungen erteilter Kreditzusagen sowie die vorzeitige Rückgabe eigener Emissionen und verbriefter Verbindlichkeiten modelliert. Die Berichterstattung über die Stresstestergebnisse an Vorstand und Group Treasury erfolgt mindestens monatlich.

Sowohl die marktspezifischen als auch die institutsbezogenen Stressszenarien vom Dezember 2009 zeigen, dass unser Liquiditätsbedarf trotz der aktualisierten und strengen Worst Case-Annahmen für mehrere Wochen durch das Liquiditätspotenzial gedeckt ist. Die Ergebnisse belegen, dass die Bank hinreichend auf die betrachteten Krisenszenarien vorbereitet ist.

#### Liquiditätskennzahl der HSH Nordbank AG

Die aufsichtliche Steuerungsgröße für Liquiditätsrisiken ist die Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung. Wir steuern unsere Liquiditätskennzahl aktiv durch gezielte

Markttransaktionen. Für die interne Steuerung berücksichtigen wir hierbei eine Untergrenze, die oberhalb des aufsichtlichen Mindestwertes von 1,0 liegt. Mit Werten zwischen 1,17 und 2,17 lag unsere Liquiditätskennzahl im Berichtsjahr jederzeit oberhalb dieses aufsichtlichen

Mindestwertes. Der Durchschnittswert für 2009 lag bei 1,66 (Vorjahr: 1,25).

### Liquiditätskennzahl (LiqV)

Monatsendwerte	2009	2008		2009	2008
Januar	1,37	1,27	Juli	1,92	1,29
Februar	1,17	1,23	August	1,67	1,26
März	1,30	1,18	September	1,88	1,23
April	1,50	1,18	Oktober	2,17	1,18
Mai	1,41	1,26	November	1,92	1,18
Juni	1,72	1,35	Dezember	1,87	1,34

## OPERATIONELLES RISIKO

Die HSH Nordbank definiert das operationelle Risiko (OR) als die Gefahr von direkten und indirekten Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens der internen Infrastruktur, interner Verfahren, von Mitarbeitern oder infolge externer Einflüsse (Risikokategorien) eintreten. Die Definition bezieht Rechtsrisiken und Reputationsrisiken mit ein.

Die HSH Nordbank sieht das Controlling operationeller Risiken und die Förderung einer entsprechenden Risikokultur im Konzern als wichtigen Bestandteil ihrer Steuerungssysteme. Ursachen dafür sind ein dynamisches Geschäftsumfeld, die laufenden Restrukturierungsmaßnahmen der Bank, die begrenzten Möglichkeiten des Risikotransfers sowie gestiegene Anforderungen von Ratingagenturen und anderen Marktakteuren.

Die interne Aufteilung der Bank in Kernbank und Restructuring Unit hat keinen Einfluss auf die Steuerung unserer operationellen Risiken. Die einzelnen Unternehmensbereiche innerhalb der Restructuring Unit sind wie alle Bereiche der Bank in die Prozesse und Methoden zum Management operationeller Risiken integriert.

### Organisation des Managements operationeller Risiken

- Die HSH Nordbank verfügt über eine unabhängige zentrale Controllingeinheit für die Identifikation, Analyse, Bewertung und Überwachung operationeller Risiken. Ihr obliegt die Entwicklung und Fachbetreuung

der Controllinginstrumente, die Expertise und Beratung zu operationellen Risiken und die Förderung der Risikokultur im Konzern. Das zentrale Risikocontrolling ist zudem verantwortlich für ein unabhängiges Reporting an die Managementeinheiten der Bank, die für die Steuerung der Risiken zuständig sind.

- Das zentrale Controlling operationeller Risiken wird von einem dezentralen Netz von Experten unterstützt. Alle Geschäftseinheiten verfügen über OR-Beauftragte und OR-Assistenten, die für die Pflege der Controllinginstrumente verantwortlich sind und als Schnittstelle zwischen dem zentralen Risikocontrolling und den jeweiligen Unternehmensbereichen fungieren. Die OR-Beauftragten und OR-Assistenten werden für ihre Aufgaben vom Risikocontrolling geschult.
- Sämtliche Methoden und Verfahren im Rahmen des Controllings operationeller Risiken werden auch in den ausländischen Stützpunkten der Bank angewendet.
- Die als relevant identifizierten Tochtergesellschaften HSH Nordbank Securities S.A., HSH Real Estate AG, HSH Nordbank Private Banking S.A. und HSH Facility Management Holding AG sind in die konzernweite Betrachtung operationeller Risiken integriert.

### Management des operationellen Risikos

Operationelle Risiken können alle Produkte, Prozesse und Organisationseinheiten betreffen.

Eine funktionsfähige Risikokultur ist daher von besonderer Bedeutung, um das Know-how der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Identifikation operationeller Risiken nutzen zu können.

Im Rahmen der Neuausrichtung der Bank ist eine deutliche Reduzierung der Mitarbeiterzahl vorgesehen. Der für die Jahre 2009 und 2010 geplante Personalabbau wurde bereits im Berichtsjahr nahezu erreicht. Somit besteht in einigen Unternehmensbereichen die Gefahr, dass die anstehenden Aufgaben nur noch eingeschränkt mit der gebotenen Sorgfalt erfüllt werden können. Um den sich daraus ergebenden operationellen Risiken zu begegnen, hat die Bank Maßnahmen zur Dämpfung der hohen Mitarbeiterfluktuation, zur Steuerung des internen Stellenmarktes und zur Intensivierung der externen Rekrutierung eingeleitet. Hierdurch konnten für die Bank wesentliche vakante Positionen in den Bereichen Kreditrisikomanagement, Group Risk Management und Revision erfolgreich besetzt werden. Zusätzlich wurden spezifische Maßnahmen zur Verbesserung der Personalsituation bei der Betreuung der Intensiv- und Sanierungsfälle gestartet.

Zudem wurden 2009 Maßnahmen ergriffen, mit denen die qualitative und quantitative Ausstattung des dezentralen operationellen Risikomanagements in den Unternehmensbereichen verbessert wurde.

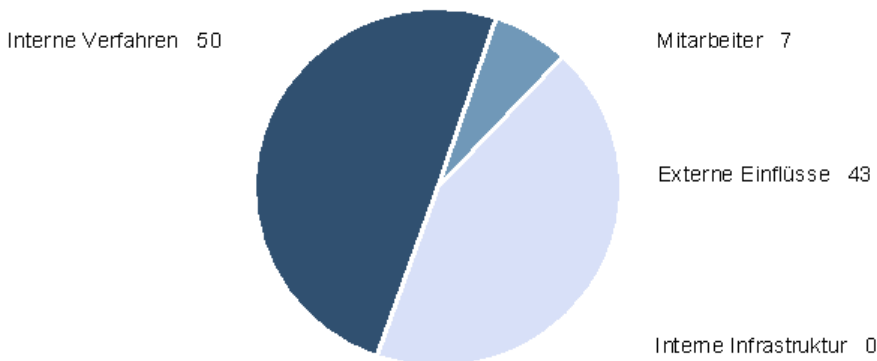
Mit einer für 2010 geplanten bankweiten Schulung wird das Risikobewusstsein hinsichtlich operationeller Risiken weiter geschärft werden.

**Schadenfalldatenbank**

Die Schadenfälle aus operationellen Risiken werden für die Bank und die relevanten Tochtergesellschaften in einer zentralen Schadenfalldatenbank zusammengeführt. Die Schadenfälle werden dezentral von den betroffenen Unternehmensbereichen erfasst und an das zentrale Risikocontrolling weitergeleitet. Dieses überprüft die Daten, fasst gegebenenfalls Sammelschäden zusammen und erstellt Analysen und Reports. Die Ergebnisse der Analysen eingetretener Schadenfälle ermöglichen uns die Ableitung präventiver Maßnahmen. Daneben prüft und beurteilt die Interne Revision risikoorientiert und prozessunabhängig alle Aktivitäten und Prozesse der Bank und zeigt gegebenenfalls Maßnahmen zur Reduzierung operationeller Risiken auf. Dabei bezieht sie Kernbank und Restructuring Unit ein.

Die zentrale Schadenfalldatenbank berücksichtigt alle Schadenfälle mit einem Bruttoschaden von mindestens 2.500 Euro. Ein Bruttoschaden ist die Summe aus dem auszahlungswirksamen Schaden, entgangenen Erträgen und internen Leistungsverbräuchen. Darüber hinaus werden auch unerwartete Erträge, die aus operationellen Risiken entstanden sind, ab einem Betrag von 2.500 Euro in der Schadenfalldatenbank erfasst, da auch Schadenfälle mit positivem Ergebnis für die Bank Hinweise auf z.B. prozessuale Schwächen liefern können. Die Kategorisierung der Schadenfälle ermöglicht eine systematische Analyse der Schadenursachen und trägt damit indirekt zur Identifizierung operationeller Schadenfälle bei.

**Anteil der Risikokategorien an den operationellen Bruttoschäden (% , 2009)**



Der größte Einzelbruttoschaden im Jahr 2009 entfällt auf die Kategorie Externe Einflüsse.

Die HSH Nordbank nimmt seit 2006 am Austausch operationeller Schadenfalldaten im Rahmen des Datenkonsor-

tiums operationeller Risiken (DakOR) auf Ebene des Bundesverbandes öffentlicher Banken (VÖB) teil. Am

Aufbau dieses Konsortiums war die Bank maßgeblich beteiligt.

#### Risikoinventur

Seit 2005 führt die HSH Nordbank jährlich eine konzernweite Risikoinventur durch. Auf Basis der hieraus gewonnenen Informationen über die Risikosituation der Unternehmensbereiche wird das Reporting operationeller Risiken an die Managementeinheiten um zukunftsbezogene Risikoschätzungen ergänzt und damit die proaktive Steuerung und Überwachung der operationellen Risiken gefördert. In Zusammenarbeit mit den anderen DakOR-Mitgliedsinstituten wurde im Berichtsjahr ein Standard-szenarien-Katalog für die Risikoinventur entwickelt. Dieser wurde von der HSH Nordbank um interne Szenarien erweitert und 2009 erstmals zur Bottom-Up-Erhebung von Schadenpotenzialen eingesetzt. Die einzelnen Szenarien wurden zu Kernthemen, wie z.B. Umstrukturierung und

Outsourcing, zusammengefasst und um eine bereichsübergreifende Top-Down-Analyse ergänzt. Aufbauend auf der Risikoinventur sollen im Einzelfall Szenario-Analysen zur Einschätzung der Gefährdung durch besonders schwerwiegende operationelle Risikoereignisse durchgeführt werden, die insbesondere in Hinblick auf die Ableitung geeigneter Maßnahmen von Bedeutung sind.

#### Rechtsrisiken

Zu den operationellen Risiken zählen gemäß Solvabilitätsverordnung auch die Rechtsrisiken. Verantwortlich für die Steuerung dieser Risiken ist der Bereich Recht und Group Compliance. Zur Risikominderung, -begrenzung oder -vermeidung erfolgt eine intensive juristische Beratung aller Unternehmensbereiche durch regelmäßig geschulte Mitarbeiter. Die Aktualität des Vertragswesens wird in einem strukturierten Prozess mit klaren Anforderungen und Verantwortlichkeiten sichergestellt.

---

## SONSTIGE RISIKEN

---

#### Compliance-Risiko

Das Compliance-Risiko umfasst rechtliche und regulatorische Sanktionen oder finanzielle Verluste aufgrund der Nichteinhaltung von bestimmten Gesetzen, Verordnungen und Richtlinien sowie organisatorischen Standards und Verhaltenskodizes. Die Organisationseinheit Compliance der HSH Nordbank verantwortet das Management von Risiken in Hinsicht auf das Wertpapierhandelsgesetz und verwandte Normen, die Betrugsprävention, die Geldwäscheprävention und die internationalen Finanzsanktionen. Die Anforderungen an das Compliance von Finanzinstituten haben sich weiter deutlich erhöht. Dies ist zum einen auf neue gesetzliche und aufsichtsrechtliche Vorgaben – auch resultierend aus der Finanzmarktkrise – und zum anderen auf wesentliche Compliance-Schadensfälle im internationalen Finanzdienstleistungsbereich zurückzuführen. Die HSH Nordbank hat darauf mit einer kontinuierlichen Weiterentwicklung ihres Compliance reagiert und dabei den Marktstandards Rechnung getragen.

Ein wesentlicher Meilenstein des Ausbaus des Compliance bestand 2009 in der Einführung eines Code of Conduct. Der Code of Conduct basiert auf den in den letzten Jahren neu eingeführten oder ausgebauten Systemen und Prozessen. Er fasst alle Verhaltensvorgaben des Compliance zusammen, die im internen Anweisungswesen detailliert niedergelegt sind. Der Code of Conduct gilt für alle Mitarbeiter, Führungskräfte und für den Vorstand der HSH Nordbank AG und ist ein verbindlicher Teil der persönlichen Zielvereinbarungen. Die Inhalte wurden im

Rahmen eines bankweiten Trainingsprogramms vermittelt.

Mit dem Code of Conduct wurde eine international tätige Whistleblowing-Stelle eingeführt, bei der Mitarbeiter und Führungskräfte der Bank Hinweise auf mögliche Verletzungen von Compliance-Verhaltensvorgaben – gegebenenfalls auch anonym – melden können. Die Whistleblowing-Stelle wurde mit unabhängigen Ombudsmännern der BDO Deutsche Warentreuhand Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft besetzt.

In den einzelnen Compliance-Themenbereichen wurden im Berichtsjahr unter anderem die Instrumente zur Überwachung von Wertpapiergeschäften von Mitarbeitern, zur Überwachung der Kundenannahme bezüglich Geldwäscherisiken und zur Identifizierung von Betrugsrisiken ausgebaut.

#### Strategisches Risiko

Das strategische Risiko ist die Gefahr eines finanziellen Schadens durch unzutreffende oder auf falschen Annahmen beruhende langfristige Entscheidungen, die sich insbesondere auf die Entwicklung einzelner Geschäftsfelder oder des gesamten Bankensektors beziehen. Durch die Ende 2008 eingeleitete strategische Neuausrichtung der HSH Nordbank, die erfolgreich durchgeführte Kapitalerhöhung und Risikoabschirmung seitens der Bundesländer Schleswig-Holstein und Hamburg sowie die Übernahme von Garantien des SoFFin konnte das strate-

gische Risiko reduziert werden. Insbesondere die Konzentration auf Kerngeschäftsfelder, die Auslagerung von nicht-strategischem und stark risikobehaftetem Geschäft in die Restructuring Unit und der deutliche Einschnitt im internationalen Standortnetzwerk als Teil der Neuausrich-

tung haben dazu beigetragen. Um die Risikokultur der Bank zu stärken, wurden im Berichtsjahr die Risikofunktionen sowie die Marktfolgekompetenzen deutlich gestärkt, dazu gehört unter anderem die Neuordnung des Kreditentscheidungsprozesses.

## RISIKEN DER KERNBANK

Im Folgenden werden die Risiken des Teilportfolios „Kernbank“ separat dargestellt. Hierbei gehen wir auf die Ausfallrisiken und die Marktrisiken der Kernbank ein. Die Steuerung der Liquiditätsrisiken, der operationellen Risiken und der sonstigen Risiken erfolgt auf Konzernebene übergreifend sowohl für die Kernbank als auch für die Restructuring Unit.

### Ausfallrisiko in der Kernbank

Die Prozesse und Methoden zur Ermittlung der Ausfallrisiken in der Kernbank wurden bereits im Abschnitt „Aus-

fallrisiko“ ausführlich dargestellt.

Zum 31. Dezember 2009 belief sich der ausstehende Kreditbetrag für die Kernbank auf 119.938 Mio. Euro.

### Ausfallrisikoengagement

In der folgenden Tabelle ist der ausstehende Kreditbetrag der Kernbank nach den bankinternen Ratingklassen dargestellt. Der ausstehende Kreditbetrag mit Investment-Grade-Rating (Ratingklasse 1 (AAAA) bis 5) beträgt 81.455 Mio. Euro.

Ausfallrisikostruktur nach Ratings (Mio. €)	Ausstehender Kreditbetrag 2009
1 (AAAA) bis 1 (AA+)	27.011
1 (AA) bis 1 (A-)	26.811
2 bis 5	27.633
6 bis 9	19.178
10 bis 12	7.550
13 bis 15	7.385
16 bis 18	4.370
<b>Summe</b>	<b>119.938</b>

In der folgenden Tabelle ist der ausstehende Kreditbetrag nach den für die Kernbank wesentlichen Branchen dargestellt.

Ausfallrisikostruktur nach Branchen (Mio. €)	Ausstehender Kreditbetrag 2009
Industrie	11.640
Schifffahrt	25.410
Handel und Transport	8.416
Kreditinstitute	29.303
Sonstige Finanzinstitute	16.435
Grundstücke und Wohnungen	11.038
Sonstige Dienstleistungen	8.014
Öffentlicher Sektor	7.674
Private Haushalte	2.008
Sonstige	0
<b>Summe</b>	<b>119.938</b>

In der folgenden Tabelle ist der ausstehende Kreditbetrag der Kernbank nach Restlaufzeiten dargestellt.

Ausfallrisikostruktur nach Laufzeiten (Mio. €)	Ausstehender Kreditbetrag 2009
bis 3 Monate	11.770
> 3 Monate bis 6 Monate	5.064
> 6 Monate bis 1 Jahr	19.225
> 1 Jahr bis 5 Jahre	45.874
> 5 Jahre bis 10 Jahre	26.397
> 10 Jahre	11.608
Summe	<b>119.938</b>

### Länderrisiko

Einen Überblick über die Aufteilung des Auslandsobligos der Kernbank nach Länderregionen, das per

31. Dezember 2009 54.863 Mio. Euro erreichte, gibt die Tabelle „Auslandsobligo nach Regionen“.

Ausfallobligo nach Regionen (Mio. €)	Ausstehender Kreditbetrag 2009
Westeuropa	28.565
davon Länder in der Eurozone	14.837
Mittel- und Osteuropa	2.006
davon Länder in der Eurozone	114
Afrikanische Länder	1.433
Nordamerika	9.594
Lateinamerika	2.142
Mittlerer Osten	517
Asien-Pazifik-Raum	10.521
Internationale Organisationen	26
Sonstige	59
Summe	<b>54.863</b>

### Marktrisiko in der Kernbank

Die Prozesse und Methoden zur Ermittlung der Marktrisiken in der Kernbank wurden bereits im Abschnitt „Marktrisiko“ ausführlich dargestellt.

Das Marktrisiko der Kernbank ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch das Zins- und Währungsrisiko aus dem Kreditgeschäft und der Refinanzierung. Aktienrisiken bestehen nur in geringem Umfang.

Täglicher Value at Risk der Kernbank (Mio. €)	31.12.2009
Zinsrisiko	13,5
Credit-Spread-Risiko	1,2
Währungsrisiko	2,9
Aktienrisiko	1,9
Rohwarenrisiko	0,2
Marktrisiko (aggregiert)	15,1

Der Value-at-Risk der Handelsbuchpositionen der Kernbank belief sich am 31. Dezember 2009 auf 5,5 Mio. Euro, der der Anlagebuchgeschäfte auf 15,8 Mio. Euro.

Am letzten Handelstag 2009 betrug der Gesamt-VaR der Kernbank 15,1 Mio. Euro.



## RISIKEN DER RESTRUCTURING UNIT

Im Folgenden werden die Risiken des Teilportfolios „Restructuring Unit“ separat dargestellt. Hierbei gehen wir auf die Ausfallrisiken und die Marktrisiken der Restructuring Unit ein. Die Steuerung der Liquiditätsrisiken, der operationellen Risiken und der sonstigen Risiken erfolgt auf Konzernebene übergreifend sowohl für die Kernbank als auch für die Restructuring Unit.

Das Risikoreporting für die Restructuring Unit wird generell durch Steuerungs- und Reportingsysteme im Bereich Group Risk Management sichergestellt. Zusätzlich zum regulären Risikoreporting wird für die Restructuring Unit ein erweitertes Abbau- und Management-Reporting auf Portfolioebene eingeführt. Damit sollen Besonderheiten des Abbaus berücksichtigt und auf Veränderungen der Portfolien flexibel und zeitnah reagiert werden können. Dieses Reporting besteht in weiten Teilen bereits heute, wird aber in den nächsten Monaten weiter ausgebaut.

Zum Abbau der Kreditbestände ist zusätzlich zur Standard-Kreditbearbeitung ein strukturierter Abbau vorgesehen. Dieser erfolgt differenziert für drei Kategorien von Engagements: Normalfälle, Intensivfälle und Sanierungsfälle. Für Normalfälle werden verschiedene Abbaustrategien unter der Prämisse eines wertorientierten Abbaus verfolgt. Bei Intensivfällen werden gegebenenfalls erhöhte Risiken des Einzelfalles bei einem Abbau mit berücksichtigt. Für Sanierungsfälle wird für jeden Einzelfall ein Sanierungskonzept entwickelt und bewertet, ein Abbau

wird hier in der Regel erst nach erfolgreicher Sanierung möglich sein.

Zum Abbau des Kapitalmarktgeschäfts werden die Positionen anhand der aktuellen Marktbewertung und bereits erfolgter Wertberichtigungen unterschiedlichen Kategorien zugeordnet. Je nach Ausprägung der jeweiligen Kategorie erfolgt der Abbau im Rahmen eines vom Vorstand festgelegten Verlustbudgets und unter Abwägung gegebenenfalls erhöhter Risiken bzw. des Wertaufholungspotenzials je Einzelfall.

### Ausfallrisiko in der Restructuring Unit

Die Prozesse und Methoden zur Ermittlung der Ausfallrisiken in der Restructuring Unit wurden bereits im Abschnitt „Ausfallrisiko“ ausführlich dargestellt. Zum 31. Dezember 2009 belief sich der ausstehende Kreditbetrag der Restructuring Unit auf 85.230 Mio. Euro.

### Ausfallrisikomanagement

In der folgenden Tabelle ist der ausstehende Kreditbetrag der Restructuring Unit nach den bankinternen Ratingklassen dargestellt. Der ausstehende Kreditbetrag mit Investment-Grade-Rating (Ratingklasse 1 (AAAA) bis 5) beträgt 47.983 Mio. Euro.

Ausfallrisikostruktur nach Ratings (Mio. €)	Ausstehender Kreditbetrag
	2009
1 (AAAA) bis 1 (AA+)	21.664
1 (AA) bis 1 (A-)	13.595
2 bis 5	12.724
6 bis 9	12.228
10 bis 12	6.465
13 bis 15	8.942
16 bis 18	9.612
Summe	85.230

In der folgenden Tabelle ist der ausstehende Kreditbetrag nach den für die Restructuring Unit wesentlichen Branchen dargestellt.

Ausfallrisikostruktur nach Branchen (Mio. €)	Ausstehender Kreditbetrag 2009
Industrie	9.032
Schifffahrt	9.531
Handel und Transport	4.676
Kreditinstitute	12.621
Sonstige Finanzinstitute	16.482
Grundstücke und Wohnungen	15.761
Sonstige Dienstleistungen	4.882
Öffentlicher Sektor	10.030
Private Haushalte	2.215
Sonstige	0
<b>Summe</b>	<b>85.230</b>

In der folgenden Tabelle ist der ausstehende Kreditbetrag der Restructuring Unit nach Restlaufzeiten dargestellt.

Ausfallrisikostruktur nach Laufzeiten (Mio. €)	Ausstehender Kreditbetrag 2009
bis 3 Monate	4.170
> 3 Monate bis 6 Monate	3.842
> 6 Monate bis 1 Jahr	8.333
> 1 Jahr bis 5 Jahre	35.249
> 5 Jahre bis 10 Jahre	19.084
> 10 Jahre	14.552
<b>Summe</b>	<b>85.230</b>

### Länderrisiko

Einen Überblick über die Aufteilung des Auslandsobligos der Restructuring Unit nach Länderregionen, das per

31. Dezember 2009 57.024 Mio. Euro erreichte, gibt die Tabelle „Auslandsobligo nach Regionen“.

Ausfallobligo nach Regionen (Mio. €)	Ausstehender Kreditbetrag 2009
Westeuropa	32.595
davon Länder in der Eurozone	14.876
Mittel- und Osteuropa	1.458
davon Länder in der Eurozone	135
Afrikanische Länder	232
Nordamerika	15.680
Lateinamerika	1.204
Mittlerer Osten	328
Asien-Pazifik-Raum	4.406
Internationale Organisationen	50
Sonstige	1.071
<b>Summe</b>	<b>57.024</b>

### Weiterer Abbau des Credit Investment Portfolios

Im Zuge der Finanzmarktkrise hat das Credit Investment Portfolio (Kreditersatzgeschäft) zu hohen Belastungen für die HSH Nordbank geführt. Die Bank hat deshalb im September 2008 entschieden, das gesamte Credit Investment Portfolio ergebnis- und liquiditätsorientiert abzubauen. Das Gesamtexposure des Portfolios wurde 2009 unter Ausnutzung von Marktopportunitäten und unter Berücksichtigung von Fremdwährungseffekten insgesamt um etwa 22% reduziert und belief sich Ende 2009 auf 17,1 Mrd. Euro. Per 31. Dezember 2008 belief sich das Volumen auf 21,8 Mrd. Euro. Zum Jahresultimo 2007 betrug das Volumen noch 30,0 Mrd. Euro.

Nach einer Konzern-GuV-Belastung in den Geschäftsjahren 2007/2008 von insgesamt 2,9 Mrd. Euro ergab sich 2009 insgesamt eine leichte Wertaufholung, die mit einem Betrag von 140 Mio. Euro in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt wurde. Die Neubewertungsrücklage wurde um 308 Mio. Euro entlastet.

Darüber hinaus bestanden zum 31. Dezember 2009 im Credit Investment Portfolio des Konzerns stille Lasten in Höhe von 1,1 Mrd. Euro (31. Dezember 2008: 1,8 Mrd. Euro). Stille Lasten nach IFRS ergeben sich innerhalb der IFRS-Assetkategorie „Loans and Receivables“ (LAR) aus Marktwertverlusten, die nicht als bonitätsbedingt und dauerhaft wertmindernd eingestuft werden.

Der Schwerpunkt der Wertaufholung im Berichtsjahr 2009 lag bei synthetischen CDO und Anleihen von Einzelemitenten (Corporate und Financial Bonds). Hier wurden teilweise deutliche Marktwertgewinne erzielt, die durch Verkauf einiger Positionen zum Teil auch ergebniswirk-

sam realisiert wurden. GuV-Belastungen traten hingegen bei einzelnen strukturierten Produkten auf, insbesondere RMBS of Home Equity Loans (Verbriefungen privater US-amerikanischer Immobilienfinanzierungen).

Zusätzliche Informationen<sup>4</sup> insbesondere zum Credit Investment Portfolio und zu Leveraged Loans zum 31. Dezember 2009 haben wir gemäß einer Empfehlung des Financial Stability Board, im Auftrag der Finanzminister und Zentralbankgouverneure der G-7-Staaten, in einer speziellen Publikation auf unserer Internetseite [www.hsh-nordbank.de](http://www.hsh-nordbank.de) unter „Investor Relations“ veröffentlicht.

### Marktrisiko in der Restructuring Unit

Die Marktrisiken der Restructuring Unit werden nach den gleichen Prozessen und Methoden ermittelt wie in der Kernbank.<sup>5</sup>

In der Restructuring Unit resultieren die Marktrisiken überwiegend aus dem Kreditersatzgeschäft bzw. Credit Investment Portfolio im Anlagebuch. Entsprechend überwiegt hier das Credit-Spread-Risiko.

<sup>4</sup> Nicht Bestandteil des Lageberichts und nicht Gegenstand der Abschlussprüfung.  
<sup>5</sup> vgl. Kapitel „Marktrisiko“

Täglicher Value at Risk der Restructuring Unit (Mio. €)	31.12.2009
Zinsrisiko	18,2
Credit-Spread-Risiko	21,4
Währungsrisiko	1,5
Aktienrisiko	1,8
Rohwarenrisiko	0,0
Marktrisiko (aggregiert)	24,2

Der Value-at-Risk der Handelsbuchpositionen der Restructuring Unit belief sich am 31. Dezember 2009 auf 1,1 Mio. Euro, der der Anlagebuchgeschäfte auf 24,6 Mio.

Euro. Am letzten Handelstag 2009 betrug der Gesamt-VaR der Kernbank 24,2 Mio. Euro.

---

## ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

---

Die Bank hat als Konsequenz aus den Folgen der weltweiten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise im März 2009 eine weit reichende strategische Neuausrichtung beschlossen und eingeleitet.<sup>6</sup> Ziel war die Schaffung einer Kernbank mit einem fokussierten Geschäftsmodell, einem über alle Geschäftsbereiche deutlich verbesserten Risikoprofil, einer wesentlich reduzierten Bilanzsumme und einer ausreichenden Kapitalisierung. Mit der Schaffung einer internen Abbaubank (RU) für nicht mehr strategische Geschäftsfelder sowie spezielle Risikopositionen zum 1. Dezember 2009 haben wir einen wesentlichen Eckpfeiler des Konzeptes umgesetzt. Wir werden den ergebnis- und liquiditätsorientierten Abbau der Kredit- und Kapitalmarktportfolien in der Restructuring Unit konsequent weiterverfolgen. Eine weitere Erholung der Kapitalmärkte würde diesen Abbau begünstigen. Angesichts des weiterhin herausfordernden Umfelds ist jedoch in allen Geschäftsarten der Restructuring Unit mit weiteren deutlichen Belastungen zu rechnen.

Bedingt durch die Finanz- und Wirtschaftskrise wird die ertragschonende Restrukturierung von Problemkrediten ein zentraler Faktor für den Erfolg der Bank darstellen. Eine entsprechende Aufstockung an Ressourcen hat bereits begonnen.

Nach Durchführung der Kapitalerhöhung von 3 Mrd. Euro ist unsere Kernkapitalquote deutlich angestiegen. Wir gehen davon aus, dass die Kernkapitalquote trotz der von der Bank auch für das Jahr 2010 erwarteten schwierigen Ertragslage den vom SoFFin geforderten Mindestwert von 7% einhalten wird. Mit Blick auf die von uns erwartete zukünftige Entwicklung wird uns die zusätzliche Zweitverlustgarantie gezielt gegen mögliche unerwartete Verluste bis zu 10 Mrd. Euro absichern. Auf Basis dieser signifikanten Eigenkapitalstärkung gehen wir für die Umsetzungsphase zur strategischen Neuausrichtung in den nächsten drei Jahren von einer angemessenen Kapitalausstattung aus.

Da sowohl die Kapitalerhöhung als auch die Zweitverlustgarantie gemäß EU-Recht als Beihilfen gewertet werden, wurde seitens der EU-Kommission im Berichtsjahr ein Beihilfverfahren eingeleitet. Zwischenzeitlich hat die EU-Kommission das Neuausrichtungskonzept einschließlich der Kapitalisierungsmaßnahmen im Grundsatz akzeptiert. Wir sind davon überzeugt, dass die EU-Kommission nach Klärung der noch offenen Punkte die Stabilisierungsmaß-

nahmen und die Umstrukturierung der HSH Nordbank endgültig und dauerhaft genehmigen wird. Mit einer abschließenden Entscheidung der EU-Kommission rechnen wir bis Mitte 2010.

Im Rahmen der Maßnahmen, die die Bank im Zuge der Finanzmarktkrise durchgeführt hat, wurde auch der bisherige Kreditentscheidungsprozess intensiv analysiert und wesentlich weiterentwickelt. So wurde 2009 die Kreditrisikostrategie ausgebaut zu einer integrierten Marktstrategie und Kreditrisikostrategie für die einzelnen Marktbereiche, in der die Betrachtung von Chancen und Risiken der jeweiligen Märkte zusammengeführt werden.

Für das Kreditrisikomanagement hat die HSH Nordbank 2009 eine Schwachstellenanalyse durchgeführt und ein Konzept für die Verbesserung der Risikoorganisation und einen Kreditentscheidungsprozess im Einklang mit den regulatorischen Anforderungen (KWG und MaRisk) erarbeitet. Wesentliches Element der neuen Kreditrisikoorganisation wird die Zentralisierung aller relevanten Funktionen (u.a. Kreditanalyse, die bisher im Markt durchgeführt wurde, und das Loan and Collateral Management) in der Risikofunktion sein. Das Konzept wird im Hinblick auf eine künftige Gesamtorganisation des CRO-Bereichs weiterentwickelt. Wesentliche zu beachtende Aspekte für eine Umsetzung sind die Vermeidung von negativen Effekten auf Kernprozesse in den Marktbereichen, die Etablierung eines Best-practice-Entscheidungsprozesses für Kredit- und Marktrisiken mit passenden Kompetenzebenen und Entscheidungsvorlagen sowie wettbewerbsfähigen Bearbeitungszeiten und aktuell gültige und vorhersehbare neue regulatorische Vorgaben.

Die HSH Nordbank beabsichtigt zudem, ihre bestehenden Methoden, Prozesse und Systeme in den Bereichen Markt- und Liquiditätsrisikomanagement weiter zu optimieren. Wesentliche zu beachtende Aspekte sind aktuell gültige und vorhersehbare neue regulatorische Vorgaben, die sachgerechte Abbildung der Risiken sowie die spezifischen organisatorischen Anforderungen der HSH Nordbank. Auch das bestehende Modell zur Berechnung des „Risk adjusted Return on Capital“ (RAROC) sowie das Frühwarnsystem werden einem Review unterzogen.

Die von uns dargestellten Risiko- und Banksteuerungssysteme sind darauf ausgerichtet, Risiken systematisch zu berücksichtigen. Dies gilt auch für unsere Erwartungen zur zukünftigen Markt- und Geschäftsentwicklung. Nach unserer Überzeugung haben wir die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung unserer Geschäftsaktivitäten, u. a. im „Ausblick“ und in diesem Risikobericht, zutreffend

---

<sup>6</sup> vgl. Kapitel „Geschäftsüberblick“

dargestellt. Wir erwarten, dass sich die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise, trotz spürbarer Erholungstendenzen, auch im Jahr 2010 fortsetzen wird. Insbesondere aufgrund der im Berichtsjahr vollzogenen Kapitalmaßnahmen, die noch endgültig und dauerhaft von der EU genehmigt werden müssen, gehen wir jedoch davon aus, dass Risikotragfähigkeit und Zahlungsfähigkeit der HSH Nordbank auch zukünftig gegeben sein werden.

## Schlusserklärung zum Abhängigkeitsbericht gemäß § 312 AktG

Der Vorstand der HSH Nordbank AG hat gemäß § 312 des Aktiengesetzes (AktG) einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen für das Geschäftsjahr 2009 abzugeben (Abhängigkeitsbericht).

Die Schlusserklärung des Vorstandes zum Abhängigkeitsbericht lautet wie folgt:

„Die HSH Nordbank AG hat bei den im Bericht über Be-

ziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäften nach den Umständen, die uns im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Es wurden keine Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse beider beherrschenden Unternehmen getroffen oder unterlassen.“

Hamburg/Kiel, den 12. März 2010



Nonnenmacher



van Gemmeren



von Oesterreich



Visker

## JAHRESABSCHLUSS 2009

### Bilanz der HSH Nordbank AG zum 31. Dezember 2009

Aktivseite	(Anhangangabe Nr.)	31.12.2009		31.12.2008	
		T €	T €	T €	T €
<b>1. Barreserve</b>					
a) Kassenbestand			9.801		10.381
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			936.100		1.096.934
darunter:				<b>945.901</b>	<b>1.107.315</b>
bei der Deutschen Bundesbank	T € 655.220				
(Vorjahr	T € 972.162)				
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind</b>					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			321.932		284.591
darunter:					
bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	T € 283.049				
(Vorjahr	T € 272.507)				
b) Wechsel			-		19.866
darunter:				<b>321.932</b>	<b>304.457</b>
bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	T € -				
(Vorjahr	T € 19.866)				
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>	(5, 6, 20-24)				
a) täglich fällig			5.881.687		5.530.722
b) andere Forderungen			14.914.592		31.539.587
				<b>20.796.279</b>	<b>37.070.309</b>
<b>4. Forderungen an Kunden</b>	(5, 6, 21-24)			<b>110.819.631</b>	<b>119.019.510</b>
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	T € 12.549.855				
(Vorjahr	T € 15.522.890)				
Kommunalkredite	T € 11.848.420				
(Vorjahr	T € 12.822.237)				
durch Schiffspfandbriefe gesichert	T € 12.604.232				
(Vorjahr	T € 18.049.556)				
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	(8, 21-26,32)				
a) Geldmarktpapiere					
aa) von anderen Emittenten			97.913		232.647
darunter:					
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	T € -		97.913		
(Vorjahr	T € 175.085)				
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten			4.714.353		6.234.588
darunter:					
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	T € 3.972.564				
(Vorjahr	T € 5.890.432)				
bb) von anderen Emittenten			26.250.791		26.151.439
darunter:					
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	T € 16.139.596		30.965.144		
(Vorjahr	T € 15.728.204)				
c) eigene Schuldverschreibungen			14.415.894		12.729.396
Nennbetrag	T € 14.468.020			<b>45.478.951</b>	<b>45.348.070</b>
(Vorjahr	T € 12.724.051)				
<b>Übertrag</b>				<b>178.362.694</b>	<b>202.849.661</b>





## Bilanz der HSH Nordbank AG zum 31. Dezember 2009

Passivseite	(Anhangangabe Nr.)	31.12.2009		31.12.2008	
		T €	T €	T €	T €
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	(16, 33-36)				
a) täglich fällig			2.477.823		4.829.068
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			<u>44.149.061</u>	<b>46.626.884</b>	<u>65.786.192</u>
					<b>70.615.260</b>
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	(16, 34-36)				
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		79.481			87.827
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		<u>1.954</u>	81.435		<u>1.992</u>
					89.819
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		9.917.236			8.993.278
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>45.539.319</u>			<u>48.503.717</u>
			<b>55.456.555</b>	<b>55.537.990</b>	<u>57.496.995</u>
					<b>57.586.814</b>
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>	(16, 34-36, 60, 61)				
a) begebene Schuldverschreibungen			63.443.409		62.619.388
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			<u>522.582</u>		<u>4.100.467</u>
darunter:				<b>63.965.991</b>	<b>66.719.855</b>
Geldmarktpapiere		T € 182.630			
	(Vorjahr	T € 3.223.073)			
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>	(37)			<b>366.720</b>	<b>363.878</b>
darunter:					
Treuhandkredite		T € 23.055			
	(Vorjahr	T € 30.084)			
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>	(38)			<b>3.077.598</b>	<b>2.551.277</b>
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	(5, 16, 39)			<b>456.723</b>	<b>490.689</b>
<b>7. Rückstellungen</b>	(17)				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			416.045		420.200
b) Steuerrückstellungen			51.168		47.423
c) andere Rückstellungen	(40)		<u>1.192.949</u>	<b>1.660.162</b>	<u>1.335.625</u>
					<b>1.803.248</b>
<b>8. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>	(41)			<b>5.216.259</b>	<b>5.302.554</b>
<b>9. Genusssrechtskapital</b>	(42)			<b>439.041</b>	<b>966.100</b>
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig		T € 384.702			
	(Vorjahr	T € 827.100)			
<b>10. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>				<b>1.051.693</b>	<b>1.051.693</b>
<b>Übertrag</b>				<b>178.399.061</b>	<b>207.451.368</b>



## Gewinn- und Verlustrechnung der HSH Nordbank AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009

			2009	2008
	(Anhangangabe Nr.)	T €	T €	T €
1. Zinserträge aus	(44)			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		11.824.463		17.820.422
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>1.142.623</u>	12.967.086	1.514.261 19.334.683
2. Zinsaufwendungen			<u>11.618.331</u>	<u>17.998.550</u>
			<b>1.348.755</b>	<b>1.336.133</b>
3. Laufende Erträge aus	(44)			
a) Aktien und anderen nicht festverzins- lichen Wertpapieren			131.459	230.977
b) Beteiligungen			21.730	27.410
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			<u>120.664</u>	<u>306.342</u>
			<b>273.853</b>	<b>564.729</b>
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnab- führungsverträgen	(44)			<b>813</b>
5. Provisionserträge	(44, 45)		292.395	426.021
6. Provisionsaufwendungen	(45)		<u>569.036</u>	<u>133.217</u>
			<b>(276.641)</b>	<b>292.804</b>
7. Nettoaufwand aus Finanzgeschäften	(44)			<b>54.768</b>
8. Sonstige betriebliche Erträge	(44, 46)			<b>120.460</b>
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter		296.768		299.890
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge und für Unterstützung		<u>79.938</u>	376.706	80.502 380.392
darunter: für Altersversorgung				
	(Vorjahr	T € 41.230		
	T € 39.657)			
b) andere Verwaltungsaufwendungen	(47)		<u>400.969</u>	<u>420.717</u>
			<b>777.675</b>	<b>801.109</b>
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				<b>18.152</b>
				<b>22.908</b>
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(48)			<b>45.296</b>
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpa- piere sowie Zuführungen zu Rückstellun- gen im Kreditgeschäft				<b>1.622.761</b>
				<b>2.839.310</b>
Übertrag			<b>(1.051.412)</b>	<b>(1.694.764)</b>

## Gewinn- und Verlustrechnung der HSH Nordbank AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009

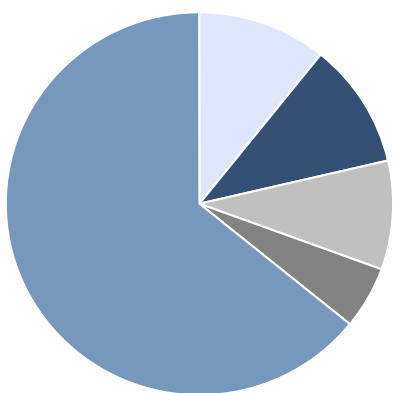
		2009		2008	
	(Anhangangabe Nr.)	T €	T €	T €	T €
	Übertrag			(1.051.412)	(1.694.764)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				418.873	1.346.180
14. Aufwendungen aus Verlustübernahme				147.776	138.160
15. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				<u>(1.618.061)</u>	<u>(3.179.104)</u>
16. Außerordentliche Erträge			49.088		-
17. Außerordentliche Aufwendungen			<u>169.861</u>		<u>164.036</u>
18. Außerordentliches Ergebnis	(49)			<u>(120.773)</u>	<u>(164.036)</u>
19. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			(363.586)		100.777
20. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen			<u>207</u>	<u>(363.379)</u>	<u>426</u>
21. Erträge aus Verlustübernahme	(50)			559.101	351.323
22. Jahresüberschuss/ -fehlbetrag				<u>(816.354)</u>	<u>(3.093.020)</u>
23. Entnahmen aus der Kapitalrücklage				-	3.034.539
24. Entnahmen aus Gewinnrücklagen					
a) andere Gewinnrücklagen				-	58.481
25. Bilanzverlust/-gewinn				<u>(816.354)</u>	-

## Anhang für das Geschäftsjahr 2009

### ALLGEMEINE ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN

#### (1) Die HSH Nordbank AG und ihre Anteilseigner

Die HSH Nordbank AG, mit Sitz in Hamburg und Kiel, wurde im Rahmen der Verschmelzung der Hamburgische Landesbank – Girozentrale –, Hamburg, und der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale, Kiel, am 2. Juni



2003 neu gegründet. Handels- und steuerrechtlich erfolgte die Fusion rückwirkend zum 1. Januar 2003.

Die folgende Übersicht zeigt die Anteilseigner der HSH Nordbank AG mit ihren jeweiligen mittelbaren und unmittelbaren Anteilen am stimmberechtigten Kapital:

- Freie und Hansestadt Hamburg 10,89%
- Land Schleswig-Holstein 10,43%
- Neun Investorengruppen beraten von J.C. Flowers & Co LLC 9,19%
- Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein 5,31%
- HSH Finanzfonds AöR 64,18%

#### (2) Kapitalmaßnahmen

Zur Sicherung des Fortbestandes und der Zukunftsfähigkeit der HSH Nordbank AG haben die Anteilseigner im zweiten Quartal 2009, entsprechend den Beschlüssen in den Länderparlamenten in Hamburg und Schleswig-Holstein, eigenkapitalstützende Maßnahmen durchgeführt. Diese stellen sicher, dass die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen eingehalten und die vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dem Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) hinsichtlich der Kernkapitalquote erfüllt werden. Im Einzelnen handelt es sich dabei um eine Eigenkapitalerhöhung sowie die Gewährung eines Garantierahmens durch die eigens von den Anteilseignern Land Schleswig-Holstein (SH) und Freie und Hansestadt Hamburg (FHH) zu diesem Zweck gegründete HSH Finanzfonds AöR (Anstalt öffentlichen Rechts). Diese wiederum wird für die Garantiegewährung durch eine Rückgarantie der öffentlichen Anteilseigner abgesichert.

##### Eigenkapitalerhöhung

Auf einer außerordentlichen Hauptversammlung am 20. Mai 2009 haben die Eigentümer der Bank eine Kapitalerhöhung in Höhe von 3 Mrd. Euro beschlossen. Alle jungen Aktien wurden von der HSH Finanzfonds AöR gezeichnet. Die Einzahlung ist im Juni 2009 vollständig erfolgt.

Die Kapitalerhöhung wurde mit der Eintragung in das Handelsregister am 25. Juni 2009 wirksam.

##### Bereitstellung eines Garantierahmens

In Ergänzung zur Kapitalerhöhung haben das Land Schleswig-Holstein und die Freie und Hansestadt Hamburg der HSH Nordbank AG über die HSH Finanzfonds AöR am 2. Juni 2009 einen Garantierahmen über 10 Mrd. Euro gewährt, um die Auswirkungen der Finanzmarktverwerfungen zu begrenzen. Der Vertrag über die Bereitstellung des Garantierahmens unterliegt dem Vorbehalt der beihilferechtlichen Genehmigung durch die Europäische Kommission.

Die Garantiegeberin sichert damit ab dem Anfangsdatum tatsächliche Zahlungsausfälle aus den seitens der Bank zum Stichtag 31. März 2009 im Konzernabschluss ausgewiesenen Referenzaktiva ab. Über die Garantie werden initial keine Derivate, Schuldtitel mit eingebetteten trennungspflichtigen Derivaten i.S.v. IAS 39 und Eigenkapitalinstrumente abgesichert. Sofern im Sanierungs- und Abwicklungsverfahren garantiekonforme Maßnahmen in Bezug auf abgesicherte Engagements unternommen werden, sind Ausfälle aus diesen Finanzinstrumenten weiterhin unter der Garantie abgesichert.

Ebenfalls nicht durch die Garantie abgedeckt sind reine Marktwertschwankungen sowie Veräußerungsverluste aufgrund von Verkäufen nicht leistungsgestörter Aktiva. Ein Währungsrisiko aus der in Euro abgeschlossenen Garantie bei Absicherung von Beständen in unterschiedlichen Geschäftswährungen verbleibt bei der HSH Nordbank AG.

Die Garantiegeberin haftet für Zahlungsausfälle, die die bereits zum 31. März 2009 gebildete Einzelrisikovorsorge auf die jeweiligen Einzelengagements sowie einen Erstverlust in Höhe von 3,2 Mrd. Euro, bezogen auf das abgesicherte Referenzportfolio, überschreiten. Erst darüber hinausgehende Verluste werden bis zu einem Höchstbetrag i.H.v 10 Mrd. Euro als Zweitverlust abgesichert. Die HSH Nordbank AG und die Garantiegeberin können gemeinsam eine Reduzierung des Selbstbehalts von 3,2 Mrd. Euro vereinbaren.

Der Zahlungsausfall eines Einzelengagements ermittelt sich aus dem ausstehenden Betrag, der maximal dem per 31. März 2009 bestehenden Rückzahlungsanspruch entspricht, zuzüglich sämtlicher geschuldeter Zinsen und sonstiger Nebenleistungen. Eine Verlustzuweisung unter der Garantie bedarf der Prüfung und Genehmigung des Garantiefalles durch die Garantiegeberin.

Die Garantie ist am 2. Juni 2009 wirksam geworden und erlischt durch Rückgabe der Urkunde an die Garantiegeberin, nachdem das letzte Referenzengagement des abgesicherten Portfolios vollständig und unwiderruflich erfüllt wurde oder in vollem Umfang zu einem Garantiefall geführt hat. Die HSH Nordbank AG kann ab dem 1. Januar 2010 bis zum Ablauf des Jahres 2013 die Garantie durch Teilkündigungen, die 3 Mrd. Euro pro Jahr nicht übersteigen dürfen, auf 4 Mrd. Euro reduzieren. Ab 2014 ist eine vollständige Kündigung möglich. Der Höchstbetrag kann nach einer erfolgten Reduzierung nicht wieder erhöht werden.

Die Garantie entfaltet zum Bilanzstichtag bilanziell noch keine Sicherungswirkung, da die kumulierten bonitätsinduzierten Wertminderungen des abgesicherten Referenzportfolios die bankseitig zu tragende Erstverlustgrenze unterschreiten (vgl. auch Anhangangabe Nr.19).

Für die Gewährung der Garantie entrichtet die HSH Nordbank AG eine vertraglich fixierte Prämie in Höhe von 4% p.a. auf das jeweils ausstehende Garantievolumen. Die Angemessenheit der Vergütung wird derzeit seitens der EU-Kommission im Rahmen des Beihilfeverfahrens überprüft. Die Aufwendungen für die Garantieprämie sind in den Provisionsaufwendungen ausgewiesen. Die Prä-

mienzahlungen werden pro rata temporis aufwandswirksam erfasst.

### (3) Einlagensicherung, Gewährträgerhaftung und Anstaltslast

Die HSH Nordbank AG ist über die Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen dem Sicherungssystem der deutschen Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen. In diesem System besteht ein Haftungsverbund der regionalen Sparkassenstützungsfonds, der Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen und des Sicherungsfonds der Landesbausparkassen (vgl. auch Anhangangabe Nr. 53). Das Sicherungssystem dient dazu, jederzeit die Liquidität und Solvenz der angeschlossenen Institute zu gewährleisten.

Die in der Brüsseler Verständigung vom 17. Juli 2001 gefundene Übergangsregelung zum Auslaufen der Anstaltslast und Gewährträgerhaftung am 18. Juli 2005 gilt gemäß § 2 des Staatsvertrags zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Land Schleswig-Holstein über die Verschmelzung der Vorgängerinstitute vom 4. Februar 2003 gleichermaßen für die HSH Nordbank AG. Somit sind Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 begründet wurden, unabhängig von ihrer Laufzeit durch die Gewährträgerhaftung gedeckt. Verbindlichkeiten, die nach diesem Zeitpunkt, aber vor dem 18. Juli 2005 begründet wurden, sind ebenfalls von der Gewährträgerhaftung gedeckt, wenn ihre Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht.

Als Alteigentümerin der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale haftet die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, im Rahmen der oben dargestellten Gewährträgerhaftung für die bis zu ihrem Ausscheiden mit Wirkung vom 23. Mai 2003 vereinbarten und im Wege der Verschmelzung auf die HSH Nordbank AG übergegangenen Verbindlichkeiten sowie die Westdeutsche Landesbank, Düsseldorf, für bis zum Wegfall der Gewährträgerhaftung eingegangene Verbindlichkeiten.

### (4) Angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Den Jahresabschluss und den Lagebericht der HSH Nordbank AG zum 31. Dezember 2009 haben wir nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) aufgestellt. Daneben haben wir die einschlägigen Verlautbarungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. (IDW) beachtet.

## BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Bei der Bilanzierung und Bewertung wird von der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) ausgegangen. Die HSH Nordbank begründet diese Annahme im Wesentlichen mit der im Berichtsjahr erfolgten Rekapitalisierung durch die beiden Länder Hamburg und Schleswig-Holstein sowie ein zukunftsfähiges Restrukturierungskonzept, das die eigenständige Wettbewerbsfähigkeit der Bank gewährleisten soll. Bei der Einschätzung der Unternehmensfortführung liegen bei der Aufstellung des Jahresabschlusses noch wesentliche Unsicherheiten in Bezug auf den Abschluss des EU-Beihilfeverfahrens vor. Der Fortbestand der HSH Nordbank AG hängt davon ab, dass die Europäische Kommission die von Seiten der Freien und Hansestadt Hamburg und des Landes Schleswig-Holstein gewährten Stabilisierungsmaßnahmen dauerhaft genehmigt. Weiterhin ist erforderlich, dass die Genehmigung nur mit solchen Auflagen verbunden wird,

- die im Rahmen einer betriebswirtschaftlich tragfähigen Unternehmensplanung umsetzbar sind, und
- insbesondere die aufsichtsrechtliche Wirksamkeit der durch die Stabilisierungsmaßnahmen herbeigeführten Eigenmittellastung nicht gefährden.

### (5) Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden (Aktivpositionen 3 und 4) setzen wir zum Nennwert bzw. zu den Anschaffungskosten an. Agien bzw. Disagien werden in die aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die Laufzeit oder die kürzere Festzinsbindungsdauer aufgelöst. Anteilige Zinsen grenzen wir periodengerecht ab und weisen sie in den entsprechenden Forderungsposten aus. Dem strengen Niederstwertprinzip tragen wir durch eine stringente Anwendung unserer nachfolgend erläuterten Grundsätze zur Risikovorsorge Rechnung.

### (6) Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft (Risikovorsorge)

Zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft bilden wir gemäß den folgenden Grundsätzen Wertberichtigungen, die wir von den entsprechenden bilanziellen Beständen aktivisch absetzen. Auch wenn es im Folgenden nicht mehr gesondert erwähnt wird, erfolgt dies bei außerbilanziellen Geschäften durch die Bildung von Rückstellungen. Um sicher zu stellen, dass unsere Risikovorsorge alle erkennbaren Adress- und Länderrisiken abdeckt, ermitteln wir sie in drei Schritten:

1. Unsere Kreditengagements werden laufend überwacht. Für alle bei dieser Einzelbetrachtung erkenn-

baren Adressrisiken im Kreditgeschäft bilden wir Einzelwertberichtigungen in Höhe des erwarteten Ausfalls. Wir ermitteln den erwarteten Ausfall aus der Forderungshöhe abzüglich des Barwerts aller noch erwarteten Zahlungseingänge. Die erwarteten Zahlungseingänge umfassen insbesondere alle erwarteten Zins- und Tilgungszahlungen sowie Eingänge aus der Verwertung von Sicherheiten; dabei werden entstehende Verwertungskosten berücksichtigt.

2. Darüber hinaus bilden wir für Engagements mit Kreditnehmern, die ihren Sitz in einem Land mit einem Rating im Non-Investmentgrade haben, pauschale Länderwertberichtigungen. Die Wertberichtigungssätze sind je nach Ratingstufen in 5%-Schritten gestaffelt. Geschäfte in Ländern mit Defaultrating (16-18) werden zu 100% berücksichtigt. Bei der Festlegung der Bemessungsgrundlage werden alle Geschäfte von Kunden und Kreditinstituten, bei denen bereits adressenbezogene Risikovorsorge gebildet wurde, nicht einbezogen. Genauso werden weitere risikomindernde Sachverhalte (wie z. B. werthaltige Sicherheiten) angerechnet.
3. Schließlich bilden wir auf die übrigen, in den ersten beiden Schritten nicht wertberichtigten, aber mit latenten Risiken behafteten Kreditengagements Pauschalwertberichtigungen durch Anwendung eines Risikofaktors. Der Risikofaktor stellt das Verhältnis der tatsächlichen Ausfälle (Verbrauch von Einzelwertberichtigungen zuzüglich Direktabschreibungen abzüglich der Eingänge auf abgeschriebene Forderungen) der vergangenen fünf Jahre im Verhältnis zum aktuellen risikobehafteten Kreditvolumen dar. Das Ermittlungsverfahren entspricht dem steuerlich anerkannten Verfahren gemäß Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 10. Januar 1994.

Sofern das Kreditrisiko entfällt oder sich vermindert, werden alle drei genannten Arten der Risikovorsorge in entsprechender Höhe aufgelöst. Damit kommen wir dem steuer- und handelsrechtlichen Wertaufholungsgebot nach.

Die Einschätzung zur Notwendigkeit einer Risikovorsorge wird bei einer Vielzahl von Engagements auf der Basis von Sanierungsgutachten externer Sanierungsberater getroffen. Zusätzlich bestehen bei Kreditnehmern Rechtsunsicherheiten vor dem Hintergrund laufender Beihilfeverfahren, deren Ausgang wesentlichen Einfluss auf die Höhe der Risikovorsorge haben kann. Darüber hinaus werden bei der Bemessung der Risikovorsorge insbesondere im Schiffsfinanzierungsgeschäft die Prognosen externer Anbieter zu Grunde gelegt, die auf Grund des aktuellen Marktumfeldes einer erhöhten Volatilität

ausgesetzt sind. Aus den vorstehenden Gründen infolge dieser außergewöhnlichen Krise besteht eine erhöhte Schätzungsunsicherheit hinsichtlich der wesentlichen Parameter der Risikovorsorge.

Stellt die Bank fest, dass eine Teil-/Forderung als uneinbringlich eingestuft werden muss, wird im Rahmen einer Entscheidungsvorlage ein Ausbuchungsbeschluss gefasst und die Ausbuchung veranlasst.

### (7) Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts

Als den beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bezeichnet man den Betrag, zu dem ein Finanzinstrument zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien, die nicht unter Handlungszwang stehen, gehandelt werden kann. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes für Finanzinstrumente erfolgt grundsätzlich anhand des notierten Preises auf einem aktiven Markt (Mark-to-Market) oder, falls dies nicht möglich ist, mittels anerkannter Bewertungstechniken und -modelle (Mark-to-Matrix bzw. Mark-to-Model).

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes durch die Mark-to-Market Methode ist möglich, wenn ein Marktpreis, zu dem ein Geschäft abgeschlossen werden könnte oder abgeschlossen worden ist, vorliegt. Dies ist in der Regel der Fall für börsengehandelte Wertpapiere und Derivate.

Die Mark-to-Matrix Methode wird zur Ermittlung des Fair Value angewendet, wenn kein Marktpreis im Sinne der Mark-to-Market Methode vorliegt. Der beizulegende Zeitwert wird dann auf Basis von Preisen ermittelt, die von einem Zeitpunkt kurz vor dem Bewertungsstichtag stammen. Alternativ erfolgt die Verwendung von Transaktionspreisen, d. h. Preisen aus einer kurz zurückliegenden echten Transaktion. Ist der Fair Value nicht aus Markt- oder Transaktionspreisen des Finanzinstruments ermittelbar, wird er anhand von Preisen vergleichbarer Finanzinstrumente abgeleitet oder eine Modellbewertung mit annähernd vollständig marktbeobachtbaren Parametern durchgeführt. Alternativ werden qualitätsgesicherte Marktdaten geeigneter Preisagenturen oder auch validierte Preise von Marktpartnern (Arranger) herangezogen.

Die Ermittlung des Fair Value nach der Mark-to-Model Bewertung über ein geeignetes Modell (z.B. Optionspreismodell, Discounted Cash Flow-Methode, Collateralized-Debt-Obligation-Modell) erfolgt dann, wenn eine abgeleitete Bewertung nicht oder nicht in ausreichender Qualität möglich ist.

In Bezug auf die Bewertungstechniken und -modelle kann unterschieden werden zwischen Verfahren, die aus-

schließlich auf beobachtbare Marktdaten zurückgreifen bzw. nur in unwesentlichem Umfang nicht beobachtbare Parameter zugrunde legen (Mark-to-Matrix) und Verfahren, die in wesentlichem Umfang auf nicht beobachtbaren Parametern basieren (Mark-to-Model). Beobachtbare Marktdaten sind gewöhnlich für liquide Wertpapiere und einfache OTC-Derivate, die an liquiden Märkten gehandelt werden (bspw. Zinsswaps, Devisentermingeschäfte und Devisenoptionen in bestimmten Währungen sowie Aktienderivate auf bestimmte börsennotierte Aktien bzw. Indizes), verfügbar. Bewertungstechniken und -modelle, die auf nicht beobachtbare Marktdaten zurückgreifen und damit Annahmen bzgl. dieser Parameter erfordern, sind gewöhnlich notwendig für strukturierte Wertpapiere bzw. allgemeiner für Wertpapiere, deren Markt illiquide ist, sowie komplexe OTC-Derivate. Nicht beobachtbare Parameter sind bspw. Korrelationen, Volatilitäten und Prepayment Rates.

Die Wertpapiere des Handelsbestands werden in wesentlichen Teilen über Börsenkurse bewertet. Liegt kein aktueller Kurs von einem liquiden Markt vor, erfolgt die Bewertung verzinslicher Wertpapiere mittels der Discounted Cash Flow-Methode anhand rating- und sektorabhängiger Zinskurven, die aus Marktdaten verzinslicher Wertpapiere abgeleitet werden.

In wenigen Fällen ist für Anlagebuch-Positionen in der Bilanzposition Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposition 6) keine Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts möglich. Hierbei handelt es sich um nicht börsenfähige Bestände an Aktiengesellschaften, so dass hier weder direkte Marktpreise noch beobachtbare Marktdaten für ein Bewertungsmodell zur Verfügung stehen. Diese Positionen werden analog der Beteiligungen (Aktivposition 7) zu fortgeführten Anschaffungskosten geführt und einem regelmäßigen Test auf eine dauerhafte Wertminderung unterzogen.

Börsengehandelte Derivate werden ebenfalls über Börsenkurse bewertet. Liegt kein aktueller Kurs vor, erfolgt eine Bewertung über anerkannte Bewertungsmodelle (bspw. Black-Scholes für europäische Optionen), die allenfalls in unwesentlichem Umfang auf nicht beobachtbaren Parameterschätzungen basieren.

OTC-Derivate werden über Bewertungstechniken und -modelle bewertet. Dabei ist zwischen einfachen, auf liquiden Märkten gehandelten Derivaten, wie Zinsswaps, Zinswährungsswaps, Devisentermingeschäften, Devisenoptionen, Single Name- und Index Credit Default Swaps und komplexen Derivaten, deren Markt illiquide ist, zu unterscheiden. Erstere werden über anerkannte Techniken und Modelle bewertet, die allenfalls in unwesentli-



chem Umfang auf nicht am Markt beobachtbare Parameter zurückgreifen. Bei letzteren sind sowohl im Hinblick auf die Wahl des Modells als auch der Parameter Einschätzungen in wesentlichem Umfang erforderlich.

Einfache Zins- und Zinswährungsswaps können über anerkannte Techniken und Modelle bewertet werden, die allenfalls in unwesentlichem Umfang auf nicht am Markt beobachtbare Parameter zurückgreifen.

Wenn in die Bewertung eines Finanzinstruments nicht beobachtbare Parameter einfließen, ist der ermittelte beizulegende Zeitwert zwar der beste Schätzwert gemäß einer Ermessensentscheidung der Bank, aber insoweit subjektiv, als dass auch alternative Möglichkeiten für die Parameterwahl vorliegen können, die nicht durch beobachtbare Marktdaten widerlegt werden können. Insofern stellt die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts verschiedener Finanzinstrumente eine wesentliche Ermessensentscheidung der Bank dar.

#### (8) Wertpapiere

Unseren Wertpapierbestand (Aktivpositionen 5 und 6) unterteilen wir gemäß den handelsrechtlichen Bestimmungen zu Bewertungszwecken nach der jeweiligen Zweckbestimmung in Anlagebestand, Liquiditätsreserve und Handelsbestand.

Da bei Wertpapieren des Anlagebestands eine dauerhafte Halteabsicht besteht, bewerten wir einen größeren Teilbestand zum gemilderten Niederstwert. Die entsprechenden Wertpapiere weisen wir bei voraussichtlich vorübergehenden Wertminderungen demnach mit ihren Anschaffungskosten aus, wobei wir Wertminderungen als voraussichtlich vorübergehend ansehen, wenn diese nicht als Hinweis auf zukünftige Störungen der Zins- und Kapitalbedienung zu werten sind. Dies ist bei Wertminderungen der Fall, die z.B. durch Veränderungen des Zinsniveaus verursacht sind. Dadurch vermeiden wir den Ausweis von Erfolgsvolatilitäten, der aufgrund der Kurzfristigkeit der verursachenden Wertschwankungen wirtschaftlich nicht gerechtfertigt wäre. Wir haben im Rahmen des Impairmentprozesses für Wertpapiere umfangreiche Kriterien ("Trigger-Events") definiert, um mögliche dauerhafte Wertminderungen zu identifizieren. Diese Ermittlungen finden quartalsweise statt. Hierbei werden alle getriggerten Wertpapiere nebst eventueller Deckungsmassen/Underlyings einer Analyse und einem zweistufigen Votierungsprozess unterzogen. Diese Analyse beinhaltet in Abhängigkeit der Assetklasse des Wertpapiers die Miteinbeziehung weiterer Indikationen (z.B. externe Ratings, Ermittlung der Übersicherung bei mezzaninen Tranchen, Cash-Flow Analysen). Sofern eine Einzelfall-

analyse den "Trigger-Event" wirtschaftlich nicht bestätigt bzw. gar kein "Trigger-Event" festgestellt wurde, liegt keine dauerhafte Wertminderung vor. Bei Vorliegen von voraussichtlich dauerhaften – d. h. in der Regel bonitätsinduzierten – Wertminderungen nehmen wir Abschreibungen auf den niedrigeren Börsenkurs, Marktkurs oder beizulegenden Wert vor.

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve bewerten wir nach dem strengen Niederstwertprinzip. Demnach weisen wir die Wertpapiere unabhängig von der Dauerhaftigkeit einer Wertminderung zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Börsenkurs, Marktkurs oder beizulegenden Wert aus.

Die Wertpapiere des Handelsbestandes werden zum Börsen- oder Marktpreis am Bilanzstichtag (beizulegender Zeitwert) unter Berücksichtigung eines Risikoabschlags bewertet. Zur bilanziellen Behandlung und Abbildung von Sicherungsbeziehungen verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr. 11.

Zinsen aus dem gesamten Wertpapiereigenbestand weisen wir unter den Zinserträgen aus. Dabei werden anteilige Zinsen periodengerecht abgegrenzt. Bewertungsergebnisse und realisierte Kurserfolge werden bei Wertpapieren des Anlagebestands dem Finanzanlageergebnis (Position Nr. 13 der Gewinn- und Verlustrechnung), bei Wertpapieren der Liquiditätsreserve dem Risikoergebnis (Position Nr. 12 der Gewinn- und Verlustrechnung) und bei Wertpapieren des Handelsbestands dem Nettoergebnis aus Finanzgeschäften (Position Nr. 7 der Gewinn- und Verlustrechnung) zugerechnet.

Dividenden und sonstige Ausschüttungen stellen wir in die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ein.

Die HSH Nordbank AG hat über ihr Vehikel „Northern Blue“ EZB-fähige Sicherheiten i.H.v. 866 Mio. Euro generiert. Hierzu wurden per stiller Abtretung Kundenforderungen i.H.v. 1.176 Mio. Euro an das SPV übertragen. Die Refinanzierung i.H.v. 1.176 Mio. Euro wurde zu 100% durch den Ankauf von SPV-Notes von der HSH Nordbank AG gestellt. Aufgrund des fehlenden Risikoübergangs werden die abgetretenen Kundenforderungen weiterhin bei der HSH Nordbank AG bilanziert. Der Wert der SPV-Notes wird durch die Werthaltigkeit der an das SPV abgetretenen Forderungen bestimmt. Die erworbenen SPV-Notes aus der Refinanzierung des SPV werden zur Vermeidung einer doppelten Risikoerfassung bewertungsfrei gestellt.

### (9) Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente bilanzieren und bewerten wir nach den allgemeinen handelsrechtlichen Vorschriften. Den Abschluss interner Geschäfte haben wir an die Einhaltung einheitlich festgelegter Bedingungen geknüpft. Insbesondere müssen die Konditionen marktgerecht ausgestaltet sein.

Erworbene bzw. geschriebene Optionen bilanzieren wir in Höhe der gezahlten bzw. erhaltenen Optionsprämie unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten. Dem Niederstwert- bzw. dem Imparitätsprinzip tragen wir gegebenenfalls durch Abschreibungen oder Bildung von Rückstellungen Rechnung.

Soweit bei Finanzinstrumenten ein Marginsystem zur Anwendung kommt, werden die Margin-Zahlungen aktiviert bzw. passiviert. Dem Imparitätsprinzip tragen wir durch Abschreibungen oder der Bildung von Rückstellungen Rechnung, wenn schwebende Bewertungsverluste vorliegen.

Im Berichtsjahr 2009 erfolgte erstmalig die Bildung einer Drohverlustrückstellung für Derivate, deren Kontrahenten erhöhte Bonitätsrisiken aufweisen. Der Nettoaufwand aus Finanzgeschäften wurde um 52 Mio. Euro aus der Bildung der Drohverlustrückstellung belastet.

### (10) Strukturierte Produkte

Strukturierte Produkte bilanzieren wir entsprechend der Stellungnahme zur Rechnungslegung IDW RS HFA 22. Bei strukturierten Produkten, die zum strengen Niederstwertprinzip bewertet werden, wird keine getrennte Bilanzierung vorgenommen. Strukturierte Vermögensgegenstände, die zum gemilderten Niederstwertprinzip bewertet werden, werden dann einheitlich bilanziert und bewertet, wenn die derivativen Komponenten durch ein oder mehrere gegenläufig ausgestaltete derivative Instrumente abgesichert sind und daher gemäß der Stellungnahme BFA 2/95 des Bankenfachausschusses (BFA) des IDW kompensatorisch bewertet werden.

### (11) Abbildung von Sicherungsbeziehungen

Wir bilden nach allgemein anerkannten Grundsätzen Mikro-, Makro- und Portfolio-Bewertungseinheiten von Wertpapieren, Krediten und Derivaten, die erfolgs- und risikomäßig als Einheit zu sehen sind. Sind die strengen Voraussetzungen hierzu erfüllt, bewerten wir grundsätzlich die zugehörigen Grund- und Sicherungsgeschäfte unter Beachtung des Imparitätsprinzips kompensatorisch. Liegen in Bezug auf das Zinsänderungsrisiko im Anlagebestand effektive Sicherungsbeziehungen vor, verzichten

wir auf eine zinsinduzierte Bewertung der Grund- und Sicherungsgeschäfte. Der Ausweis der Erfolge aus den Sicherungsgeschäften folgt dem entsprechenden Ausweis beim Grundgeschäft.

Die Effektivität von Sicherungsbeziehungen überprüfen wir anhand von qualitativen Kriterien (Übereinstimmung der wesentlichen Parameter von Grund- und Sicherungsgeschäft wie z.B. Zinssatz, Nominalvolumen, Laufzeit bei Mikro-Bewertungseinheiten) und quantitativen Verfahren (Makro-Bewertungseinheiten im Anlagebestand und Portfolio-Bewertungseinheiten).

Für derivative Finanzinstrumente des Anlagebestands, bei denen eine effektive Sicherungsbeziehung nicht nachweisbar war, haben wir im Jahresabschluss 2009 Drohverlustrückstellungen in Höhe von 110 Mio. Euro (Vorjahr: 87 Mio. Euro) gebildet.

Für Wertpapiere der Liquiditätsreserve, die auf Einzel- oder Portfolioebene gegen Zinsänderungsrisiken gesichert werden, bilden wir auf Portfolioebene kompensatorische Sicherungsbeziehungen. Unter Berücksichtigung des Imparitätsprinzips werden im Falle negativer Wertüberhänge aus der Kompensation von Grund- und Sicherungsgeschäften Drohverlustrückstellungen gebildet.

Die Portfoliobildung im Handelsbestand erfolgt grundsätzlich getrennt nach Risikoarten und Währungen. Bei Finanzinstrumenten ohne verfügbare Börsen- oder Marktkurse wird ein beizulegender Zeitwert ermittelt, dessen Berechnung auf marktliquiden Parametern basiert und anhand von anerkannten Bewertungsmodellen erfolgt. Bei Anwendung einer risikoadjustierten Mark-to-Market-Bewertung vereinnahmen wir zunächst sämtliche positiven und negativen Ergebnisse. Um dem handelsrechtlichen Vorsichtsprinzip Rechnung zu tragen, nehmen wir anschließend einen Abschlag auf die positiven Ergebnisse vor. Dieser Abschlag stellt ein nach finanzmathematischen Methoden ermitteltes Verlustpotenzial (Value at Risk) dar und basiert auf sämtlichen Handelsbuchpositionen der HSH Nordbank AG. Der Value at Risk (VaR) ist dabei so bemessen, dass ein potenzieller Verlust aus den Handelsbuchpositionen innerhalb einer Haltedauer von zehn Tagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99% nicht überschritten wird. Der Value at Risk-Abschlag wird durch Addition der entsprechenden Value at Risk-Werte aller Handelseinheiten ermittelt. Bilanzuell wird die Summe der positiven Bewertungsergebnisse, reduziert um den VaR-Abschlag, unter den sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen. Für negative unrealisierte Ergebniseffekte aus der Portfoliobewertung sowie aus der Einzelbewertung von Handelsbuchpositionen erfolgt die Bildung einer Rückstellung für drohende Verluste.

**(12) Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen**

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen bilanzieren wir zu Anschaffungskosten bzw. zum niedrigeren beizulegenden Wert. Die Angaben gemäß § 285 Nr. 11 HGB haben wir in einer gesonderten Aufstellung zusammengefasst, die im elektronischen Bundesanzeiger bekannt gemacht wird und im Unternehmensregister eingesehen werden kann.

**(14) Sachanlagen**

Unsere Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten. Handelt es sich um abnutzbare Ver-

**(13) Immaterielle Anlagewerte**

Immaterielle Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten angesetzt und planmäßig abgeschrieben, wobei wir für Standardsoftware eine Nutzungsdauer von fünf Jahren zu Grunde legen. Soweit voraussichtlich dauernde Wertminderungen eingetreten sind, nehmen wir außerplanmäßige Abschreibungen vor.

mögensgegenstände, verrechnen wir planmäßige lineare Abschreibungen, wobei folgende Nutzungsdauern zu Grunde gelegt werden:

Sachanlagengruppe	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	50
Einbauten in Gebäuden Dritter	Die Ermittlung der Nutzungsdauer erfolgt jeweils in Abhängigkeit zur Restlaufzeit des Mietverhältnisses.
DV-Anlagen	4
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 bis 13
Leasingvermögen	Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer
Geringwertige Wirtschaftsgüter ab 150,00 bis 1.000,00 Euro	5

Bei Vermögensgegenständen des Sachanlagevermögens nehmen wir außerplanmäßige Abschreibungen vor, soweit dauernde Wertminderungen eingetreten sind. Entfallen die Gründe hierfür, werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der (fortgeführten) Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Nachträglich anfallende Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden aktiviert und gemäß dem angepassten Abschreibungsplan planmäßig abgeschrieben. Maßnahmen zur Erhaltung von Sachanlagen werden periodengerecht als Aufwand erfasst.

Vermögensgegenstände des Sachanlagevermögens mit einem Kaufpreis von bis zu 150,00 Euro werden entsprechend der steuerlichen Vorgehensweise im Jahr des Zugangs aufwandswirksam vereinnahmt.

**(15) Steuerabgrenzungsposten**

Latente Steueransprüche und -verpflichtungen berechnen sich aus den unterschiedlichen Wertansätzen von Vermögenswerten und Schulden in Handels- und Steuerbilanz. Latente Steuern setzen wir auf Differenzen an, die sich in künftigen Geschäftsjahren ausgleichen. Aktive latente Steuern bilden wir auf diese zeitlichen Differenzen, sofern ihre Realisierung hinreichend wahrscheinlich ist. Die Berechnung der latenten Steuern wird anhand der Steuersätze und Steuervorschriften bewertet, deren Gül-

tigkeit zu den Zeitpunkten erwartet wird, in denen latente Steueransprüche realisiert werden sollen. Eine Abzinsung nehmen wir vorschriftsmäßig nicht vor. Die passiven latenten Steuern werden mit den aktiven latenten Steuern saldiert.

**(16) Verbindlichkeiten**

Verbindlichkeiten setzen wir mit dem Rückzahlungsbetrag an. Agien bzw. Disagien stellen wir in die passiven bzw. aktiven Rechnungsabgrenzungsposten ein und lösen sie über die Laufzeit auf. Anteilige Zinsen grenzen wir periodengerecht ab und weisen sie in den entsprechenden Verbindlichkeitenposten aus.

**(17) Rückstellungen**

Die Pensionsrückstellungen werden unter Verwendung der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt und mit den handelsrechtlichen Wertansätzen der Verpflichtungen bilanziert. Es wurde der steuerlich vorgeschriebene Rechnungszinsfuß von 6% p.a. zugrunde gelegt.

Die sonstigen Rückstellungen setzen wir nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme an, wobei wir positive Erfolgsbeiträge – wie z. B. den erwarteten Realisationswert von Sicherheiten – angemessen berücksichtigen.

### (18) Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt gemäß § 340h HGB sowie der Stellungnahme BFA 3/95 des Bankenfachausschusses (BFA) des IDW. Die auf Fremdwährung lautenden Bilanzposten und schwebenden Geschäfte werden in jeder Währung gemäß § 340h Abs. 2 Satz 2 HGB grundsätzlich als besonders gedeckt eingestuft und bewertet. Dementsprechend werden die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung gemäß § 340h Abs. 2 Satz 1 und 2 HGB in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Schulden werden zu den Stichtagskursen zum Abschlussstichtag umgerechnet. Die schwebenden Kassageschäfte werden zum Kassastichtagskurs, die schwebenden Termingeschäfte zum Stichtagsterminkurs umgerechnet. Die aktiven bzw. passiven Ausgleichsposten, die aus der Bewertung von Kurssicherungsgeschäften resultieren, werden saldiert unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Bei Abschlüssen von einzubeziehenden Einheiten, die in fremder Währung aufgestellt wurden, rechnen wir Vermögenswerte und Schulden zum entsprechenden EZB-Mittelkurs am Abschlussstichtag um. Für die Umrechnung der Aufwendungen und Erträge werden Durchschnittskurse der Berichtsperiode verwendet.

### (19) Bilanzielle Behandlung des Garantierahmens

Der von dem Land Schleswig-Holstein und der Freien und Hansestadt Hamburg gewährte Garantierahmen entfaltet zum Bilanzstichtag bilanziell noch keine Wirkung, da die kumulierten bonitätsinduzierten Wertminderungen des abgesicherten Referenzportfolios die von der HSH Nordbank AG zu tragende Erstverlustgrenze in Höhe von 3,2 Mrd. Euro unterschreiten (vgl. Anhangangabe Nr. 2). Sobald der Selbstbehalt durch abgerechnete Ausfälle, Abschreibungen bzw. neu gebildete Risikovorsorge aufgezehrt ist, wird ein erfolgswirksamer Ausgleichsanspruch gegenüber der HSH Finanzfonds AöR unter den Forderungen an Kunden (Aktivposition 4) ausgewiesen. Der Ertragsausweis erfolgt jeweils in der Ergebnisposition, in der der Aufwand aus dem Referenzaktivum erfasst wird.

## ANGABEN ZU BILANZAKTIVA

### (20) Forderungen an angeschlossene Sparkassen

In den Forderungen an Kreditinstitute sind Forderungen an angeschlossene Sparkassen in folgender Höhe enthalten:

In T €	31.12.2009	31.12.2008
	1.181.186	2.185.717

### (21) Verbundene Unternehmen

In den nachfolgenden Bilanzpositionen sind Forderungen an verbundene Unternehmen in der angegebenen Höhe enthalten:

In T €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute	2.290.295	9.250.301
Forderungen an Kunden	2.419.093	2.780.506
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere Anleihen und Schuldverschreibungen	855.532	683.705

### (22) Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

In T €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute	266.915	786.962
Forderungen an Kunden	1.559.159	1.024.294
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere Anleihen und Schuldverschreibungen	15.215	201.734

### (23) Nachrangige Vermögensgegenstände

Vermögensgegenstände sind als nachrangig auszuweisen, wenn sie im Fall der Liquidation oder Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen

Gläubiger erfüllt werden dürfen. Nachrangige Vermögensgegenstände weisen wir in folgenden Bilanzpositionen aus:

In T €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute andere Forderungen	158.620	144.753
Forderungen an Kunden	390.424	375.263
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere Anleihen und Schuldverschreibungen	348.021	1.076.307
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.121	7.350

**(24) Restlaufzeiten**

Die nachstehend aufgeführten Bilanzpositionen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

in T €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute andere Forderungen bis 3 Monate	8.322.539	16.118.303
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.767.977	7.715.493
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.926.116	5.217.270
mehr als 5 Jahre	1.897.960	2.488.521
Forderungen an Kunden bis 3 Monate	16.255.975	15.757.709
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	14.729.701	11.276.250
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	46.214.907	48.322.379
mehr als 5 Jahre	33.619.048	43.663.172
mit unbestimmter Laufzeit	-	-
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere im Folgejahr fällig	12.960.470	15.519.375

**(25) Börsenfähige Wertpapiere**

in T €	Börsennotiert		Nicht börsennotiert		Summe	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	32.803.527	38.562.686	12.675.424	6.785.384	45.478.951	45.348.070
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	47.577	101.016	270.493	375.721	318.070	476.737
Beteiligungen	51.352	45.000	448.895	26.764	500.247	71.764
Anteile an verbundenen Unternehmen	-	-	1.255.072	261.848	1.255.072	261.848

**(26) Nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere**

in T €	31.12.2009	31.12.2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere	14.752.847	8.153.316
Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	9.920.105	5.748.347
Marktwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	8.732.363	4.890.058
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere	125.850	270.565
Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	99.277	101.550
Marktwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden	96.144	94.438

Bei Wertpapieren in Makrobewertungseinheiten werden die vermiedenen Abschreibungen brutto dargestellt, das heißt ohne Berücksichtigung der Sicherungsgeschäfte.

Die Differenz der Position "Buchwert der zum gemilderten Niederstwertprinzip bewerteten Wertpapiere" zur Gesamtposition der im Anlagebestand ausgewiesenen Wertpapiere ergibt sich insbesondere aus den dauerhaft wertgeminderten Positionen und den trennungspflichtigen Wertpapieren.

Die Differenz zwischen der Position "Buchwert der zum gemilderten Niederstwertprinzip bewerteten Wertpapiere" und der Position "Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem Zeitwert ausgewiesen werden", ergibt sich aus den Buchwerten der Wertpapierpositionen des Anlagebestands, die eine Stille Reserve ausweisen.

**(27) Treuhandvermögen**

Das Treuhandvermögen gliedert sich nach den betreffenden Bilanzposten wie folgt:

In T €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute	990	991
Forderungen an Kunden	365.730	362.887
<b>Summe</b>	<b>366.720</b>	<b>363.878</b>

**(28) Sonstige Vermögensgegenstände**

Im Wesentlichen werden hier ausgewiesen:

In T €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Finanzbehörden	520.022	578.138
Forderungen aus Ergebnisabführungsverträgen und aus Dividenden	419.029	477.768
Gezahlte Prämien aus Optionsgeschäften und Zinsbegrenzungsvereinbarungen	364.431	622.272
Ausgleichsposten für schwebende Gewinne Handelsbuch	201.919	679.712
Forderungen aus steuerlicher Organschaft	49.765	49.765
Anteile an geschlossenen Immobilienfonds	21.023	29.965
Forderungen aus Sicherheitsleistungen	2.161	15.917
Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung	1.290	1.667.693
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine, sonst. Inkassopapiere	-	3.547

**(29) Aktive Rechnungsabgrenzungsposten**

Als wesentliche Posten sind im Ausweis enthalten:

In T €	31.12.2009	31.12.2008
Rechnungsbegrenzungen aus Zinsswaps, Swaptions und Optionen	158.644	156.938
Disagioabgrenzungen aus dem Emissionsgeschäft	88.972	99.859
Agioabgrenzungen aus Forderungen	38.404	34.823
Disagioabgrenzungen aus Verbindlichkeiten	18.493	19.687

**(30) Echte Pensionsgeschäfte**

Als Pensionsgeber echter Pensionsgeschäfte haben wir Vermögensgegenstände in Höhe der folgenden Buchwerte unter gleichzeitiger Vereinbarung des Rückkaufs ver-

äußert. Die Vermögensgegenstände weisen wir weiterhin in unserer Bilanz aus, die erhaltenen Gegenwerte werden unter den entsprechenden Verbindlichkeitspositionen ausgewiesen.

In T €	31.12.2009	31.12.2008
Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände	4.543.842	3.556.542

**(31) Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände**

Neben den in Pension gegebenen Vermögensgegenständen (vgl. Anhangangabe Nr. 30) und den als Deckungsmasse für begebene Schuldverschreibungen dienenden Forderungen (vgl. Anhangangaben Nr. 60 und Nr. 61)

haben wir weitere Vermögenswerte als Sicherheit übertragen. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Wertpapiere, die zur Teilnahme an Börsen- und Clearingeinrichtungen sowie für Refinanzierungsmittel bei Zentralnotenbanken und der Eurex als Sicherheit hinterlegt wurden.

in T €	31.12.2009	31.12.2008
Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände, davon für		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	34.392.274	42.900.718
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	33.778.206	42.497.839
	614.068	402.879

Im Jahr 2009 wurde die Methode zur Ermittlung der als Sicherheit übertragenen Vermögensgegenstände verfeinert und es erfolgte im Vergleich zum Jahresabschluss 2008 eine detailliertere Darstellung. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Die HSH Nordbank hat im Rahmen strukturierter Transaktionen Kundenkredite verbrieft und dadurch zentralbankfähige Senior Notes generiert, die in Höhe von 866 Mio. Euro in das EZB-Pfanddepot eingeliefert wurden.

**(32) Anlagespiegel**

in T €	Historische Anschaffungskosten	Zugänge <sup>1</sup> / Zuschreibungen	Abgänge <sup>1</sup>	Umbuchungen	Kumulierte Abschreibungen	Abschreibungen	Buchwert	Buchwert
	01.01.2009	2009	2009	2009	31.12.2009	2009	31.12.2009	31.12.2008
Wertpapiere	10.702.674	10.302.275	2.893.463	-	743.899	290.149	17.367.587	9.632.553
Beteiligungen	882.474	169.174	293.792	-	218.776	56.739	539.080	720.436
Anteile an verbundenen Unternehmen	2.462.762	74.971	63.681	-	648.801	191.896	1.825.251	2.005.860
Grundstücke und Gebäude	48.585	111	627	-	11.985	1.074	36.084	37.566
Betriebs- und Geschäftsausstattung	74.625	1.341	4.932	-	37.026	6.552	34.008	40.563
Leasingvermögen	22.760	-	616	-	4.681	901	17.463	18.980
Immaterielles Anlagevermögen	170.434	16.321	5.684	-	143.431	9.625	37.640	35.148
<b>Summe</b>	<b>14.364.314</b>	<b>10.564.193</b>	<b>3.262.795</b>	<b>-</b>	<b>1.808.599</b>	<b>556.936</b>	<b>19.857.113</b>	<b>12.491.106</b>

<sup>1</sup> Einschließlich Wechselkursänderungen bei auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenständen.

Im ausgewiesenen Grundvermögen sind im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude mit folgenden Buchwerten enthalten:

in T €	31.12.2009	31.12.2008
Buchwert der betrieblich genutzten Grundstücke und Gebäude	22.009	23.663

Das immaterielle Anlagevermögen setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

in T €	31.12.2009	31.12.2008
Software	37.640	34.999
Geschäfts- oder Firmenwerte	-	149
<b>Summe</b>	<b>37.640</b>	<b>35.148</b>



---

**ANGABEN ZU BILANZPASSIVA**


---

**(33) Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Sparkassen**

Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Sparkassen in folgender Höhe enthalten:

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind

in T €	31.12.2009	31.12.2008
	1.713.402	2.027.459

**(34) Verbundene Unternehmen**

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sind in den nachstehenden Bilanzpositionen enthalten:

In T €	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.985.025	4.359.527
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.363.847	5.158.836
Verbriefte Verbindlichkeiten begebene Schuldverschreibungen	-	-
Nachrangige Verbindlichkeiten	-	-

**(35) Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht**

Beteiligungsverhältnis besteht, sind in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein

In T €	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	193.836	141.027
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	84.049	98.132
Verbriefte Verbindlichkeiten begebene Schuldverschreibungen	99.310	102.311
Nachrangige Verbindlichkeiten	-	-

**(36) Restlaufzeiten**

Die nachstehend aufgeführten Bilanzpositionen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

in T €	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	16.235.728	42.853.672
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	13.495.604	6.323.348
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	8.041.139	9.284.360
mehr als 5 Jahre	6.376.590	7.324.812
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		
bis 3 Monate	257	-
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	399	598
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.298	1.394
mehr als 5 Jahre	-	-
andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	12.043.365	16.119.167
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	6.631.554	4.405.888
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	10.223.597	10.937.699
mehr als 5 Jahre	16.640.803	17.040.963
Verbriefte Verbindlichkeiten		
begebene Schuldverschreibungen		
im Folgejahr fällig	22.039.931	21.761.598
andere verbrieft		
andere verbrieft		
bis 3 Monate	375.356	3.332.919
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	147.226	659.766
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	-	107.782
mehr als 5 Jahre	-	-

**(37) Treuhandverbindlichkeiten**

Die Treuhandverbindlichkeiten verteilen sich auf folgende Bilanzposten:

in T €	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.427	4.710
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	365.293	359.168
Summe	366.720	363.878

**(38) Sonstige Verbindlichkeiten**

In dieser Bilanzposition sind im Wesentlichen die folgenden Posten enthalten:

In T €	31.12.2009	31.12.2008
Sicherheitsleistungen für Schuldübernahmen	1.186.240	1.285.300
Ausgleichsposten aus der Devisenbewertung	678.465	-
Erhaltene Prämien aus Optionsgeschäften und Zinsbegrenzungsvereinbarungen	420.390	577.328
Anteilige Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten, Genussrechtskapital und stille Einlagen	321.563	311.353
Verbindlichkeiten aus Ergebnisabführungsverträgen und aus Dividenden	179.784	178.564

**(39) Passive Rechnungsabgrenzungsposten**

In den passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind im Wesentlichen enthalten:

in T €	31.12.2009	31.12.2008
Rechnungsabgrenzungsposten aus Zinsswaps, Swaptions und Optionen	315.401	325.915
Disagioabgrenzungen aus Forderungen	76.302	80.989
Agioabgrenzungen aus dem Emissionsgeschäft	11.166	13.443

#### (40) Andere Rückstellungen

Unter den anderen Rückstellungen werden im Wesentlichen folgende Posten ausgewiesen:

in T €	31.12.2009	31.12.2008
Rückstellungen im Kreditgeschäft	537.008	422.003
Rückstellungen für Wertpapiergeschäfte und Finanzderivate	243.493	526.638
Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen	146.015	155.824
Garantieprovision	60.000	-
Rückstellungen für Personalaufwendungen	52.829	46.420
Rückstellungen für ausstehende Rechnungen	41.850	26.283
Rückstellungen für Prozessrisiken und Prozesskosten	41.688	30.333
Rückstellungen für Einlagensicherungsfonds	10.000	22.500
Rückstellungen für Archivierungskosten	5.500	5.500

#### (41) Nachrangige Verbindlichkeiten

Nachrangige Verbindlichkeiten wurden in Form von Schuldscheindarlehen, Namens- oder Inhaberschuldverschreibungen ausgegeben und lauten auf EUR, JPY und USD. Die Ursprungslaufzeiten reichen von 5 Jahren bis

zu 40 Jahren. Die Verzinsung liegt zwischen 0,42% p. a. und 6,51% p. a.

Einzelpositionen, die 10% des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen:

in Mio. €	Währung	Zinssatz	Fälligkeit	Kündigungsmöglichkeiten
750	EUR	4,375 % <sup>1</sup>	14.02.2017	Emittentenkündigungsrecht <sup>2</sup>
1.000	EUR	3M-Euribor + 0,3 % <sup>3</sup>	14.02.2017	Emittentenkündigungsrecht <sup>2</sup>

<sup>1</sup> 3M-Euribor + 0,84% ab dem 14.02.2012 -13.02.2017

<sup>2</sup> erstmals bis zum Ablauf des dritten Target-Geschäftstages vor dem 14.02.2012, danach vierteljährlich zum 14.05., 14.08., 14.11. und 14.02. mit jeweils 3 Target-Geschäftstagen Vorankündigungsfrist

<sup>3</sup> 3M-Euribor + 0,80% ab dem 14.02.2012 -13.02.2017

Die Konditionen der nachrangigen Verbindlichkeiten sind so ausgestaltet, dass die Voraussetzungen des § 10 Abs. 5a KWG zur Anrechnung als haftendes Eigenkapital erfüllt werden. In Höhe von 200 Mio. Euro (Vorjahr: 190 Mio. Euro) werden nachrangige Verbindlichkeiten vor Ablauf von zwei Jahren fällig.

Die Zinsaufwendungen aus nachrangigen Verbindlichkeiten belaufen sich im Geschäftsjahr 2009 auf 164 Mio. Euro (Vorjahr: 246 Mio. Euro).

betrag von insgesamt 439 Mio. Euro sind mit Ursprungslaufzeiten zwischen 8 und 12 Jahren sowie mit einer Verzinsung zwischen 5,37% p. a. und 7,35% p. a. ausgestattet. Eine laufende Verzinsung für das Geschäftsjahr 2009 erfolgt wegen des Bilanzverlusts nicht.

Die Verzinsung des Genussrechtskapitals ist an den Bilanzgewinn der HSH Nordbank gekoppelt.

In Höhe von 86 Mio. Euro sind die Genussrechte am Verlust beteiligt.

#### (42) Genussrechtskapital

Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber anderen Ansprüchen nachrangig. Auch die anderen Bedingungen des Genussrechtskapitals wurden gemäß den Voraussetzungen des § 10 Abs. 5 KWG zur Anrechnung als haftendes Eigenkapital vereinbart. In Höhe von 385 Mio. Euro (Vorjahr: 827 Mio. Euro) wird Genussrechtskapital vor Ablauf von zwei Jahren fällig.

Die ausgegebenen Namensgenussscheine im Nominal-

#### (43) Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital setzt sich gemäß § 25 Abs. 1 RechKredV aus dem Grundkapital der HSH Nordbank AG und den stillen Einlagen zusammen.

Das Grundkapital der HSH Nordbank AG beträgt 2.460 Mio. Euro und ist in 246.017.368 auf den Namen lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von jeweils 10,00 Euro eingeteilt. Alle ausgegebenen Aktien sind voll eingezahlt. Bezugsrechte auf

Aktien der HSH Nordbank AG standen am Abschlussstichtag nicht aus.

Im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Sicherung des Fortbestandes und der Zukunftsfähigkeit der HSH Nordbank AG und der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen haben die Anteilseigner, entsprechend den Beschlüssen in den Länderparlamenten in Hamburg und Schleswig-Holstein, im zweiten Quartal 2009 eine Eigenkapitalerhöhung durchgeführt. Die auf der außerordentlichen Hauptversammlung am 20. Mai 2009 beschlossene Kapitalerhöhung umfasst eine Barkapitalerhöhung in Höhe von 3 Mrd. Euro durch die Ausgabe von 157.894.737 Stück neuer Aktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von 10,00 Euro zum Ausgabepreis von 19,00 Euro je Aktie. Das vereinbarte Aufgeld wurde in voller Höhe der Kapitalrücklage zugeführt. Alle jungen Aktien wurden von der HSH Finanzfonds AöR gezeichnet. Die Kapitalerhöhung ist mit den Eintragungen in die Handelsregister Hamburg und Kiel jeweils am 25. Juni 2009 wirksam geworden.

Zum Stichtag ist die im Jahr 2009 gegründete HSH Finanzfonds AöR, Hamburg, größter Anteilseigner mit einem Stimmrechtsanteil von 64,18%. Der Stimmrechtsanteil der Freie und Hansestadt Hamburg beläuft sich inkl. des mittelbar durch die HGV Hamburger Gesellschaft für Vermögens- und Beteiligungsmanagement mbH gehaltenen Anteils auf 10,89% (Vorjahr: 30,41%). Das Land Schleswig-Holstein hält Stimmrechtsanteile von 10,43% (Vorjahr: 29,10%). Der Stimmrechtsanteil des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein verminderte sich im Geschäftsjahr von 14,82% auf 5,31%. Die von J.C. Flowers & Co. LLC beratenen neun Investorengruppen verfügen zum 31. Dezember 2009 über einen Stimmrechtsanteil von 9,19% (Vorjahr: 25,67%).

Die HSH Finanzfonds AöR mit Sitz in Hamburg hat uns gemäß § 20 Abs. 1 AktG mitgeteilt, dass ihr unmittelbar mehr als der vierte Teil der Aktien der HSH Nordbank AG und zugleich eine Mehrheitsbeteiligung gem. § 20 Abs. 4 AktG gehört. Die von der HSH Finanzfonds AöR gehaltenen Aktien der HSH Nordbank AG werden der Freie und Hansestadt Hamburg sowie dem Land Schleswig-Holstein gem. § 16 Abs. 4 AktG zugerechnet. Darüber hinaus werden der Freie und Hansestadt Hamburg nach § 16 Abs. 4 AktG diejenigen Aktien an der HSH Nordbank AG zugerechnet, welche von der HGV Hamburger Gesellschaft für Vermögens- und Beteiligungsmanagement mbH als Tochterunternehmen der Freie und Hansestadt Hamburg gehalten werden.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital mit Zustimmung des Aufsichtsrates bis zum 30. Juni 2011 einmalig durch die Ausgabe von 17.490.909 neuer, auf den Namen lautender, nennwertloser Stückaktien mit Gewinnberechtigung ab dem 1. Januar des Jahres der Eintragung der Durchführung der Kapitalerhöhung in das Handelsregister gegen Sacheinlagen um 174.909.090 Euro zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2008/1). Eigene Aktien an der HSH Nordbank AG hält weder sie selbst noch ein von ihr abhängiges oder in Mehrheitsbesitz stehendes Unternehmen. Eine wechselseitige Beteiligung im Sinne des §19 AktG besteht nicht.

Die Bedingungen der stillen Einlagen sind so vereinbart, dass die Voraussetzungen des § 10 Abs. 4 KWG zur Anrechnung als haftendes Eigenkapital erfüllt werden. Die Konditionen sehen unter anderem vor, dass die stillen Einlagen nachrangig gegenüber den anderen Verbindlichkeiten zurückzuzahlen sind.

Bei Feststellung eines Jahresfehlbetrags bzw. eines Bilanzverlustes für das laufende Geschäftsjahr dürfen keine Ausschüttungen auf Genussrechtskapital und stille Einlagen vorgenommen werden. Außerdem müssen diese Eigenkapitalinstrumente am Bilanzverlust bzw. am Jahresfehlbetrag beteiligt werden. Im Geschäftsjahr 2009 haben die stillen Einlagen i.H.v. 473 Mio. Euro (Vorjahr: 351 Mio. Euro) am Verlust der Bank teilgenommen.

Die stillen Einlagen sind im Eigentümerkreis (611 Mio. Euro), am internationalen Kapitalmarkt (1.555 Mio. Euro) sowie bei inländischen institutionellen Investoren (718 Mio. Euro) platziert. Nach Verlustbeteiligung belaufen sich die stillen Einlagen per 31. Dezember 2009 auf insgesamt 2.411 Mio. Euro.

## ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

### (44) Aufgliederung von Ertragspositionen nach geografischen Märkten

in T €	2009				2008			
	Deutschland	Übriges Europa	Asien	Amerika	Deutschland	Übriges Europa	Asien	Amerika
Zinserträge	10.757.975	1.533.182	165.588	490.341	15.773.133	2.508.022	363.741	689.787
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	260.320	12.952	-	671	536.642	26.126	-	1.961
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	813	-	-	-	10.579	-	-	-
Provisionserträge	216.602	59.428	4.132	12.233	289.563	100.574	21.024	14.860
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	59.679	-122.079	378	7.254	-231.719	10.596	42	-30.978
Sonstige betriebliche Erträge	102.040	11.392	544	6.484	107.891	10.377	1.534	6.108

### (45) Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss setzt sich wie folgt zusammen:

in T €	2009	2008
Kreditgeschäft	119.558	266.996
Auslandsgeschäft	10.123	15.098
Zahlungs- und Kontenverkehr	5.270	4.016
Wertpapiergeschäft	-1.705	2.563
Bürgschaftsgeschäft	-433.546	1.283
Sonstiges	23.659	2.848
<b>Summe</b>	<b>-276.641</b>	<b>292.804</b>

In dem Provisionsüberschuss sind per 31. Dezember 2009 Aufwendungen für die Garantie der HSH Finanzfonds AöR i.H.v. 364 Mio. Euro sowie für den Garantie-

rahmen des Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) i.H.v. 118 Mio. Euro unter dem Bürgschaftsgeschäft enthalten.

**(46) Sonstige betriebliche Erträge**

Unter den sonstigen betrieblichen Erträgen werden im Geschäftsjahr folgende wesentliche Posten erfasst:

in T €	2009	2008
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	61.987	58.434
Kostenerstattungen	8.371	9.514
Erträge aus Vermietung und Verpachtung	3.629	3.888
Erlöse aus der Sicherheitenverwertung	1.817	-
Erträge aus Leasinggeschäften	1.329	2.032
Erträge aus Zinsforderungen an das Finanzamt	346	28.967

**(47) Honorare für Tätigkeiten des Abschlussprüfers**

Die HSH Nordbank AG wird als Mutterunternehmen in den Konzernabschluss der HSH Nordbank AG einbezogen.

gen. Daher wurde entsprechend den Regelungen in § 285 Nr. 17 HGB auf die Angabe des Gesamthonorars des Abschlussprüfers verzichtet.

**(48) Sonstige betriebliche Aufwendungen**

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten folgende wesentliche Posten:

in T €	2009	2008
Zinsaufwendungen gem. § 233 AO	14.193	-
Abschreibung auf Anteile an einen geschlossenen Immobilienfonds	4.500	4.253
Verluste aus dem Abgang von Sachanlagen	4.296	357
Aufwendungen aus der Bildung von Rückstellungen	4.112	94.059
Aufwand für den Erwerb vorüber. erw. Wirtschaftsgüter	3.546	1.099
Kantinenaufwendungen	2.588	2.930

**(49) Außerordentliches Ergebnis**

Das Außerordentliche Ergebnis weist Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 170 Mio. Euro (Vorjahr: 164 Mio. Euro) aus. Dagegen stehen Erträge aus der Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 49 Mio. Euro. Das Außerordentliche Ergebnis steht im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Bank.

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag betreffen mit 0 Mio. Euro (Vorjahr: 31 Mio. Euro) das Außerordentliche Ergebnis.

**(50) Erträge aus Verlustübernahme**

Die Erträge aus Verlustübernahme resultieren aus Erträgen aus der Verlustpartizipation von Genussrechtskapital (86 Mio. Euro) sowie aus Verlustpartizipation der stillen Einlagen (473 Mio. Euro).

---

## SONSTIGE ANGABEN

---

### (51) Leasinggeschäft

Auf das Leasinggeschäft entfallende Vermögensgegenstände sind mit 252 Mio. Euro in den Forderungen an Kunden und mit 17 Mio. Euro in den Sachanlagen enthalten. Verbindlichkeiten aus dem Leasinggeschäft werden mit 97 Mio. Euro unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und mit 43 Mio. Euro unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen.

### (52) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Die unter der Bilanz ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten betreffen überwiegend Bürgschaften aus dem Kreditgeschäft. Unter den anderen Verpflichtungen sind unwiderrufliche Kreditzusagen erfasst. Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen bestehen zum 31. Dezember 2009 wie im Vorjahr nicht.

### (53) Patronatserklärungen

Die HSH Nordbank AG trägt – abgesehen vom politischen Risiko – dafür Sorge, dass die verbundenen Unternehmen HSH Nordbank Private Banking S.A., Luxemburg, und HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg, ihre Verpflichtungen erfüllen können.

Ferner hat sich die HSH Nordbank AG verpflichtet, die HSH N Residual Value Ltd., Hamilton, – abgesehen vom politischen Risiko – finanziell so auszustatten, dass diese stets in der Lage ist, ihren fälligen Verpflichtungen nachzukommen, die während der Beteiligung der HSH Nordbank AG an der HSH N Residual Value Ltd. eingegangen wurden.

### (54) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die im Folgenden genannten Geschäfte beinhalten Zahlungsverpflichtungen aus nicht bilanzierungsfähigen schwebenden Verträgen oder Dauerschuldverhältnissen sowie sonstige finanzielle Verpflichtungen, die sich wesentlich auf die künftige Finanzlage der HSH Nordbank AG auswirken können.

Im Beteiligungsbereich bestehen Haftungen für ausstehende, aber bisher nicht eingeforderte Einzahlungen auf das gezeichnete Nominalkapital in Höhe von 335 Mio. Euro (Vorjahr: 507 Mio. Euro).

Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, ergibt sich eine Nachschuss-

pflicht in Höhe von maximal 17 Mio. Euro.

Aus der Mitgliedschaft im Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe resultiert – sofern ein Stützungsfall eintritt – eine maximale Nachschusspflicht von 422 Mio. Euro (Vorjahr: 384 Mio. Euro). Soweit die Mittel der Sparkassenstützungsfonds zur Abwicklung der Sanierungsmaßnahmen nicht ausreichen, können die Nachschüsse sofort eingefordert werden.

Gegenüber zwei Beteiligungsunternehmen bestehen bis 2012 weitere Verpflichtungen i.H.v. rd. 11 Mio. Euro aus langfristigen Leasingverträgen über betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude.

Aus langfristigen Mietverträgen für Büroräume ergeben sich jährliche Verpflichtungen von rd. 6 Mio. Euro.

Des Weiteren besteht gemeinsam mit den anderen Gesellschaftern der DekaBank Deutsche Girozentrale für diese eine Haftung im Rahmen der Trägerfunktion.

Über die genannten Verpflichtungen hinaus bestehen keine wesentlichen sonstigen finanziellen Verpflichtungen.

### (55) Sonstige für die Beurteilung der Finanzlage notwendige Geschäfte

Zur Sicherstellung ausreichender Liquidität hat die HSH Nordbank AG einen Garantierahmen des Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) für die Emission von Schuldtiteln von bis zu 30 Mrd. Euro erhalten, den die Bank zum 31. Dezember 2009 in Höhe von 17 Mrd. Euro nutzt.

Der Garantierahmen ist zum Jahresende 2009 in Absprache mit dem SoFFin ausgelaufen. Unabhängig davon behält die Garantie des SoFFin für die damit unterlegten Emissionen in Höhe von EUR 17 Mrd. Geltung. Der SoFFin hat der Bank angeboten, bei Bedarf im Jahr 2010 fällig werdende Anleihen zu verlängern.

Die Freie und Hansestadt Hamburg und das Land Schleswig-Holstein haben der HSH Nordbank AG über die HSH Finanzfonds AöR eine Garantie von 10 Mrd. Euro zur Abschirmung von Risiken gewährt. Die Garantie greift, sobald die Risiken in definierten Portfolien einen vereinbarten Selbstbehalt der Bank in Höhe von 3,2 Mrd. Euro übersteigen sollten (vgl. auch Anhangangabe Nr. 2).

**(56) Angaben zum Anteilsbesitz**

Die vollständige Liste des Anteilsbesitzes gemäß § 285 Nr. 11 HGB haben wir in einer gesonderten Aufstellung zusammengefasst, die im elektronischen Bundesanzeiger bekannt gemacht wird und im Unternehmensregister eingesehen werden kann.

schafterin der Fernkälte Geschäftsstadt Nord, Hamburg, der GbR Realrace 2005, Hamburg, der GbR Tocotax, Hamburg, der GLB GmbH & Co. OHG, Frankfurt am Main, und der Gesellschaft bürgerlichen Rechts der Altgesellschafter der Deutschen Leasing AG, Bad Homburg v.d.H.

Die HSH Nordbank AG ist unbeschränkt haftende Gesell-

Darüber hinaus bestehen folgende Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, die fünf Prozent der Stimmrechte überschreiten:

**Name und Sitz**

Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH, Kiel
Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH, Hamburg

**(57) Geschäfte mit nahe stehenden Personen**

Für die Gewährung der Garantie der HSH Finanzfonds AöR zahlt die HSH Nordbank AG eine vertraglich vereinbarte Prämie von 4% p.a., die von externen Dritten als

marktgerecht eingestuft worden ist. Die EU-Kommission überprüft derzeit im Rahmen des Beihilfeprozesses ihrerseits die Angemessenheit der Vergütung.

**(58) Angaben zu fremden Währungen**

Die Beträge der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden stellen sich zum Abschlussstichtag wie folgt dar:

in T €	31.12.2009	31.12.2008
Vermögensgegenstände	67.555.259	71.927.815
Schulden	23.279.326	34.222.964

**(59) Derivategeschäft**

Nachfolgend stellen wir das Geschäft der HSH Nordbank AG mit derivativen Finanzinstrumenten (Termingeschäfte im Sinne des § 36 RechKredV) zum Bilanzstichtag dar.

Im Geschäftsjahr 2009 erfolgte eine Systemumstellung bei der Datenermittlung für den Bericht über das Derivategeschäft. Diese kam für die hier ausgewiesenen Angaben für den 31. Dezember 2009 erstmalig zur Anwendung. Die Angaben für das Vorjahr wurden entsprechend angepasst.

Die nachstehenden Tabellen zeigen neben den Nominalbeträgen der Kontrakte, aufgegliedert in Zinsrisiken, Zins- und Währungsrisiken, Währungsrisiken und sonstige Preisrisiken, auch die Laufzeitstruktur, die Kontrahentengliederung sowie Angaben über Handelsbuchgeschäfte mit derivativen Finanzinstrumenten. Weiter sind die unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten bilanzierten gezahlten bzw. erhaltenen Prämien aus Optionsgeschäften und Zinsbegrenzungsvereinbarungen aufgegliedert dargestellt.



## Darstellung der Volumina

in Mio. €	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Zinsswaps	517.046	549.546	12.969	14.699	12.038	13.098
FRA	6.944	20.393	1	44	5	46
Zinsoptionen	-	-	-	-	-	-
Swaption						
Käufe	2.297	3.777	166	260	-	-
Verkäufe	3.713	7.822	-	-	281	543
Caps, Floors	24.447	34.768	259	381	191	318
Börsenkontrakte	6.290	20.293	1	-	-	-
Sonstige Zinstermingeschäfte	13.268	14.382	194	149	206	170
<b>Zinsrisiken</b>	<b>574.005</b>	<b>650.981</b>	<b>13.590</b>	<b>15.533</b>	<b>12.721</b>	<b>14.175</b>
Zins-/Währungsswaps	41.861	37.616	781	2.493	1.280	766
<b>Zins- und Währungsrisiken</b>	<b>41.861</b>	<b>37.616</b>	<b>781</b>	<b>2.493</b>	<b>1.280</b>	<b>766</b>
Devisentermingeschäfte	33.171	87.522	491	3.852	616	3.465
Devisenoptionen						
Käufe	2.108	6.666	201	419	-	-
Verkäufe	2.010	6.429	-	-	198	396
<b>Währungsrisiken</b>	<b>37.289</b>	<b>100.617</b>	<b>692</b>	<b>4.271</b>	<b>814</b>	<b>3.861</b>
Aktienoptionen						
Käufe	641	735	59	82	-	-
Verkäufe	174	287	-	-	45	81
Aktientermingeschäfte	-	265	-	-	-	-
Börsenkontrakte	72	6	6	7	17	24
Aktien-/ Indexbezogene Swaps	362	382	3	4	64	102
Sonstige Aktienderivate	-	-	-	-	-	-
Rohwarenbezogene Geschäfte	376	90	136	256	116	185
<b>Aktien und sonstige Preisrisiken</b>	<b>1.625</b>	<b>1.765</b>	<b>204</b>	<b>349</b>	<b>242</b>	<b>392</b>
Sicherungsgeber	2.467	3.043	32	225	23	175
Sicherungsnehmer	3.164	3.827	331	282	30	219
<b>Kreditderivate</b>	<b>5.631</b>	<b>6.870</b>	<b>363</b>	<b>507</b>	<b>53</b>	<b>394</b>
<b>Summe</b>	<b>660.411</b>	<b>797.849</b>	<b>15.630</b>	<b>23.153</b>	<b>15.110</b>	<b>19.588</b>

## Fristengliederung

Nominalwerte in Mio. €	Zinsrisiken		Bonitätsrisiko		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Restlaufzeit								
bis 3 Monate	110.355	110.453	96	1.009	29.593	65.988	348	408
bis 1 Jahr	66.237	131.060	120	2.100	3.132	28.643	299	428
bis 5 Jahre	243.384	228.565	4.742	3.386	3.909	5.144	598	745
über 5 Jahre	195.890	218.519	673	375	655	842	380	184
<b>Summe</b>	<b>615.866</b>	<b>688.597</b>	<b>5.631</b>	<b>6.870</b>	<b>37.289</b>	<b>100.617</b>	<b>1.625</b>	<b>1.765</b>

## Kontrahentengliederung

in Mio. €	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Banken in der OECD	554.773	666.751	11.427	18.259	13.716	17.958
Banken außerhalb der OECD	160	1.713	9	66	1	15
Nichtbanken (inkl. Börsen)	100.915	123.980	4.015	4.684	1.215	1.520
Öffentliche Stellen	4.563	5.405	179	144	178	95
<b>Summe</b>	<b>660.411</b>	<b>797.849</b>	<b>15.630</b>	<b>23.153</b>	<b>15.110</b>	<b>19.588</b>

## Handelsbuchgeschäfte

in Mio. €	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Zinskontrakte	502.852	536.932	11.563	12.283	10.651	11.744
Zins- und Währungskontrakte	34.195	28.723	176	1.747	815	226
Währungskontrakte	15.062	35.534	309	1.128	350	887
Aktien- und sonstige Kontrakte	677	617	153	259	120	251
Kreditderivate	3.986	6.185	58	454	43	377
<b>Summe</b>	<b>556.772</b>	<b>607.991</b>	<b>12.259</b>	<b>15.871</b>	<b>11.979</b>	<b>13.485</b>

## Kreditderivate

in Mio. €	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Sicherungsgeber	2.467	3.043	32	225	23	175
davon Handelsbuchgeschäfte	1.964	2.740	28	215	17	172
Sicherungsnehmer	3.164	3.827	331	282	30	219
davon Handelsbuchgeschäfte	2.022	3.445	30	239	26	205

## Buchwerte von Optionen und Zinsbegrenzungsvereinbarungen

in Mio. €	Gezahlte Optionsprämien		Erhaltene Optionsprämien	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Zinskontrakte	130	121	137	127
Währungskontrakte	46	131	97	157
Aktien- und sonstige Kontrakte	113	161	71	101
Kreditderivate	75	209	115	192
<b>Summe</b>	<b>364</b>	<b>622</b>	<b>420</b>	<b>577</b>

**(60) Deckungsrechnung für Realkreditinstitute und öffentlich-rechtliche Kreditanstalten**

Die von den Vorgängerinstituten nach dem ÖPG<sup>7</sup> emittierten Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen sind wie folgt gedeckt:

<sup>7</sup> Gesetz über die Pfandbriefe und verwandten Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten vom 8. Mai 1963

**(a) Pfandbriefdeckung**

in T €	31.12.2009	31.12.2008
Inhaberpfandbriefe	117.196	258.727
Namenspfandbriefe	1.712.966	2.204.828
Zur Sicherheit ausgehändigte Namenspfandbriefe	6.000	34.500
Zu deckender Bestand	1.896.162	2.498.055
Forderungen an Kreditinstitute	-	-
Forderungen an Kunden	2.728.557	4.808.220
Deckungswerte	2.728.557	4.808.220
Deckungsüberhang	832.395	2.310.165

**b) Kommunaldeckung**

in T €	31.12.2009	31.12.2008
Inhaberkommunalschuldverschreibungen	628.184	989.926
Namenskommunalschuldverschreibungen	3.285.849	4.460.993
Zur Sicherheit ausgehändigte Namenskommunalschuldverschreibungen	5.000	5.000
Zu deckender Bestand	3.919.033	5.455.919
Forderungen an Kreditinstitute	1.351.848	2.558.917
Forderungen an Kunden	2.824.039	3.431.523
Wertpapiere von öffentlichen Emittenten	93.000	43.000
Deckungswerte	4.268.887	6.033.440
Deckungsüberhang	349.854	577.521

**(61) Angaben gemäß § 28 Pfandbriefgesetz**

Der Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Hypothekendarlehen, Öffentlichen Pfandbriefe und Schiffspfandbriefe sowie die entsprechenden Deckungsmassen stellen sich jeweils in Höhe des Nennwerts, des Barwerts

und des Risikobarwerts gemäß PfandBarwertV<sup>8</sup> wie folgt dar:

<sup>8</sup> Verordnung über die Sicherstellung der jederzeitigen Deckung von Hypothekendarlehen, Öffentlichen Pfandbriefen und Schiffspfandbriefen nach dem Barwert und dessen Berechnung bei Pfandbriefbanken vom 14. Juli 2005.

in Mio. €	Nennwert		Barwert		Risikobarwert	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Hypothekendarlehen	4.235	2.447	4.360	2.509	4.486	2.488
Deckungsmasse davon Derivate	4.746 -	2.798 -	5.020 -	2.961 -	5.070 -	2.891 -
Überdeckung	511	351	660	452	584	403

in Mio. €	Nennwert		Barwert		Risikobarwert	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Öffentliche Pfandbriefe	8.779	9.200	9.292	9.869	8.620	9.103
Deckungsmasse davon Derivate	10.505 -	10.037 -	10.878 -	10.525 -	9.949 -	9.512 -
Überdeckung	1.726	837	1.586	656	1.329	409

in Mio. €	Nennwert		Barwert		Risikobarwert	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Schiffspfandbriefe	2.580	3.031	2.651	3.140	2.617	3.074
Deckungsmasse davon Derivate	4.398 -	3.929 -	4.391 -	4.231 -	3.700 -	3.317 -
Überdeckung	1.818	898	1.740	1.091	1.083	243

Die im Umlauf befindlichen Hypothekspfandbriefe, Öffentlichen Pfandbriefe und Schiffspfandbriefe sowie die entsprechenden Deckungsmassen weisen folgende Laufzeitstruktur auf:

Nennwert in Mio. €	Hypothekspfandbriefe		Deckungsmasse	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
bis 1 Jahr	705	910	432	136
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.695	1.506	2.461	1.182
mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	705		340	
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	920		953	
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	572	<sup>1</sup>	630	<sup>1</sup>
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	498		538	
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	572	31	1.521	1.210
mehr als 10 Jahre	263	-	332	270
Summe	4.235	2.447	4.746	2.798

<sup>1</sup> Für 2008 erfolgt kein erweiterter Ausweis der Laufzeitstruktur.

Nennwert in Mio. €	Öffentliche Pfandbriefe		Deckungsmasse	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
bis 1 Jahr	1.832	1.628	803	758
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.220	2.746	2.389	1.698
mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	520		573	
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	429		492	
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	632	<sup>1</sup>	650	<sup>1</sup>
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	639		674	
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	1.990	1.894	3.755	3.610
mehr als 10 Jahre	2.737	2.932	3.558	3.971
Summe	8.779	9.200	10.505	10.037

<sup>1</sup> Für 2008 erfolgt kein erweiterter Ausweis der Laufzeitstruktur.

Nennwert in Mio. €	Schiffspfandbriefe		Deckungsmasse	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
bis 1 Jahr	1.290	556	1.355	858
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.260	2.475	1.760	1.943
mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	950		533	
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	300		569	
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	10	<sup>1</sup>	321	<sup>1</sup>
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	-		337	
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	30	-	1.180	960
mehr als 10 Jahre	-	-	103	168
<b>Summe</b>	<b>2.580</b>	<b>3.031</b>	<b>4.398</b>	<b>3.929</b>

<sup>1</sup> Für 2008 erfolgt kein erweiterter Ausweis der Laufzeitstruktur.

Die zur Deckung von Hypothekenspfandbriefen und Schiffspfandbriefen verwendeten Forderungen gliedern sich nach Größenklassen wie folgt:

#### (a) Hypothekenregister

Nennwert in Mio. €	Deckungshypotheken	
	31.12.2009	31.12.2008
bis 300 Tsd. Euro	43	21
mehr als 300 Tsd. Euro bis 5 Mio. Euro	1.092	660
mehr als 5 Mio Euro	3.436	2.047
<b>Summe</b>	<b>4.571</b>	<b>2.728</b>

#### (b) Schiffsregister

Nennwert in Mio. €	Deckungshypotheken	
	31.12.2009	31.12.2008
bis 500 Tsd. Euro	2	1
mehr als 500 Tsd. Euro bis 5 Mio. Euro	522	460
mehr als 5 Mio Euro	3.874	3.468
<b>Summe</b>	<b>4.398</b>	<b>3.929</b>

Die Verteilung der zur ordentlichen Deckung von Hypothekendarlehen verwendeten Forderungen nach den Staaten, in denen die Grundstückssicherheiten liegen,

sowie nach der Nutzungsart der Objekte stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	Wohnwirtschaftlich							unfertige noch nicht ertragsfähige Neubauten sowie Bauplätze	Gewerblich davon Bauplätze	31.12.2009	Summe
	Wohnungen	Einfamilienhäuser	Mehrfamilienhäuser	Bürogebäude	Handelsgebäude	Industriegebäude	sonstige gewerblich genutzte Gebäude				
Bundesrepublik Deutschland	1	9	1.047	647	567	11	579	-	-	2.861	
Finnland	-	-	-	63	-	-	10	-	-	73	
Frankreich	-	-	-	649	5	-	-	-	-	654	
Niederlande	-	-	49	562	59	-	83	-	-	753	
Schweden	-	-	161	7	4	-	-	-	-	172	
USA	-	-	-	46	-	-	-	-	-	46	
Österreich	-	-	-	12	-	-	-	-	-	12	
<b>Summe</b>	<b>1</b>	<b>9</b>	<b>1.257</b>	<b>1.986</b>	<b>635</b>	<b>11</b>	<b>672</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>4.571</b>	

in Mio. €	Wohnwirtschaftlich							unfertige noch nicht ertragsfähige Neubauten sowie Bauplätze	Gewerblich davon Bauplätze	31.12.2008	Summe
	Wohnungen	Einfamilienhäuser	Mehrfamilienhäuser	Bürogebäude	Handelsgebäude	Industriegebäude	sonstige gewerblich genutzte Gebäude				
Bundesrepublik Deutschland	-	1	670	396	383	8	313	-	-	1.771	
Finnland	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Frankreich	-	-	-	315	-	-	-	-	-	315	
Niederlande	-	-	48	470	95	-	17	-	-	630	
Schweden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
USA	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Österreich	-	-	-	12	-	-	-	-	-	12	
<b>Summe</b>	<b>-</b>	<b>1</b>	<b>718</b>	<b>1.193</b>	<b>478</b>	<b>8</b>	<b>330</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>2.728</b>	

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Bundesrepublik Deutschland	1	-
Niederlande	-	-
<b>Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen</b>	<b>1</b>	<b>-</b>

Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung des Gesamt Betrags der zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendeten Forderungen nach den Schuldern sowie

den Staaten, in denen die Schuldner ihren Sitz haben. Unter Rückstände ist der Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen angegeben:

31.12.2009 (in Mio. €)		Staat	Regionale Gebietskör- perschaft	Örtliche Gebietskör- perschaft	Sonstige	Summe
	Nennwert	19	4.468	286	3.377	8.150
Deutschland	Rückstände	-	-	-	1	1
	Nennwert	250	21	-	-	271
Belgien	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	-	-	-	-
Frankreich inkl. Monaco	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	50	-	100	-	150
Griechenland	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	-	-	10	10
Großbritannien / Nordirland / Brit. Kanal.	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	-	-	-	-
Irland	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	76	9	-	85
Italien	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	-	50	-	50
Japan	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	26	-	-	26
Kanada	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	25	-	-	-	25
Litauen	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	-	-	13	13
Luxemburg	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	-	-	-	-
Niederlande	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	23	-	-	-	23
Polen	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	200	-	65	-	265
Portugal inkl. Azoren u. Madeira	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	171	-	100	271
Schweiz	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	20	-	-	-	20
Slowakei	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	90	-	-	-	90
Slowenien	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	-	161	-	25	186
Spanien	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	12	-	-	-	12
Tschechische Republik	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	57	-	20	-	77
Ungarn	Rückstände	-	-	-	-	-
	Nennwert	469	56	53	202	780
Österreich	Rückstände	-	-	-	-	-
<b>Summe</b>	<b>Nennwert</b>	<b>1.215</b>	<b>4.979</b>	<b>583</b>	<b>3.727</b>	<b>10.504</b>
	<b>Rückstände</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>1</b>	<b>1</b>

31.12.2008 (in Mio. €)		Staat	Regionale Gebietskör- perschaft	Örtliche Gebietskör- perschaft	Sonstige	Summe
Deutschland	Nennwert	295	3.771	258	3.527	7.851
	Rückstände	-	-	-	-	-
Belgien	Nennwert	250	23	-	-	273
	Rückstände	-	-	-	-	-
Frankreich inkl. Monaco	Nennwert	-	-	-	-	-
	Rückstände	-	-	-	-	-
Griechenland	Nennwert	55	100	-	-	155
	Rückstände	-	-	-	-	-
Großbritannien / Nordirland / Brit. Kanal.	Nennwert	-	-	-	10	10
	Rückstände	-	-	-	-	-
Irland	Nennwert	-	-	-	-	-
	Rückstände	-	-	-	-	-
Italien	Nennwert	-	52	9	-	61
	Rückstände	-	-	-	-	-
Japan	Nennwert	-	-	50	-	50
	Rückstände	-	-	-	-	-
Kanada	Nennwert	-	26	-	-	26
	Rückstände	-	-	-	-	-
Litauen	Nennwert	25	-	-	-	25
	Rückstände	-	-	-	-	-
Luxemburg	Nennwert	-	-	-	13	13
	Rückstände	-	-	-	-	-
Niederlande	Nennwert	-	-	-	-	-
	Rückstände	-	-	-	-	-
Polen	Nennwert	24	-	-	-	24
	Rückstände	-	-	-	-	-
Portugal inkl. Azoren u. Madeira	Nennwert	-	105	50	15	170
	Rückstände	-	-	-	-	-
Schweiz	Nennwert	-	172	-	100	272
	Rückstände	-	-	-	-	-
Slowakei	Nennwert	20	-	-	-	20
	Rückstände	-	-	-	-	-
Slowenien	Nennwert	90	-	-	-	90
	Rückstände	-	-	-	-	-
Spanien	Nennwert	-	121	-	25	146
	Rückstände	-	-	-	-	-
Tschechische Republik	Nennwert	12	-	-	-	12
	Rückstände	-	-	-	-	-
Ungarn	Nennwert	57	20	-	-	77
	Rückstände	-	-	-	-	-
Österreich	Nennwert	405	278	-	79	762
	Rückstände	-	-	-	-	-
<b>Summe</b>	<b>Nennwert</b>	<b>1.233</b>	<b>4.668</b>	<b>367</b>	<b>3.769</b>	<b>10.037</b>
	<b>Rückstände</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>



Die zur Deckung von Schiffspfandbriefen verwendeten Forderungen verteilen sich wie folgt auf die Staaten, in denen die beliehenen Schiffe registriert sind:

in Mio. €	Seeschiffe	Binnenschiffe	31.12.2009 Weitere Deckung	Seeschiffe	Binnenschiffe	31.12.2008 Weitere Deckung
Deutschland	2.524	-	1.013	2.880	-	63
Griechenland	5	-	-	6	-	-
Panama	175	-	-	214	-	-
Niederlande	30	-	-	38	-	-
Malta	34	-	-	10	-	-
Italien	7	-	-	9	-	-
Hongkong	34	-	-	17	-	-
Marshall-Insel	124	-	-	126	-	-
Zypern	136	-	-	149	-	-
Liberia	154	-	-	180	-	-
Großbritannien	4	-	-	5	-	-
Norwegen	40	-	-	61	-	-
Singapur	-	-	-	25	-	-
Österreich	-	-	118	-	-	94
Irland	-	-	-	-	-	52
<b>Summe</b>	<b>3.267</b>	<b>-</b>	<b>1.131</b>	<b>3.720</b>	<b>-</b>	<b>209</b>

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Bundesrepublik Deutschland	7	-
Marshall-Insel	-	-
Niederlande	-	-
<b>Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen</b>	<b>7</b>	<b>-</b>

Die Zahl der Zwangsversteigerungen, Zwangsverwaltungen und der zur Verhütung von Verlusten übernommenen Grundstücke und Schiffe bezogen auf die zur Deckung verwendeten Forderungen zeigt folgende Tabelle:

Anzahl	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	2009 Summe
Anhängige Zwangsversteigerungen	-	-	-	-
Anhängige Zwangsverwaltungen davon in anhängigen Zwangsversteigerungen enthalten	-	-	-	-
Durchgeführte Zwangsversteigerungen	-	-	-	-
Zur Verhütung von Verlusten übernommene Grundstücke	-	-	-	-

Anzahl	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	2008 Summe
Anhängige Zwangsversteigerungen	-	-	-	-
Anhängige Zwangsverwaltungen davon in anhängigen Zwangsversteigerungen enthalten	-	-	-	-
Durchgeführte Zwangsversteigerungen	-	-	-	-
Zur Verhütung von Verlusten übernommene Grundstücke	-	-	-	-

Der Gesamtbetrag der Rückstände auf die von Hypothekenschuldnern zu entrichtenden Zinsen und der im Geschäftsjahr erfolgten Rückzahlungen stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	2009 Summe
Gesamtbetrag der Rückstände auf zu leistende Zinsen	-	-	-	-

in Mio. €	Gewerblich	Wohnwirtschaftlich	Seeschiffe	2008 Summe
Gesamtbetrag der Rückstände auf zu leistende Zinsen	-	-	-	-

### (62) Durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter

Die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter haben wir auf der Grundlage der jeweiligen Stände zum Quartalsende und nach Köpfen berechnet:

	Männlich	Weiblich	2009 Summe	Männlich	Weiblich	2008 Summe
Vollzeitbeschäftigte	1.987	1.076	3.063	2.128	1.185	3.313
Teilzeitbeschäftigte	73	497	570	61	468	529
	2.060	1.573	3.633	2.189	1.653	3.842
Auszubildende	48	34	82	55	44	99
<b>Summe</b>	<b>2.108</b>	<b>1.607</b>	<b>3.715</b>	<b>2.244</b>	<b>1.697</b>	<b>3.941</b>

### (63) Corporate Governance

Die HSH Nordbank AG unterstützt die Ziele des Deutschen Corporate Governance Kodex und hat als nicht börsennotiertes Unternehmen auf freiwilliger Basis die Regeln des Kodex anerkannt. Vorstand und Aufsichtsrat

der HSH Nordbank AG haben eine Entsprechenserklärung im Sinne des § 161 AktG abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht. Die Entsprechenserklärung ist auf der Internetseite der HSH Nordbank AG veröffentlicht und im Geschäftsbericht 2009 abgedruckt.

### (64) Bezüge des Vorstands und des Aufsichtsrats

Das bis einschließlich 2009 geltende Vergütungssystem für den Vorstand setzt sich grundsätzlich aus einer Festvergütung sowie einer variablen Tantieme, die auf dem geschäftlichen Erfolg der Bank, insbesondere dem Erreichen bestimmter Planzahlen, basiert, zusammen. Hinzu kommen angemessene Sachbezüge. Bezüge aus der Übernahme von Mandaten werden ab einer bestimmten Grenze auf die variable Tantieme angerechnet. Instrumente mit langfristiger Anreizwirkung, wie Aktienoptionspläne, bestehen bei der Bank nicht. Gemäß den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex umfasst die Gesamtvergütung der Vorstandsmitglieder somit grundsätzlich fixe und variable Bestandteile. Die Vereinbarungen über die Vergütung obliegen dem Präsidialausschuss.

Im Jahr 2009 hat die HSH Nordbank AG ein neues Vergü-

tungssystem für Vorstände der Bank verabschiedet, das ab 2010 Anwendung findet. Als Grundsätze für die Ende 2009 neu abgeschlossenen und für alle zukünftigen Verträge gelten ein langfristiger Bemessungszeitraum, ein Rechtsanspruch auf variable Vergütung erst bei Dividendenfähigkeit der Bank, eine mehrjährige Auszahlung, die Möglichkeit des Rückgriffs auf noch nicht geleistete Zahlungen und eine Begrenzung der Zahlungen bei Beendigung der Tätigkeit. Weitere Informationen sind dem Lagebericht (Geschäftsüberblick: Neues Vergütungssystem) zu entnehmen.

Die Gesamtbezüge des Vorstands beliefen sich im Geschäftsjahr 2009 auf 3.949 Tsd. Euro (Vorjahr: 3.577 Tsd. Euro). 2009 wurden weder variable Vergütungen an Vorstände geleistet, noch bestehen Ansprüche darauf. Der Anstieg der Vorstandsbezüge im Vergleich zum Vorjahr

resultiert im Wesentlichen aus einer in der Berichtsperiode erfolgten Sonderzahlung, der gegenläufig eine verringerte laufende Vergütung aus einer temporären Minderbesetzung des Vorstands gegenüberstand.

Den Pensionsverpflichtungen gegenüber aktiven und im Berichtsjahr ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern wurden im Geschäftsjahr 437 Tsd. Euro (Vorjahr: 850 Tsd. Euro) zugeführt. Sie betragen per 31. Dezember 2009 2.521 Tsd. Euro (Vorjahr: 4.207 Tsd. Euro).

Die an frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen geleisteten Zahlungen betragen 3.246 Tsd. Euro (Vorjahr: 3.717 Tsd. Euro), die wie im Vorjahr keine variablen Bestandteile enthalten. Rückstellungen für laufende Bezüge wurden nicht gebildet (Vorjahr: 1.450 Tsd. Euro). Den Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen wurden im Geschäftsjahr 2.225 Tsd. Euro (Vorjahr: 2.264 Tsd. Euro) zugeführt. Zum 31. Dezember 2009 wurden insgesamt 29.490 Tsd. Euro (Vorjahr: 27.788 Tsd. Euro) an Pensionsverpflichtungen zurückge-

stellt. In diesem Gesamtbetrag ist eine Umgliederung in Höhe von 2.123 Tsd. Euro (Vorjahr: 3.902 Tsd. Euro) aus den Rückstellungen für aktive Vorstandsmitglieder enthalten.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für ihre Tätigkeit eine Vergütung, über deren Höhe die ordentliche Hauptversammlung beschließt. Für das Geschäftsjahr 2009 ist der erwartete Gesamtbetrag von 570 Tsd. Euro als Rückstellung passiviert worden. Dieser Rückstellung steht eine Auflösung in Höhe von 105 Tsd. Euro aus der im Vorjahr gebildeten Rückstellung entgegen, da in der Berichtsperiode von dem im Geschäftsjahr 2008 zurückgestellten Betrag (595 Tsd. Euro) 490 Tsd. Euro an die Aufsichtsratsmitglieder ausgezahlt wurde. Darin sind 66 Tsd. Euro Umsatzsteuer enthalten.

Vorschüsse, Kredite und sonstige Haftungsverhältnisse beliefen sich zum 31. Dezember 2009 gegenüber Vorstandsmitgliedern auf 187 Tsd. Euro (Vorjahr: 3.042 Tsd. Euro) und gegenüber Aufsichtsratsmitgliedern auf 1.343 Tsd. Euro (Vorjahr: 1.532 Tsd. Euro).

### (65) Mandate in Aufsichtsgremien

Zum Abschlussstichtag bestanden folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen

Kapitalgesellschaften bzw. Kreditinstituten (§ 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB in Verbindung mit § 267 Abs. 3 HGB bzw. § 340a Abs. 1 HGB):

#### (a) Mitglieder des Vorstands

Prof. Dr. Dirk Jens Nonnenmacher	DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main	Mitglied des Verwaltungsrats (seit 11. Februar 2009)
Dr. Martin van Gemmeren	HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg	Vorsitzender des Verwaltungsrats (seit 19. Dezember 2009, vorher Mitglied des Verwaltungsrats)
Bernhard Visker	HSH Nordbank Private Banking S.A., Luxemburg HGV Hamburger Gesellschaft für Vermögens- und Beteiligungsmanagement mbH, Hamburg LB Immo Invest GmbH, Hamburg	Vorsitzender des Verwaltungsrats Mitglied des Aufsichtsrats Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 6. Mai 2009, vorher Mitglied des Aufsichtsrats)

#### (b) Mitarbeiter

Peter Axmann	Sprinkenhof AG, Hamburg	Mitglied des Aufsichtsrats
Carsten Bäcker	HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg	Mitglied des Verwaltungsrats
Dirk Gärtner	Closed Holding AG, Hamburg	Mitglied des Aufsichtsrats
Torsten Heick	HSH Nordbank Private Banking S.A., Luxemburg Nobis Asset Management S.A., Luxemburg	Stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrats Stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrats
Reinhard Mix	Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein, Kiel	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
Matthias Müller	HSH Nordbank Private Banking S.A., Luxemburg	Mitglied des Verwaltungsrats
Christian Nieswandt	Aegean Baltic Bank S.A., Kifissia	Non Executive Member of the Board of Directors

## (66) Der Aufsichtsrat der HSH Nordbank AG

Hilmar Kopper, Rothenbach (ab 01. Juli 2009) Vorsitzender (ab 03. Juli 2009)	Ehem. Vorstandssprecher der Deutsche Bank AG
Dr. Wolfgang Peiner, Hamburg Vorsitzender (bis 01. Juli 2009)	Wirtschaftsprüfer
Olaf Behm, Tangstedt Stellvertretender Vorsitzender	Mitarbeiter der HSH Nordbank AG
Sabine-Almut Auerbach, Lübeck	Bezirksgeschäftsführerin ver.di-Bezirk Südholstein
Astrid Balduin, Kiel	Mitarbeiterin der HSH-Nordbank AG
Hans-Werner Blöcker, Helmstorf (ab 01. Juli 2009)	Geschäftsführer der Vereinigte Asphalt-Mischwerke GmbH & Co. KG
Berthold Bose, Hamburg	Landesfachbereichsleiter Finanzdienstleistungen ver.di-Landesbezirk Hamburg
Detlev Brechkamp, München (ab 01. Juli 2009)	Ehem. Vorstandsmitglied Allianz AG Holding
Prof. Dr. Hans-Heinrich Driftmann, Elmshorn (bis 01. Juli 2009)	Geschäftsführender Gesellschafter der Peter Köln KGaA
Ronald Fitzau, Seevetal (bis 01. Juli 2009)	Mitarbeiter der HSH Facility Management Holding AG
J. Christopher Flowers, New York (bis 01. Juli 2009)	Vorstandsvorsitzender der J.C. Flowers & Co. LLC
Dr. Michael Freytag, Hamburg (bis 01. Juli 2009)	Senator, Präses der Finanzbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg
Jürgen Friedland, Kiel (ab 01. Juli 2009)	Mitarbeiter der HSH Nordbank AG
Jens-Peter Gotthardt, Moorrege	Mitarbeiter der HSH Nordbank AG
Lothar Hay, Flensburg (bis 01. Juli 2009)	Innenminister des Landes Schleswig-Holstein
Torsten Heick, Rellingen	Mitarbeiter der HSH Nordbank AG
Reinhard Henseler, Schobüll (bis 01. Juli 2009)	Vorsitzender des Vorstandes der Nord-Ostsee Sparkasse
Oke Heuer, Kiel (ab 01. Juli 2009)	Stellv. Revisionsdirektor Sparkassen und Giroverband für Schleswig-Holstein
Jörg-Dietrich Kamischke, Selk (bis 01. Juli 2009)	Präsident des Sparkassen und Giroverbandes für Schleswig-Holstein
Dr. Rainer Klemmt-Nissen, Hamburg (ab 01. Juli 2009)	Geschäftsführer der HGV Hamburger Gesellschaft für Vermögens- und Beteiligungsmanagement GmbH
Lutz Koopmann, Altenholz (ab 01. Juli 2009)	Vorstandsvorsitzender der Investitionsbank Schleswig-Holstein
Dr. Joachim Lemppenau, Korschenbroich (ab 01. Juli 2009)	Ehem. Vorstandsvorsitzender der Volksfürsorge Versicherung
Manfred Lener, Kiel (ab 01. Juli 2009)	Mitarbeiter der HSH Nordbank AG
Rieka Meetz-Schawaller, Kiel	Mitarbeiterin der HSH Nordbank AG
Dr. David Morgan, London (ab 18. Dezember 2009)	Geschäftsführer der J.C. Flowers & Co. UK Ltd.
Alexander Otto, Hamburg (bis 01. Juli 2009)	Vorsitzender der Geschäftsführung der ECE Projektmanagement G.m.b.H. & Co. KG
Knut Pauker, Schenefeld (bis 01. Juli 2009)	Mitarbeiter der Spielbank SH GmbH & Co. Casino Stadtzentrum Schenefeld KG
Dr. Hans Reckers, Bad Homburg (ab 01. November 2009)	Ehem. Vorstandsmitglied Deutsche Bundesbank
Edda Redeker, Kiel	ver.di-Landesbezirk Nord
Ravi S. Sinha, London (bis 01. Dezember 2009)	Geschäftsführer der J.C. Flowers & Co. UK Ltd.
Rainer Wiegard, Bargteheide (bis 01. Juli 2009)	Finanzminister des Landes Schleswig-Holstein
Bernd Wrede, Hamburg (ab 01. Juli 2009)	Ehem. Vorstandsvorsitzender Hapag-Lloyd AG

**(a) Mitglieder des Risikoausschusses**

Dr. Hans Reckers	Vorsitzender (ab 01. November 2009)
Dr. David Morgan	Stellvertretender Vorsitzender (ab 19. Januar 2010) (ab 19. Januar 2010)
Ravi S. Sinha	Vorsitzender (bis 03. Juli 2009), Stellvertretender Vorsitzender (ab 03. Juli bis 01. Dezember 2009)
Astrid Balduin	
Olaf Behm	
Jürgen Friedland	(ab 20. Oktober 2009)
Jens-Peter Gotthardt	(bis 03. Juli 2009)
Torsten Heick	
Jörg-Dietrich Kamischke	(bis 01. Juli 2009)
Dr. Rainer Klemmt-Nissen	(ab 03. Juli 2009)
Hilmar Kopper	(ab 03. Juli 2009)
Manfred Lener	(ab 03. Juli 2009)
Dr. Wolfgang Peiner	(bis 01. Juli 2009)
Rainer Wiegard	(bis 01. Juli 2009)
Bernd Wrede	(ab 20. Oktober 2009)

**b) Mitglieder des Prüfungsausschusses**

Dr. Joachim Lemppenau	Vorsitzender (ab 03. Juli 2009)
Jörg-Dietrich Kamischke	Vorsitzender (bis 01. Juli 2009)
Lutz Koopmann	Stellvertretender Vorsitzender (ab 03. Juli 2009)
Ravi S. Sinha	Stellvertretender Vorsitzender (bis 03. Juli 2009)
Astrid Balduin	(bis 03. Juli 2009)
Olaf Behm	
Jürgen Friedland	(ab 03. Juli 2009)
Jens-Peter Gotthardt	
Oke Heuer	(ab 03. Juli 2009)
Hilmar Kopper	(ab 03. Juli 2009)
Rieka Meetz-Schawaller	
Dr. Wolfgang Peiner	(bis 01. Juli 2009)
Rainer Wiegard	(bis 01. Juli 2009)

**(c) Mitglieder des Präsidialausschusses**

Hilmar Kopper	Vorsitzender (ab 03. Juli 2009)
Dr. Wolfgang Peiner	Vorsitzender (bis 01. Juli 2009)
Rainer Wiegard	Stellvertretender Vorsitzender (bis 01. Juli 2009)
Astrid Balduin	(bis 01. Juli 2009)
Olaf Behm	
J. Christopher Flowers	(bis 01. Juli 2009)
Dr. Michael Freytag	(bis 01. Juli 2009)
Oke Heuer	(ab 03. Juli 2009)
Jörg-Dietrich Kamischke	(bis 01. Juli 2009)
Dr. Rainer Klemmt-Nissen	(ab 03. Juli 2009)
Lutz Koopmann	(ab 03. Juli 2009)
Rieka Meetz-Schawaller	(ab 03. Juli 2009)
Dr. David Morgan	(ab 19. Januar 2010)
Ravi S. Sinha	(ab 03. Juli bis 01. Dezember 2009)

**d) Mitglieder des Vermittlungsausschusses**

Hilmar Kopper	Vorsitzender (ab 03. Juli 2009)
Rainer Wiegard	Vorsitzender (bis 01. Juli 2009)
Dr. Wolfgang Peiner	(bis 01. Juli 2009)
Olaf Behm	
Torsten Heick	(bis 01. Juli 2009)
Dr. Rainer Klemmt-Nissen	(ab 03. Juli 2009)
Manfred Lener	(ab 03. Juli 2009)

**(67) Die Mitglieder des Vorstands der HSH Nordbank AG**

Prof. Dr. Dirk Jens Nonnenmacher Vorsitzender Jahrgang 1963	Zuständig für die Unternehmensbereiche Konzernkommunikation Konzernentwicklung und -steuerung Vorstandsstab und Marketing Recht und Group Compliance Seit dem 28. April 2009 zusätzlich zuständig für: Revision Personal IT/Organisation* Transaction Services* zusätzlich kommissarisch zuständig für: Steuern Finanzen * seit dem 01. Dezember 2009 nur organisatorische/ disziplinarische Zuordnung
Dr. Martin van Gemmeren (seit 01. November 2009) Jahrgang 1970	zuständig für die Restructuring Unit mit den Unternehmensbereichen Wind-down Loans Special Loans Divestments
Bernhard Visker Jahrgang 1966	zuständig für die Unternehmensbereiche Firmenkunden Private Banking Sparkassen Immobilienkunden Seit dem 11. November 2009 zusätzlich kommissarisch zuständig für: Energy, Shipping, Transport, Group Treasury*, Asset and Investment Management*, Capital Markets Clients*, Capital Markets Structuring & Trading*, Capital Markets Credit* *organisatorische/disziplinarische Zuordnung; Verantwortung liegt beim Gesamtvorstand
Constantin von Oesterreich (seit 01. November 2009) Jahrgang 1953	zuständig für die Unternehmensbereiche Kreditrisikomanagement Group Risk Management
Peter Rieck (bis 10. November 2009) Stellvertretender Vorsitzender Jahrgang 1952	zuständig für die Unternehmensbereiche Energie Shipping Transport
Joachim Friedrich (bis 10. November 2009) Jahrgang 1964	zuständig für die Unternehmensbereiche Group Treasury Asset and Investment Management Capital Markets Clients Capital Markets Credit Capital Markets Structuring & Trading
Frank Roth (bis 27. April 2009) Jahrgang 1959	zuständig für die Unternehmensbereiche IT/Organisation Personal Revision Transaction Services

Mit Wirkung vom 01. Dezember 2009 wurde Herr Ulrich Voß zum Chief Operating Officer (COO) der Bank bestellt. Er verantwortete als Generalbevollmächtigter die Unternehmensbereiche Transaction Services und IT/Organisation.

Hamburg/Kiel, den 12. März 2010



Nonnenmacher



van Gemmeren



von Oesterreich



Visker

---

## BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

---

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der HSH Nordbank AG, Hamburg und Kiel, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätz-

zungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Ohne diese Beurteilung einzuschränken, weisen wir auf die Ausführungen im Lagebericht im Abschnitt „EU-Beihilfeverfahren“ hin. Dort ist dargelegt, dass der Fortbestand der HSH Nordbank AG davon abhängt, dass die Europäische Kommission die von Seiten der Freie und Hansestadt Hamburg und des Landes Schleswig-Holstein gewährten Stabilisierungsmaßnahmen dauerhaft genehmigt. Weiterhin ist erforderlich, dass die Genehmigung nur mit solchen Auflagen verbunden wird, die

- im Rahmen einer betriebswirtschaftlich tragfähigen Unternehmensplanung umsetzbar sind, und
- insbesondere die aufsichtsrechtliche Wirksamkeit der durch die Stabilisierungsmaßnahmen herbeigeführten Eigenmittelentlastung nicht gefährden.

Hamburg, den 12. März 2010

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Krall  
Wirtschaftsprüfer

Madsen  
Wirtschaftsprüfer



### Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HSH Nordbank AG vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Ge-

schäftsergebnisses und die Lage der HSH Nordbank AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der HSH Nordbank AG beschrieben sind.

Hamburg, den 12. März 2010



Nonnenmacher



van Gemmeren



von Oesterreich



Visker